

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
41 (1927)**

283 (3.12.1927)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-546809](#)

Die "Republik" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat (Viererstraße 76) 1.95 Reichsmark, drei Hauss und durch die Post bezogen für den Monat 2.50 Reichsmark.

Republik

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptredaktion: Peterstraße 76
Fernsprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Küstringen, Sonnabend, 3. Dezember 1927 * Nr. 283

Redaktion: Peterstraße Nr. 76
Fernsprecher Nr. 58

Zeitgeschichtliche Sprüche.

kl. Unter den mancherlei Neugkeiten, die die deutschen Zeitungen ihren Lesern im Verlaufe dieser Woche übermittelten, waren auch einige Dinge enthalten, die für unsere Rechtspartei nicht sonderlich schmeichelhaft sind. Und die ob ihres diplomatischen Charakters wegen verdiensten, noch ein wenig unter die Lupe genommen zu werden.

Gleich am Montag fing es an: Mit ohne Draht wurde von Braunschweig aus nach allen politisch interessierten Schichten hin berichtet, daß bei den Wandschaftswahlen die Sozialdemokraten fünfzehnmandatige Stimmen und fünf neue Mandate gewonnen hätten und daß dieses Resultat die Zustimmung der bislang am Ruder gewesenen bösartig eingestellten Reichsregierung bedeute. In der Hauptstadt ist dieser braunschweigische Donnerstag die Kreise des "Stahlhelm": lagen doch dessen örtliche Männer, Schieber und Schindluber Spieler in den dortigen Landesregierung und liegen es sich doch diese Herrschaften ununterbrochen angelegen sein, durch gehässige Taten, Worte und Gesten die breite Masse der Bevölkerung zu reizen. Kein Wunder also, daß eben diese "breite Masse" den ebenso raffiniert wie unfehlbar gewordenen "Antikripperslägern" (so lagen doch sonst nichts die Vertreter der Rechten —) eine recht deutliche Antwort gaben.

Darüber hinaus reicht sich stetlich das Braunschweiger Wahlgebeine in die lange Reihe der in letzter Zeit stattgefundenen Unentschuldigungen ein. Und sehr sieht es aus, als ob schon die bloße Verquälzung des "Stahlhelm" mit Wahlwiderstand für das Gros der politischen Wähler so etwas wie eine Herausforderung bedeute. Eine Herausforderung, auf die sie ohne weiteres klar und unweidlich antworten mügte. Das Beispiel für diese These liegt ja insbelondere bei uns recht nahe. Man bedenke nur, überall, wo sich der "Stahlhelm" für die bürgerlichen Parteien einsetzte, überall dort wurden diese auch geschlagen. So war es in Küstringen, war es in Oldenburg, war es in Braunschweig. (Das letztere, gleichfalls am Montag morgen übermitteltes Ergebnis, eines der erfreulichsten Resultate in diesen wahlchwangeren Wochen! Wer aber hätte aus von Brabe anderweit erwarten!) Die bürgerliche Presse unseres Landes hat daher auch für die demonstrative Wahlhilfe des "Stahlhelm" durchweg wenig Dank übrig. Ja, die "Oldenburgische Volkszeitung" in Bremen hat sich gar zweimal sehr mißbilligend über daszugelobt und ihre Meinung nach recht ungeschickt Eingreifen des "Stahlhelm" ausgesprochen. —

Für den "Stahlhelm" scheinen die schönen Tage von Arranzeis überhaupt zu Ende zu geben. Herr Ehrhardt, der Biegepriesene, ist aus dieser Organisation ausgetreten und will angeblich wieder seinen eigenen Kobl bauen. Die Sache war wohl vielen ein wenig peinlich, und so teilte man offiziellheitlich erst mal verschmitzt mit, der alte Freiheitler sei nur aus dem Vorstand gefledet; indes, bald erfuhr man, daß die Angelegenheit nicht ohne ein kleines Gepolter vor sich gegangen sei und daß Ehrhardt aus der Gesamtorganisation getrennt wurde. Alles in allem eine unangenehme Sache für die Herrschaften da drüben, besonders, wenn man sich der Begrüßungsfanfare erinnert, die seinerzeit ausgelöst wurden, als Herr Ehrhardt sich gemüthig fühlte, die "Stahlhelm"-Zirkel mit seinem Übertritt zu beeindrucken. Die Organisation scheint ja nun überhaupt so allerlei läble Haare in ihrer jüngsten Suppe gefunden zu haben, weswegen sie jetzt erklärt, daß zukünftig man seine Haltung zu ferneren Wahlen anders aufzubauen wolle. — "Sehr gut!" möchten wir zu diesem läblichen Entschluß sagen, könnte es doch andernfalls im deutschen Volksbewußtsein in Kürze bald so kommen, daß dieses das sehr bedeckende Wort des Hebbelischen Meister Anton zu variieren beginnt: „Leute mit gewissen Manieren und Achteln durften zu meiner Zeit nicht über die Schwelle treten, die wurden nur durch irgendwelchen Guatsch abgefertigt.“ — Wir führen freilich, daß es für gewisse kleine Schwundtaten der tragischen Organisation heute bereits zu spät ist, die schwer arbeitende deutsche werktätige Bevölkerung hat genug des überparteiischen Zaubers; sie kennt längst die Weise und längst den Tag und bedankt sich für dieses Propheticum. Und ob die Propheten so oder so musizieren, ob sie laut oder gedämpft die Trommel rütteln werden, es wird ihnen im Verlauf der kommenden Dinge wenig mehr helfen.

Dabei wollen wir keineswegs außeracht lassen, daß bei manchem einzelnen Mitgliede der genannten Organisation ein hoher Idealismus vorhanden ist, den wir hier nicht minder ehren wie anderswo. Doch die Gesamtmelodie — nein, die paßt nicht in unsere Zeit.

Doch nicht die Wahlen allein waren's, die ins schlotternde Gebeine unserer sozialen Rechte einige Schüttimmen trüppelten, noch ein paar andere böse Dinge wurden in diesen Tagen den Herrschaften an die Stile gekreuzt. Man denkt nur an die Salamfrage: „Wer hat Schlageter verraten?“ — „Wer hat diesen deutschen Mann an die Franzosen verraten?“ Das war während monder Monate und Wochen ein hässliches, weil abschreckend verlogenes Wort. Und

Mißtrauensvotum im Reichstag. Charakteristischer Schritt der sozialdemokratischen Fraktion.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat im Zusammenhang mit der Interpellation über die Wirtschaftspolitik der Bürgerblöderregierung am Freitag folgenden Missbrauchsantrag eingebracht: „Die Reichsregierung besteht nicht das Vertrauen des Reichstages.“ (Siehe Reichstagsstimmbild.)

(Pariser Eigentum.) Das Budget des französischen Finanzministeriums, mit dessen Diskussion die Kammer am Freitag vermittelt begonnen hat, überbrückt die Ausgaben des vergangenen Jahres um nahezu 1,5 Milliarden. Dazu kommen weitere 700 Millionen Mark Fortsetzungen für die Marine sowie 1 Milliarde für den Ausbau der französischen Kriegsflotte, die in dem Budget den öffentlichen Arbeiten versteckt sind, so daß die Ausgaben, die Frankreich für seine Rüstungen zu Waffen und zu Lande macht, gegenüber dem Vorjahr um nahezu 3 Milliarden gestiegen sind.

Eigenartiger Zugunfall bei Halle.

An dem Bahnhof Muldenstein der Stadt Berlin-Halle überfuhr am Freitag mittag der Schnellzug Berlin-München ein Bremstantauto, das im letzten Augenblick die Gleise zu überqueren suchte. Das Auto explodierte mit lauten Knall und geriet sofort in Brand. Beide Führer des Autos verbrennen, vom Zugpersonal wurden zwei Beamte schwer und zweitgleich verletzt.

Geheimrat Prof. Dr. Max Wien, der weltberühmte Physiker der Universität Jena, wurde mit der goldenen Heinrich-Hertz-Medaille ausgezeichnet. Prof. Wien, der am 25. Dezember 1865 geboren wurde, ist seit 34 Jahren Hochschullehrer. Seine Arbeiten über Wärmeträffung haben ihm bereits 1911 den Nobelpreis eingetragen.



Die Situation im Eisenbahnerstreik.

Am Montag Verhandlungen in Berlin über die Ortszulagen.

(Eigenbericht aus Dresden.) Der Eisenbahnerstreik in Dresden hat sich verschärft. Außer den beim Ausbesserungswerk Dresden-Friedrichstadt beschäftigten Arbeitern



Eine 61jährige gewinnt ihr Augenlicht wieder. Die Witwe Weishaar in Cregaudro ist nach 13jähriger völliger Blindheit ohne ärztlichen Eingriff wieder sehend geworden. Die glückliche Alte ist 81 Jahre alt.

siehen auch die Rangierarbeiter, Güterhafen- und Oberbaubarbeiter im Streik. Angetreten über 3000. Nicht nur in Sachsen, sondern auch in den Reichsbahndirektionen Halle und Berlin kämpft es.

Bereits sind die völlig unhalzbare Situation, in die die Reichsbahngesellschaft hineingeriet, in die Tagespresse, daß am Freitag bereits die gesamte Dresdener Presse auf Seiten der Streikenden stand. Allmählich scheint der Generaldirektor in Berlin doch ein Licht darüber anzugehen, daß sie je in dem Konflikt wenig geschickt operiert hat. Das ist wohl auch der Grund, warum die Hauptverwaltung am Freitag zwei Kommissare nach Dresden entsandt hat, um, wie verlautet, den Bericht einer Beleidigung des Streiks zu machen. Wie wir erfahren, sind auch zwei Vertreter von der Zeitung des Einheitsverbandes der Eisenbahner nach Dresden gereist, um an den neuen Verhandlungen zur Klärung des Konflikts teilzunehmen.

Die Verhandlungen über die Ortszulagen sollen am kommenden Montag in Berlin fortgesetzt werden. Die Bergung der Regelung der Ortszulagen hat ihren Grund darin, daß von den Direktionen das notwendige Material bis jetzt erz. zu schlecht vorgelegt worden ist und die Reichsbahnhauptverwaltung

wenn wir uns im Gedächtnis nicht gar zu sehr rütteln, dann war es die Presse unserer nächsten Nachbarschaft, die sich seinerzeit nicht scheute, den Namen Seewerig mit diesen schützenden Dingen in Zusammenhang zu bringen. In diesen Tagen nun ist's, wie wir schon mitteilten, vor einem Berliner Gericht zu zeigen, und atemähig festgestellt worden: eigene Kameraden, von uns Rechtfertig hoh- und großgepappelte Grenzschutzenpanne nationalsozialistischer Couleur waren's, die den Schlageter gegen klingende Judasloch an die Franzosen verraten. Und so dessen traurige Erziehung sich aufs Gewissen luden. Vier Jahre nach der Tat kommt's heraus!

Sollen wir zum Schluß noch auf eine weitere Tat rechts-

orientierter Politiker hinweisen? Sie ist unsern Lefern nicht unbekannt, haben wir doch über das Heldenbild bereits berichtet. Räumlich, irgendwo hat ein führendes Mitglied der nationalsozialistischen Partei eine Judenturke mit - Kolbeck. Bei Racht und Rebek, versteht sich. Damit es nie und nimmer herauszutunne, wer es gewesen. Es ist ein gerichtliches Rätsel.

„Batale Geschichte?“ — Batale? Solcherart sind doch heute vielfach die politischen Taten gewisser im Wenap- oder Endendorfischen Herdern vorherrschenden Jetzernossen. Die Judenturke mit Dred verlaufen — ja, warum soll denn das kein strategisch-politischer Akt sein? ...



Gesängnis für Kindesmisshandlung.

Sechs Monate für die Frau, vier Monate für den Ehemann, weil sie ihre vierzehnjährige Nichte in barborischer Weise quälten.

Unter Ausschluss der Öffentlichkeit hatte sich in Berlin das Kapitol Radolfi und Marie Land wegen Misshandlung ihrer 14jährigen Nichte Hedwig Schatt vor dem Einzelrichter zu verantworten. Die Angeklagte belaste mit allem die 37jährige Cheftau, die das Mädchen mit der Hundepeitsche durch Fußtritte und durch widerrechtliche Einsperrung misshandelt hat. Auch mit einem heißen Bügeleisen hat die Frau das Mädchen verletzt und ihm abschließlich Tod ins Gesicht geprägt. Die Angeklagte gibt zu, das Mädchen gequält zu haben, weil sie unsauber gewesen sei. Die Wohlhandelte, die jetzt 16 Jahre alt ist, wurde als Zeugin vernommen. Sie war zwei Jahre lang im Jagdvergnügen ihres Vaters gewesen, die Misshandlungen, vor allem mit der Hundepeitsche, und den Vorwurf, mit dem Tod habe sie das Mädchen bestimmt, hinschaffen als die Anklage. Den Fürsorgerinnen, die bei ihr vorprachen, verschwiegen das Mädchen die Misshandlungen, da ihr die Tante mit Fürsorgeleistung gedroht hatte. Frau Land hat das Kind auch an den Haaren durch die Kücke geohrfeigt, sie in einer kalten Kammer ohne Deckbett schlagen lassen und während der Flügelsteigerei eingeschlossen. Einmal hat sich das Mädchen in Gegenwart des Ehemannes auf Auflösung der Tante entkleidet müssen. Eine weitere Jungfrau logte aus, dass das Mädchen zwar unordentlich und nicht sauber gewesen sei, aber sie habe dort untenherunter, im frühen Morgen bis in die tiefe Nacht arbeiten müssen. Die Tante sei mit ihrer Nichte außerordentlich brutal umgegangen. Auch andere Zeugen machten geradezu erschütterende Mitteilungen über das Wohlbefinden des Kindes. Der Sachverständige, wie er gesagt, ist höchstens so alt wie die Tochter nicht. Sodann und ferner ist die Tante voll verantwortlich. Während der Staatsanwalt unter Berücksichtigung mildender Umstände lediglich eine Gefährte beantragte, lautete das Urteil wegen gemeinschaftlicher, fortgesetzter schwerer Körperverletzung die Cheftau Land auf sechs Monate Gefängnis, für den Ehemann auf vier Monate Gefängnis.

So leben sie aus!

Im Reichsverband vaterländerischer Arbeiter- und Werkevereine, d. h. bei den Gelben, ist es zu einem großen Krach gekommen. Die beiden Führer des Verbands, die preußischen Landtagsabgeordneten Schmidt und Wedemann, haben sich gegenseitig den Krieg erklärt. Wedemann, der Käfigerer, wollte die Vorherrschaft des Verbands etwas genauer ansehen, als es Schmidt beigelegt. Dieser hat deshalb angeordnet, die Rahmenbücher und Belege dem Käfigerer nicht mehr zum Abschluss zu überreichen. Der Käfigerer ist jedoch nicht zum Auschluss Wedemanns und zu einem Amtsenthebung von Wedemann gestoßen. Wenn viele Prozesse alte ausgeschossen werden, kann man sich auf einen schönen heulen schmückende Woche gefasst machen.

Noch ein anderer Genuss geht den Deutschnationalen. Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete und Vorsteher des Deutschnationalen Angestelltenverbands, Walter Lambach, überreicht die Deutschenheit mit der niedlichen Mitteilung, dass sein früherer Sekretär, ein Herr Paul Klemann, der altherzhom Material aus dem Bureau Lambachs veröffentlichten wollte, am 29. November vom Amtsgericht Berlin-Charlottenburg wegen Beitrags- und Unterthaltung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Schmücke Geschichten und kein Ende! Ein ganz netter Aufstieg zum Wahlkampf der Deutschnationalen.

Die Differenzen in der Textilindustrie.

(Meldungen aus Leipzig.) In der Textilindustrie Badens hatten bis Freitag mehrere Betriebe mit insgesamt 5000 Arbeitern die Ablösung eingereicht. Der Schläger hat die Parteien auf Dienstag zu Verhandlungen nach Karlsruhe geladen.

Die in Karlsruhe von den Textilunternehmern beantragte Verbindlichkeitserklärung des Schiedsgerichtes ist vom Reichsministerium und von den Arbeitnehmern abgelehnt worden. Der Streit geht weiter. Die Gewaltmauerperiode tritt am 3. Dezember in Kraft.

Für die jährlich stattfindenden Webereien in der Manufakturwerbung vom Textilverein aus dem Kreis Karlsruhe, hat einen neuen Entwurf beschlossen und dem Reichsverband eingereicht. Er enthält die Bestimmung, dass die Ablösungregelung aus dem Manufaktur in den Rohstoffen übernommen wird. Die Ablösungsregelungen von 15 auf 40 Prozent erhöht werden. Die Fortsetzung soll eine Rendierung dahin erfahren, dass die bisher üblichen sechs Tage Ferien beibehalten, aber neun Tage bezahlt werden.

Geisterliche Berliner Vogtlämpe.

(Berlin, 3. Dezember. Radobieni.) Bei gestrigen internationalen Vogtlämpen in Berlin siegte der deutsche Exporteur. Ein großer Teil der englischen Exporteure und Fabrikantenverwaltungsfürsten aus Deutschland. Der deutsche Mittelgeschäftsmann, Dr. Dörsig, wurde überlegener Sieger über den französischen Exporteur. Ebenso überlegene Erfolge erzielten die anderen deutschen Fabrikanten nach Punkten ab.

Kommunistenhaftungen in Bulgarien.

(Sofia, 3. Dezember. Radobieni.) In den Räumen des unabhängigen Arbeiterverbandes wurden zahlreiche Schriftstücke beschlagnahmt, die auf antikommunistische Betreibungen hinzudenken ließen. Sie wurden im Zusammenhang hiermit dreigig als kommunistisch verdächtige Personen verhaftet. (Wer weiß, zu was man in Sofia wieder einmal regierungsseitig Material gegen die Linkspartei braucht.)

Schmus nach links.

(Nürnberg, 3. Dezember. Radobieni.) In einer gestern abend hier abgehaltenen Versammlung der Deutschen Volkspartei hielt Reichsausschussmitglied Dr. Strelzemann einen Vortrag über innen- und innenpolitische Fragen. Nachdem er eingangs die deutsche Außenpolitik der letzten Jahre verteidigte, sprach Strelzemann gegen die Vorwürfe der vaterländischen Verbände, dass man mit den Marxisten zusammengehe. Strelzemann sagte, Deutschland sei froh gewesen, als die Sozialdemokratie im Zuge des Zusammenbruchs die Verantwortung mir übernahm.

Die guten Tipps aus Paris.

Einer Bande gerissener Schwanzbäumchen, die von Köln aus ganz Westdeutschland ausfuhren, machte gelang es, die Ergebnisse der Bettler-Kennen acht Minuten früher zu erfahren, als die ihr Schauspieler Siegerpreise anzulegen. Den Betrügern war bekannt, dass die deutschen Schwanzbäumchen bedeckende Ausstattung auf dem Eiffelturm von 14.10 bis 14.30 Uhr keine Kennzeichnung führt, sondern der Weiterbericht gibt. Die Schwandler erhielten nun offensichtlich die falschen Ergebnisse der Kennen in Auteln entzwey durch eigenen Empfang oder durch einen Mittelsmann angelangt acht Minuten früher, bevor bei den deutschen Schwanzbäumchen die Kennzeichnung und damit der Werturkund befestigt wurde, und so hatten genugend hohe Preisen auf die Sieger anzulegen. Der wegen Kennzeichnungsfehls vielfach vorbestrafte

Techniker Hermann Lennartz aus Köln wurde vom Schöffengericht in Düsseldorf wegen Betrugsvorwurfs zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Betrüger haben ihre Schwandlungen schon jahrelang betrieben, und es müssen ihnen kleinensummen in die Hände geslassen sein. Sie reisten im eigenen Auto bis nach Frankfurt, um immer neue Schwanzbäume einzufangen.

Ein Alimentenprozess mit Blutprobe.

Das Schwurgericht in Ellwangen (Württemberg) hat als erstes deutsches Gericht eine Verurteilung auf Grund der

genannten Blutgruppenuntersuchung ausgesprochen. Die Anklage lautete auf Meineid gegen ein Mädchen, das in einer Alimentenlage einer jungen Mutter als Sohn in Anspruch genommen hatte. Alle drei, die Mutter mit ihrem Kind und der vermeintliche Vater hatten sich mit der Blutprobe einverstanden eingetragen, nach drei verschiedenen Methoden von dem württembergischen Landesuntersuchungsamt untersucht. Das Ergebnis besagte, dass sowohl das Mädchen, wie der angebliche Vater der Blutgruppe A angehörten. Das Kind wies die Blutgruppen A und B auf. Da das die Blutgruppenengelenschaft verneint, stand somit fest, dass das Kind die Eigenschaft der Blutgruppe B von einer dritten Person, dem württembergischen Vater, erhalten haben muss. Die verneinenden Sachverständigen bestätigten, dass das Ergebnis der wissenschaftlichen Untersuchung unbedingt aufrecht steht. Das württembergische Landesuntersuchungsamt hatte in den Jahren 1923/27 rund 1500 Untersuchungen vorgenommen, deren Ergebnisse alle einwandfrei waren. Die Angeklagte galt damit als des Meineids überführt und wurde zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Aus dem gestrigen Reichstag.

(Parlamentsbericht.) Die Sozialdemokratie hat im Reichstag folgenden Antrag eingereicht: „Die Regierung bestätigt nicht das Brevetum des Reichstages.“ Dieser Antrag ist die Antwort auf die bisherigen ungenügenden Reden an der großen Reichstagsinterpellation. Jetzt hat wohl der Reichswirtschaftsminister als auch der Reichsminister eines gewissen Abstand zwischen sich und dem Reichspräsidenten gelegt, aber irgend eine Regierungshandlung im Sinne der sozialdemokratischen Forderungen ist nicht angeknüpft worden. Daher ist der Wirtschaftsminister sich bewusst, dass er noch notwendig wegen der auf allen Gebieten sich befindenden Rückwirkungspolitik des Bürgerblatts. Von allem anderen abgesehen, würde schon das Schreckensfest Reußel den Mikrofonenstrahl rechtfertigen. Bevorher wird der Kursus eine erhebliche Stimmenmehrheit über die sozialdemokratische Fronthaia hinzuholen, bis sie vereinigt. Man hört, dass die Demokratie die Kommunisten und die Sozialdemokratie dazu bringen beschäftigen. Die Haltung der Wirtschaftspartei ist noch nicht geklärt.

Die Reichstagsaussprache am Freitag brachte zunächst einen rednerisch angenehmen Vortrag des Zentrumsabgeordneten Pommers. Doch man näher zu lo, lo hat er allerdings einen etwas neuen gelöst und gilt über die Schwierigkeiten mit der Vorhersage eines echten Zentrumsmannes hinaus. Er warnte vor Hochwasser, beschwore die Kraft des Wirtschaftsministers, aber seltsam doch jedes Ereignis kommt Deutschlands in der Zollfrage. Die Wirtschaftspolitik bereitet er feinespis optimistisch. Mit Lachen wurde seine Erklärung angucken der mittelständischen Unternehmer angenommen. Es ist ein niedliches Bildchen, wenn die Großindustriellen des Zentrums den Mittelstand rütteln, dem sie in der Praxis das Lebendicht ausbauen. Lammers trug dann noch einige Reden gegen die Kärtze vor, machte, um auch keinen Arbeiterschwören eine Freundschaft zu lagern, einige todelnde Bemerkungen gegen die Auslagerungspolitik und überließ dann das Wort dem Demokraten Dernburg. Dieser stimmte seine Rede beinahe ganz auf den Briefwechsel zwischen den Reparationsagenten und der Reichsregierung ab. Er machte bestätige Vorwürfe, dass die Reichsregierung dem Reparationsdebatte Befreiungsgeschäfte, die diezeit nicht möglich. Deutschland habe den in Zukunftsangst mit der ungünstigen Zölleinstellung zu kämpfen.

Der Kommunist Koerner hielt vor ganz letztem Freitag – auch von seiner Fraktion waren nicht mehr als sechs Mitglieder anwesend – die übliche donnernde Rede gegen die kapitalistische Weltordnung und deren treue Schurke, die Sozialdemokratie. Einmal lebhaft wurde es, als der Wirtschaftspartei Dr. Beck sprach. Er ging mit dem Reichspräsidenten durch die und dünn, so verzählt noch bestigten Anträge gegen die Gemeinden. Anschließend der Schatz Kölle legte er verschwenderische Luxusausgaben nach. Um 7.30 Uhr wurde die Sitzung auf Sonnabend 13 Uhr verlegt.

Überall auf einer britischen Dampfer.

Die englische Admiralsität teilte mit, dass am Mittwoch 20. November sieben Banditen in sechs Booten einen Angriff auf den britischen Dampfer „Langlang“ unterhalb von Fidschiland ausführen. Der zweite Ingenieur, der Quartiermeister und eine andere Persönlichkeit wurden getötet, der Kapitän des Dampfers gefangen genommen. Der britische Marineminister lehrt sich wegen der Entsendung zweier Expeditionen gegen die Banditen mit dem chinesischen General Yangtze in Verbindung, dass die Banditen mit dem chinesischen General Yangtze in Verbindung standen und nach der Stelle, wo der Überfall stattgefunden hat, abgegangen. Die Banditen fordern, wie aus Shanghai gemeldet wird, für die Freilassung des Kapitäns ein Lösegeld in Höhe von 100 000 Dollar.

Der Käfiger erstickt.

In Halle erstickten drei Kinder des Hausdiensers Eberhard im Alter zwischen drei und sieben Jahren. Die Mutter hatte abends um 11 Uhr den Mann vom Geschäft abgeholt, um mit ihm an einer Geburtstagsfeier teilzunehmen. Im Schlafzimmer hatte sie zur Verzierung der Kinder eine kleine Lampe angezündet. Die Lampe explodierte jedoch und durch das brennende Öl wurde Wölfchen in Brand gesetzt. Ohne dass ein eigentlichster Stand ausdrückt, entwinkelte sich doch so viel

Engel mit Trompeten und Spielzeug in den Händen schlagen um mich und schwieben mit mir durch den Himmel. Ich schaute mich nach dem Namen des Weihnachtsengels um und fand ihn in kleinen Formen, die ausgedruckt waren. Sie sind sehr niedrig.

„Ich lob im Spiegel meine Mutter. Sie ist beim Schein der Petroleumlampe fleißig bei der Arbeit. Die Nähmaschine summte und summte. Damals und bleibt abgezweigt und übernächtigt war das Unikat der Mutter. Durchsogen zog sie über die Stirne. Sie war wie Kampf und Spannung in ihren Nerven. Nun zögerten sich beide kleine Engel. Wie wenn Widerstand gebrochen werden sollte. Nur wieder etwas, was ich ausnahm wie grenzenlose Hilflosigkeit. Wie wenn legte sie einen Willkür ausstieg in dem dumpfen Beweglichen, es das alles seinen Zweck. Aber jetzt beging sie sich zum Schrank hinüber. Hervorragend sie die kleine Wiederkäufe. In ihren zitternden durchzitternden Händen bewegten sich von neuem die Hände. Sie reckte sich hin und her. Sie kann und kann. Aber es wollte durchaus nicht langen. Kampf und Spannung prägte sich in ihrem Antlitz und löste sich dann plötzlich auf in lüsterne Zärtlichkeit.

Ich glaube, in jener Nacht zeigte ich innerlich wie ein zämmiges Süß. Ich kann nicht sagen, wie es sich in mir zusammensetzte, da ich meiste gute Mutter im Joch der Armut weinen las. Ihr unterdrücktes Schreien grub sich wie Scherf in meine Anabenseele hinein. Ich bin nicht aufgehoben, bin nicht zu ihr gegangen. Eine unerträgliche Schreie hielten mich zurück. Aber ich habe in unbändiger Mut in meine Hände gebissen, wie wenn ich das Wunder berücksichtige wüsste, dass über Nacht in der kleinen Wiederkäufe mehr Geld werden sollte.

Ich habe dann später gelernt, nicht auf Wunder zu warten, sondern selber die Hände zu regen zur erlösenden Tat. Aber ich glaube, es gibt keinen Abendstern, der die brutale Lebenswirklichkeit deutlicher aufzeigt und der uns mehr Ruh und Hinnahme gewähren kann zum Kampf für eine neue Ordnung der Dinge, als das von kühnen Augen einer Mutter, die aus Liebe weint, weil sie zu atm ist, um schenken zu können.

Der Adventskranz.

Eine Kindheitserinnerung

von

Baron Dr. Paul Bischöfle, Berlin.

Da im Adventskranz die ersten Blätter fallen und drücken im Jugendsein ein Wiederholen in bunten Farben anfördern, steigen in mir Erinnerungen aus der Kindheit auf. Nur mit einer gewissen Scheu berichte ich davon, da es sich um Allerlei hoffloses handelt.

Auf dem Stuhl gesessen, nahm dem Fenster, an das die großen Blätter hingen, und sich wiegend im Küste aufzufinden, flog die Mutter. In der Söhne auf ihrem Schoß, ans einer kleinen Blechbüchse geschlüsselt, befindet sich Geld. Sie lädt und reicht. Wieder und wieder gleiten die Goldstücke durch ihre zarten, verarbeiteten Hände. Aber es wollte durchaus nicht kommen. Es war zu wenig, um den Gebrauchsstaat für zwei britische Kanonenboote und nach der Stelle, wo der Überfall stattgefunden hat, abgegangen. Die Banditen fordern, wie aus Shanghai gemeldet wird, für die Freilassung des Kapitäns ein Lösegeld in Höhe von 100 000 Dollar.

Der Käfiger erstickt.

In Halle erstickten drei Kinder des Hausdiensers Eberhard im Alter zwischen drei und sieben Jahren. Die Mutter hatte abends um 11 Uhr den Mann vom Geschäft abgeholt, um mit ihm an einer Geburtstagsfeier teilzunehmen. Im Schlafzimmer hatte sie zur Verzierung der Kinder eine kleine Lampe angezündet. Die Lampe explodierte jedoch und durch das brennende Öl wurde Wölfchen in Brand gesetzt. Ohne dass ein eigentlichster Stand ausdrückt, entwinkelte sich doch so viel

1. Beilage.

Sonntagnachmittag, 3. Dez. 1927

Nummer 283

Jadestädtische Umschau.

Rütingen, 3. Dezember

Eine beachtliche Rendierung in der Gewerkschaftslehrkraft. Mit dem 1. Dezember ist eine Bestimmung des Geistes über Arbeitslosenunterstützung und Arbeitsermittlung geschafft worden. Die für den Gewerkschaftslehrer von Bedeutung ist. Durch konkrete Arbeitsbeschreibung, die sich vor dem 1. Oktober d. J. in Aussicht befinden und nach § 240 des Gesetzes weiter untersucht werden, ist der Lehrer im Unterricht zu bestimmen, daß ihnen die Erwerbslosenunterstützung nach den Vorschriften des neuen Gesetzes entsprechend dem Durchschnittsarbeitszeitgehalt der letzten drei Monate ihrer Arbeitsmarktreaktivität gewährt wird. Diese Bestimmung wird für viele Erwerbslose vorstellig sein, da sie dadurch eine höhere Unterstützung erlangen können. Erwerbslose, für die durch die neuere Verschärfung die Unterstützung niedriger wird, erhalten die alten Sätze weiter. Für Arbeitslose, die sich in Aktion für die Leute befinden, hat obige Bestimmung keine Geltung.

Die Verjährung von Forderungen am 31. Dezember. Am 31. Dezember d. J. verjährt: a) Ansprüche der Gewerkschaft und der Betriebsräte, die gewaltsam oder gewaltfrei verarbeitet, für Gewährung der Wohnung und Befreiung im Jahre 1925; b) Forderungen des Kaufmanns, Fabrikanten, Handwerker und des Dienstes Jahr 1925, wenn die Leitung für den Gewerbetreibenden des Schulwerts erfolgt ist; c) Ansprüche der Gewerbetreibenden aus dem Jahre 1925, wenn Leistungen und Forderungen nicht für den Gewerbetreibenden des Schulwerts erfolgt sind. Wenn der Gläubiger Klage erhebt oder einen Zahlungsbetrag zutreffend lädt, oder der Schuldner dem Gläubiger den Anspruch durch Abzahlung, Zinsabzahlung, Sicherleistung oder in ähnlicher Weise anerkennt, so wird die Verjährung unterbrochen. So kann daher allen Gläubigern empfohlen werden, ihre Aufenthaltsorte bestmöglich der Verjährung genau durchzusehen und bei dem Sojen aus dem Jahre 1925 oder bei Forderungen an Gewerbetreibende für den Betrieb aus dem Jahre 1925 eine Unterbrechung der Verjährung durch herbeiläufigen, doch entweder ein schriftliches oder schriftloses Schreiben des Schuldners in irgendeiner Form erlangt werden, oder den Erfolg eines Zahlungsbetrags zu veranlassen. Man darf nicht dabei vergessen, daß eine schriftliche Mahnung, wie im Publizistisch angenommen, die Verjährung nicht unterbricht.

"Soll um Zeit". Der heutigen Ausföhrung unseres Blattes liegt die aktuelle Bilder- und Unterhaltungsbeilage "Soll und Zeit" Nr. 48 bei.

Das heutige Schauspiel als Werbemittel. Das Schauspieler gehörte zu den besten Werbemitteln, die dem Kaufmann zu Gebote stehen. Das Schauspieler ermöglich ihm, Kaufleute oder Käufer anzuladen, die sich dann, wenn sie es erst einmal in seinem Geschäft sind, vielleicht dort entschließen, noch weitere Einkäufe vorzunehmen. Der Kaufmann wird also in seinem Schauspiel vor allem die Waren zeigen, von denen eine besondere Verlockung zum Kauf aussieht. Die fraglos guten Erfolge, die tatsächlich mit der Schauspielerfamilie gemacht werden, haben nun jeden Kaufmann veranlaßt, die ganze Werbeaktivität für sein Geschäft auf diese eine Werbemittel zu beschränken. Damit verzichtet er auf zufolge Ausnützung aller Möglichkeiten, die das Schauspielerfamilie gibt. Die Schauspielerfamilie ist vor allem eine Auktionsserie. Alle Nachfrage an der Auktionsserie sind auch der Schauspielerfamilie zu finden. Die Schauspielerfamilie wird nur von dem Personenkreis gefordert, der am häufigsten vorbestellte. Wenn man dies findet, kann es weiter solchen Schichten diese Seite kommen, lädt sie nicht ausreichen zu bestätigen. Nach dieser Einsicht entscheidet also nur Zusatz. Der Zusatz allein entscheidet auch darüber, wen von

Wir waren in Königstein, am Ausgangs des Taunus 350 Meter hoch. Mittag im Winter war. Soie, die Achtfährige sollte sich von allen Nachwesen einer schweren Konföderation erhöhen und die Mutter mußte natürlich mitmachen. Als zwei gute Kameraden verließten wir unsere Tage lernen und spielen miteinander und wendeten hinaus in den lodernden Sonnenwintertag oder ins Schneekälber, wie es gerade kam. Kennst du die Wonne inselischer Güte durch persönliche Erfahrung? Weit und breit ist kein Laut zu hören. Der Schneekälber unter den Äulen. Die Sonne lädt den Goldschmelze, das Baum und Strauch angelobt haben, zu laufen. Bäume aufblühen. Schier täglich streift sie über die möglichen Zweigen und Blätter, die der Schnee ihr schaut. Wenn wir dann droben wo die Eichensäule noch weitest, aus auf der Tullusbank sitzen, die reine, kalte Luft mit wärmten Säulen einnehmen und den Bild hinauswenden, lädt sie die gespenstischen Wälder nach der Königsteiner Burg und über das blühende Südböhmen, bis sie in den Norden kommt, und weiter und weiter hinaus über den Wald, den See und Weisen durchscheite Ebene bis hinüber zu dem Stein, dessen Silberband in der Sonne aufblitzt — dann ja, dann ist Zeit, laut zu rufen.

Klein-Lotzen fragt: Mutter, weiß du, was das ist, das unsichtbare Königreich?

Mutter, weißt du, was das ist, das unsichtbare Königreich dir vor. Da möchte ich nun gerne wissen, was das ist?

Das unsichtbare Königreich? Ich definie mich einen Augenblick. Dann weiß ich's auf einmal. Sieh das mal um, Kind! beginne ich. It's hier nicht schön. Da kann ich warm und gemütlich in der Sonne wie am liebsten Sommerwoche. Und uns herum hat der Schnee eine richtig Zauberwelt aufgebaut. Die Sonne, die der haupsauer ist — dann sie braucht uns nur anzuwärmen, und dann werden sie schon froh —, hat die Welt mit Blumen und Kräutern und mit tauden bunten Farben ausgeschmückt. Warm liegt sie auf der Erde, in die der Winter unter weites, schönes Heimatland eingehüllt hat. Wir Glücksinder sind mittler in all dieser Herrlichkeit. Uns gehört sie, so weit unter dem Himmel reicht sie weiter, weiter, wo weit unsere Schmücke sind. In ein paar Wochen wird's hier aber anders aussehen. Da werden

zuwendend Wolke und Wetterlein zu Tal ziehen. Sonnenschädelchen und Kroaten werden die lächelnden Kopfchen dem Licht entgegenheben. Ein starker Wind wird durch die Bäume fahren, doch der dicke Schnee sich löst und mit ihm das tote und dürre Geblätter. Noch ein paar Wochen später werden wir wieder hier auf der Bank sitzen und uns im blauen Sonnenheim vom Sonnen nach Goldschmied und Goldblumen ausruhen. Wenn wir dann daran werden aufruhige kleine Boote wie die dicht vor unsere Küste hüpfen, und ein wiederrümmer Chor heiterer Menschen lust wird uns nachziehen uns und allen Menschen. Auch das alles wird uns achtern uns und allen Menschen, die gleich uns sich an all der Schönheit freuen, ke durstig in sich hineinrinnen und losgelassen davon mit noch Haare nehmen, doch auch über ihren Alltag ein helles Leuchten hält.

Gott, Kind, jetzt versteckst du mich? Wenn etwas uns geschieht an unserer Freien Festigung, dann sind wir doch sicher darüber und sind Könige. Dann haben wir es doch das unsichtbare Königreich, und — was das schönste dabei ist — niemand kann es uns nehmen."

Ein verlebendes Bild aus tiefen, lichtbraunen Augen trof mich. „Ja, jetzt versteck' ich's. Aber sag, Mutter, woran kann man messen, dass einer eine solche königliche Königsreiche hat?"

„Das steht mir an den Augen an, genau so, wie man es auch nicht mehr einer es durch einein Schule dauernd oder zeitweise verloren hat. Wer das unsichtbare Königreich hat, in dessen Augen ist ein besonderes Leuchten. Schau mich an. Sonnenschein heißt das. Aber sonst nicht, als es dir.

Sonnenbeleuchtung ist es. Aber sonst nicht, als es dir.

Wie du siegest, so langweilig war, immer denselben Weg zu gehen und du vor dich hinziehst, da hattest du es nicht. Sag mir mal aufzufinden: nicht wahr, da war dir gar nicht gut zu Mutter?"

Lotzen nickt. „Ja, und ich werde mir Mühe geben ... Du, Mutter, das mit dem unsichtbaren Königreich werde ich nicht verstehen."

„Du warst zum Aufbruch geworden. Als wir so hand in Hand zu Tode kriegen, dachte ich. Ach, ihr Mütter, könnet ihr nicht alle euren Kindern ein unsichtbares Königreich geben?"

Herrn Lotzen.

den Pionieren das Schauspiel überhaupt bemerkte und die Auslöser einer Belohnung unterstellt. Je schöner die Eile wird, mit der der Allgemeinschlund durch die Strohgefechte deftig geringer die Lust, doch das Schauspiel eingehend bestückt wird. Auch der offensichtlich anwachsende Verlust ist der Wirkung der Schauspielerfamilie abzurücken, da ein Teil der Aufmerksamkeit des Pioniers dadurch in Anpruch genommen wird, auf seine eigene Sicherheit bedacht zu sein. Die Schauspielerfamilie lädt dem zu begegnen. Sie verlässt durch auffällige Dekoration oder gar willkürlich verstreute Erinnerungen die Aufmerksamkeit des Pioniers auf sie zu richten und zieht durch möglichst auffällige Bekleidung, aber die Aufmerksamkeit des vorbereitenden Pioniers, falls er sie noch nicht gesehen hat. Mit dem Kaufmann, seinem Schauspielerfamilie, die als Propagandmittel dient, soll er bedacht werden, daß der Helfer des Feindes in die Jagd geht. Dieses kommt einem Reckenzug zu Geschäft, den er nach Art und Umfang fast genau kennt. Dieses muß seinen Namen und sein Geschäft immer wieder dem Kreise der Kaufleute einprägen. Durch den Zeitnotensterator lädt er die Personen, die arbeitsmäßig eine Kaufleute haben. Diesem Personenkreis wird er durch sein Schauspiel und seine Aus-

logen im Innern des Geschäftes dann noch auf manches Weidurkt aufmerksam machen und auf diese Weise machen Kaufleute und verantwortliche Berichterstatter er aber auf das Zeitgeschehen aufmerksam. So bestimmt er die Verbündeten durch sein Schauspiel auf dem Piazzale. Der Aufzug darf aber nur das Wichtigste des Gegenwart keinen Einfluss haben.

md. Bruno Bürgel Schlemepredigt. Die Jadestädter, die den Saal des Wilhelmshavener Geschäftshaus' gestern abend fast so auf den letzten Platz füllten, begrüßten den bekannten und bei uns beliebten Schlemeprediger und Schriftsteller Bruno Bürgel mit viel Applaus. In einer sympathischen Art und gutem Spodewelle begann Bürgel ohne viel Einleitung eine seiner Predigten. Der Philosoph und Dozent für „Art und Kunst“ brachte seine Predigt, wie sie dem modernen Generationenmenschen von Zeit zu Zeit einmal gehalten werden müsse. In dem Schwanken zwischen Gedankengebundenheit und Sielenleben, zwischen dem Menschen von der Art eines Reckentalters oder eines Goethe — so führte Bürgel zum Thema aus — sei „der Mensch das unglücklichste Wesen“. Heute erst recht; denn unter an Problemen reicher Zeit könne Menschen, die lieber nachdrücken, wieder zweifeln lassen. Das Hauptproblem sei das, daß der Fortschritt

Bauen Sie schon unser beliebtes 20% -
Weinbrand-Verschnitt
1 Liter zu RM. 2.10. 2.80 und 2.80 pro liter!

**Johannes Meyer
Nachtl.**

Wilhelmshavener Straße 78, am Rathaus
Grau. 1900

Café Monopol
Das Klasse-Programm muß jeder sehen!
heini. Wagner

2x die Woche
Historie wir Feinwäsche
„benaz-Wäscherei“
Görsstraße 96.
Fernruf 204.

**Amateur-
arbeiten**
schnell
sauber
preiswert
Drogen-Meyer
Märktstr. 18

Sprechapparate
Musikinstrumente
kaufen Sie vorzüglich
zur beim Fachmann
Friedrich Spenger
Instrumenten-Bau-
Bürostr. 66
Bestellinger-Orte Rep. Werkstatt-a. Platze

Der verlorene Sohn.

Roman von Luise Westrich

23. Fortsetzung

(Kinder- und Jugendverboten.)

Bis ins Herz getroffen hatte ihn der überraschende, unerwartete Auffall seines jungen Gemeindegenossen, dann seiner Nachbarn. Was? Nach so viel Willigung und Bewunderung ihm einen Toren scheinen und sein unerträgliches Mühen eitel Karriere! — Seine zum Wohngejähre an ihm selbst bedeutsame Seele sah sich längst gewöhnt, die Mollen auf Karre und alte Trümmer für Tiere zu halten. So lädt ihm die Mutterblüte die Mühle auf, und ebenso offenbar wie Boretz die häusliche Vernunft der Kleinen ein, einer der grauer war als sie.

In seiner Genommenheit sah er nicht die Schönheit des herbstlichen Moors um ihn her, den dunklen Herbstspiegel der verbliebenen Heide unter seinen Füßen, die grüne Herbstpracht der zerborstige Blätter. Staufen und den Grünbergen, über die ließ herabhängende Brombeerzweige goldene und blutrote Schleier herab. Gerodante in das Violet und den Viozpur des Weihwimmels Karren, rote er nordöstlich hinter sich lassend den Dunkel von Verkennung, Tadel, Viehlosigkeit.

Nicht aber fehlte er ihm, wo er war, bis die alende Holzbaracke des Bäckhauses an der Hamm vor ihm auftauchte.

Sally kam ihm entgegengetaumelt, rot überzuckt von der roten Himmelsglut.

„Es ist müßig im Haus — um Göttern führen dr auch auf den Wiesen in der Abendstunde is' se feiner.“

„Kannst du mir kommen?“

„Aber der Herr Rottböhnn wünscht mein' Gesellschaft.“

„Ich frag dir mir nicht: Ich lese nach mir was noch, wenn mich rats der Herr Rottböhnn, der mir hat geschenkt ein neues Leben, einen neuen Menschen gemacht aus der armen Sally.“

Ja, wahrlich, hier war kein Hellemhütle nicht verwundet geworden. Hier hatte er eine Rettung vollbracht. Der Gedanke legte sich wie Balsam auf Hemmos vermundetes Selbstgefühl.

Er sah die Dirne Hand, sog sie tiefer in den feuchten Wissengrund am Rücken. Er sprach nicht dabei. Seine Finger bebten in den Lösen.

„Der Herr Rottböhnn is' nich froh veranabend.“ lagte Sally endlich los.

„Wir haben Menschen, von denen ich mir das nich vermutend wort leib weg geien.“

„Oh, soll das sein?“ wunderte sich Sally. „Is das möglich, daß ein Mensch Herr Rottböhnn sein' Gutheit mit Umbau vergillt?“

Ein schmales Graben zog sich durch die Wiesen. Birken gesträuchlich die goldenen Zweige in sein braunes Wollhänen hängen. Die fallenden Blätter hatten einen leuchtenden gelben Teppich auf den Boden gebeitet. Das Land, das noch am Gestade hing, verbarg als eine Dornenbeschaffenheit noch lauter Gold das Paar vor jedem Späherholz.

Hemmo ließ sich auf einem umgedollten Birkenstamm nieder und sog Sally neben sich. In der Einsamkeit der goldenen Wildnis, unter dem langsam erfahrenden Abendimmel sprach er das Salz vom Herzen entblößt vor dem Mädchen. Den Sommer, diesen gefallenen Sommers. Das berde Schwärzen des Winters hatte er draußen verdeckt, er mußte reden von was nie Seine Seele gewußt.

Bereit erwidernd saß Sally. Über ihre Augen schauten zu ihm auf in grenzenloser Hingabe. Und leicht läßt er sich mit Tränen, und Sally heugte sich wieder über Hemmos Hand und preßte ihre brennenden Lippen darauf.

„Oh, wenn ich doch könnte! guitmachen das große Unrecht, das dem Herrn Rottböhnn geschehen ist! Wenn ich doch könnte auf mein' Schultern nehmen den Kummer, den er leidet!“

Er legte den Arm um sie. „Würdest du wirklich Held tragen wollen mit mir? — für mich!“

Da summten ihre Augen ihn auf wie in den Tagessonne.

Sterben woll' ich — vergess' wie ein Trojaner Tau in der Sonne, wenn es könnte machen den Herrn Rottböhnn trotz seines Augenbilds — einen einzigen Augenblick aus!“

Er riss sie in seine Arme, läßt sie. Vergangenes und Künftiges verzegelt, Haue und Holz und Holz seine strenge Tugend. Sie aber lag hingegeben an seiner Brust unter den goldenen Birkenstiel.

Spät in der Nacht wanderte Hemmo heim. Keine Reue wendete ihm an. Wie seine Boretz sozusagen Schleier um die wirklichen Dinge legt, so mob sie auch blendende Schleier um seine Taten und Beziehungen. Treubruch an dem Weibe seiner Liebe? — War denn die verkrampfte, trieb gealterte Frau, die ihn dabei erwiesene, noch dieiße, die ein Engel in Sanftmut und Höflichkeit, ihm die Tür des Baderhauses öffnet hatte? — Jener hätte er Treue gelobt — mußte er sie dieser halten? — Und auch die Seele, die er rettete wollte hätte selmen Schaden genommen. Wie läßtlos alles operierte diese nicht das höchste, Edelste auf Erden? — Nein, er Setzte nichts.

Am nächsten Morgen sprach er freundlich zu Vater und Frau: „Wenn ihr vermeintend seid, daß es mir besser ankönnt, mich um mein' eigen' Raum zu kümmern, hatt die Angelegenheiten von den Dongenmooren zu belangen, denn so will ich das Zukunft nach euren Sinn halten.“

Er blieb den Tag über zu Hause, arbeitete ein wenig an einem verblümten Graben. Am Abend trich es ihm wieder zum Schauspiel. Nicht mit leeren Händen kam er diesesmal. Er machte den Umpas über Schirm und Kostüm einer Unbekannten an goldenem Reitkostüm. Den sollte Sally verborgen unter ihrem Palastus tragen — zum Andenken.

Ein paarmal in der Woche besuchte er sie nun. Daheim zeigte er sie freundlich und fröhlig, ein wenig kleinwüchs und schwülbüdig war. Den Nachbarn, die ihn über den verschwundenen Weg zu trösten wollten, schenkte er die Rede ab: „Jetzt hab das so gemacht. Es ist abgetan.“

Einstmal begleitete ihm gerade vor der Tür des Fährhauses Rainer Wallapp. Es war ihm nicht lieb.

„Was treibst dich hier rum?“ herzige er ihn an. „Ich mein' du heißt doch zu dein' Geschäft.“

„Ein Krug über das“ riefen einige beim Göscher. Soll ich dich nach Reckendorf?“

„Wohin?“ riefen manche die Bäuerinnen von Langenmoor ihr. „Einsame.“

„Ich will dir ein andermal an denken,“ versprach Wallapp unterwürfig.

Aber mit bösem Bild sah er Hemmo nach, eine wilde Sijerheit im Herzen.

Vierzehntes Kapitel.

Der Goldregen der Blätter hatte aufgehört zu fallen. Röhl hatte das Geiß der Birken in den grauen Nebel. Nur die Felder herzige Ruhe. Die Kanäle entlang glitt den schwarzen Segel der Tiefseefahrer, schwere Kräne. Hatten sie über die braune Herbstfläche. Das Moor bereitete sich zum Winterchlös. Bald würde es sich die Schneedecke über die Oberen ziehen. Röhl lande die Markt in Schornbusch hatt, der große Herbstmarkt, auf dem die Händler von Frankfurt Köln und Bremen die Kerse und das Jungvieh der Moordauern fausten und ihre Pferde und Kühe teilboten.

Rings um die alte Kirche mußte die kleinen Stadt der Kombuden emporg. Die andere Seite des weiten Marktplatzes war ein wogender See von Tiefseefahrer, zwischen denen die Händler in hohen Siefern, längen weichen Rößen, mit hölzernen Geschirren und von Bantnischenfüßen und Röllbüchern geschwollenen Täschchen wie Trichter herumtrudelten. Hier die dreiten Schiffe dienten als Kästen, Schiffe dienten als Kästen, feilhingen und kömmpfen. Der Geduldskasten der Karuselle und das Gewimmer der Orgel, die wie eine Wolke von Kärm und Freude ganz Scharmbeck einküßten.

(Fortsetzung folgt.)



der Menschheit in ethlicher und sittlicher Belebung nicht gleichen Schritt gehalten habe mit den enormen wissenschaftlichen und technischen Fortschritten. Seit 1850 sei die Zeit der Romantik und der Romantikbewegungen, während sie doch von Begeisterung und Kulturstoffenzenen &c. blieb, in der gleichen Form wie vor Zeiten der Babylonier und Assyrier abwinkelte, seit jenem Jahr also befände sich die Menschheit in einem Zeitalter der Weltrevolution. Dampfmaschine, Elektricität, Blitzeisen, Radio, Jazzmusik — das alles seien Zeichen dafür, daß das althistorische vor dem Kulturellen hervortrat. Dabei zeige sich, entzweiungsgeschäftlich gelohnt, daß sich mehr und mehr der Welt der breiten Massen durchsetze. Der verantwortungsbewußte Mensch, der sich zu dieser Entwicklung defenne, der müsse mit den breiten Massen auf ein höheres Niveau gestrahlt werden. „Wir kommen nicht weiter“, sagt der Rezenter, „wenn wir nicht den Fleisch und der Massen Belebigen.“ Im Fortgang des Vortrages wird auch in eifriger Einübung in die kritisch-satirische Ausordnung die Vor- aussetzung für die „Kulturmierung“ der Massen ist. Vieles feierte der Redner das Genie, das zum Teil aus dem Erbe- und Herrengeorgen ginge sei, als treibende Kraft des Ge- löschen. Allerdings wäre das Genie wiederum auch wirkungslos, wenn die Massen es nicht begriffen. Bürgel entstolle jedoch vor seinen Hörern ein interessantes Bild des Gegen- marktstandes, wobei er mit fadellen und verurteilenden Be- merkungen nach rechts und links nicht sparte. Auch Jazzband- Rhyth., Kino, sportliche Akteimkeiten usw. wurden streng unter die Lupe genommen. An den Menschen müsse der philosophisch Betrachtende das „Über-the-Berühmt-leben“, die innere Frei- keit, die fehlende Ehrlichkeit und das „Mehr-schön-en-wollen“ ablehnen. Wenn es dem Vortragenden gelänge, so gewiß mit dem Gedanken der Staatserhebung angelas sei, so war er gegen die gesamte Staatserhebung unangreifbar aber den proletarischen Massen gegenüber. Wohl steht er fest, daß der ältere Geistigkeitsleit im Menschen doch etwas wie eine Sier- nenähnlichkeit vorhanden sei, aber von dem heutigen Kulturstoffen in den Massen, von diesem Willen, der schon Tausende und aber Tausende erlöste, davon fei sein Mori. Bürgel läßt nach einer Charakterisierung des Domela-Nijhoffe und Glotterung aller Arten deutscher Tierzücht (gegenüber dem mannelnden Wehrherrenzug nach plomärriger Gedureinseinbildung) mit der Forderung, gut zu handeln, weil es schön sei. Selbstzer- legung und vor sich selbst verantwortungsbewußt leben, nicht sich treiben lassen, das sei das einzige Rezept, was der finde, bis der Welt einmal philosophisch betrachte und sich mit ihr aus- einandersetze. — Wie bemerkte, im Schelmenstein gehabten von Wallstraße, Blätter eines humoristischen Magazins, „Vorläufig“ und „Vorläufig“ wird möglicherweise ohne Wissen bleiben. Ein neites Weihnachtsstück aus dem Reichsarbeitsministerium A. F. wird mich wiedergeben; das Minister der Industriezeitung.

Ein nettes Weihnachtsgeschenk! Aus dem Metallarbeiter-
kampf wird mitgeteilt: Die Arbeiterschaft der Industriemärkte A.-G.
Rüstungen waren gestern abend nicht schlecht überwältigt, als sie
ihren Wohnen in Empfang nahmen. Statt einer Lohn-
erhöhung als Ausgleich für die Verkürzung der Arbeitszeit von
wohnen 52 Stunden auf 48 Stunden erfolgte eine Lohn-
herabsetzung in der Höhe von 10 Pf. pro Stunde auf 72 Pf.
Vorläufig nimmt ein Teil der Belegschaft an, daß sich um
eine fiktive Ausweitung der Rüstungsarbeit an die Verkürzung han-
det und der Sohn kommt der Rüstung um 10 Pf. z. h. d. w. er-
den soll. Da jedoch bei der leichten Loslösung vom
ausgleichsbedürftigen, wöchentlichen Verkürzung der Arbeitszeit die Lohn-
rate um 3 Pf. erhöht wurde, muß dennoch jetzt der
markt die Direktion die Verkürzung der Arbeitszeit tatsächlich
mit einer Verkürzung des Stundenlohnes verbunden haben, lo-
se doch die Frage aufzunehmen: Weshalb macht man einmal
dem Tarifinhaber, den Gewerkschaften, die
Mitteilung von der geplanten Tarif-
änderung, und ferner den Arbeitgeber keine Mitteilung
daraüber, daß die gearbeiteten Stunden nicht mehr wie bisher
mit 72 Pf. in der Spalte, sondern nur mit 71 Pf. vergütet
werden? Wenn das der erste Alt der neuen Direktion ist, so
scheint die Arbeiterschaft sich ja noch auf einiges Geduld zu
müssen. Da der Tarif nach wie vor Gültigkeit hat, wird man
bis die organisierten Arbeiter der Industriewerke die Frage schnell
geklärt sein, da sich wohl ein Fehler befindet, wird ein solches
Verfahren gutzuzeichnen. Vielleicht teilt auch die Direktion ein-
mal mit, ob durch die Verkürzung der Arbeitszeit neben der
Lohnkürzung auch eine Reduzierung der Direktoren-
gehälter eingetretten ist oder ob die Lohnkürzung zur Aufbesse-
rung derselben dienen soll. Das gäbe ein nettes Weihnachts-
geschenk!

ey. Der Abschluß der Schwurgerichtsperiode. In Oldenburg
fand am gestrigen Freitag die letzte Schwurgerichtsperiode mit
zwei Meineidshäfen ihr Ende. In dem Rüstungskonzern Fall
dann ist der Meineid in leidenschaftiger Weise wegen einer Sache,
die an und für sich sehr geringfügig war, geleiht worden.
Hierbei liegt der Anlaß folgender Tatsachen zugrunde: In
der Nacht zum 26. Mai hat der Gutsmit D. in Rüstungen, bei
dem der Stellungsleiter Sch. gegen Gewährung von Rest und

filmschauspieler: Der Liebhaber.

Man darf bei dem Motte „Liebhaber“ in Verbindung mit dem Film nicht an jene Hoffnungslosen jungen Leute denken, die sich als Romeo, Mortimer oder Don Carlos auf der Bühne ständig wie ein gut funktionierendes Bratengericht bedienen und mit wunderwöhliger Rosetterie trünen Augen zum Himmel rotieren lassen. Diese Menschenbegattung ist auch auf einer Bühne, die Wert auf Gesicht und künstlerische Form legt, allmählich ausgesiedelt. Die moderne Zeit verlangt lediglich einen Motiv, das er jetzt gefügt vorstellt und nicht etwas anderes. Im Leben vorstellt als einen Liebhaber ohne

Es ist für die Gegenwart charakteristisch, daß es im Film und auf der Bühne eine Reihe ausgespielter Charakterspieler gibt, die jedes Alter und jeden Beruf darstellen können, doch aber die Romeo's und Ferdinand's allmählich ausgeforscht sind. Paul Hartmann vor den Reinhardtbüchinen kann als beglückende Ausnahme angesehen werden, aber er ist eine Ausnahme, und als Top kann vielleicht ein Ernst Deutsch gelten, der dem Gesäß eine bedeckende Dose Verstand zieht und seine aufbrausenden Jünglinge immer etwas an Hamless grüßlicheren Stoff hilft. Der Viehhörner geht heute in einer Wore, die unter Marktpreis notiert. Werden sie nicht diese Menschenbegattung im Film eine Rolle, aber hier gehört doch nicht in das Gesetz der Starbelohnung. So handelt es doch um den jugendlichen, unbekleideten Viehhörner, der eben nur Viehhörner ist, nicht aber um den gereiften Mann, der das neben seinem Viehhörner auch noch in der Wiege belädt mit einem Menjou oder einer Zigarette. Braucht man nun einen mal in einem Film einen hoffnungslosen jungen Mann, stellt Lebensaufgabe allein in mehr oder minder sentimentalem Viehhörner belebt, dann verschreibt man sich einen "Froschkönig", wie Koltzen oder Niemann, oder es gesellt bei billigeren Unterdrücken, wenn der junge Mann mit einer Courtes-Mädchenfigur, mit lächelndem, leeren Gesicht und freuen Augen entwirkt werden kann, Herr Werner Allert und Herr Will Frisch gehören zu dieser harmlosen Menschenbegattung.

Daneben jedoch gibt es auch in Film-Schauspieler, die mit ihrem edlen, jugendlichen, lebendigen Temperament an die längst vergangenen Zeiten gemahnen, da sich unsere Eltern und Großeltern an einem Kreisels oder Radball unterhalten ließen. Diese Schauspieler sind eigentlich nicht die Geister unserer Vergangenheit, sondern die Geister unserer Gegenwart, in einer Zeit, in der Dummheit keine Rolle spielt, und in der man sich mit schöner Begeisterung für Romantik einsetzt. An erster Stelle steht auch hier ein Film Paul Hörmann, der jetzt leider zu wenig beachtet wird. Es ist

Berliner Zeitbilder im Dezember.

Hauskult zum Weihnachtsmarkt — Von der Kirche zum Kino — Autogrammfimmel — Flucht vor Nahrung — Das Geist Das künstige Leben.

Berliner Brief.

Kunst vor dem Fest: Jetzt haben die Straßenkünstler konjunktur. Im Zentrum und Weiteln, an den verkehrsreichen Ecken und Plätzen, stehen sie oft dicht nebeneinander und überbreiten sich gegenseitig in mehr oder minder geschickten Anspielungen. Die neuesten Aktionen der Leipziger Meile, allerdings im Vorjahr schon als sensationell bezeichnet, und die originellsten Sehenswürdigkeiten der Welt, die lohnbar und aus Blech, den Säulen vor die Füße laufen, finden sich neben einem Kneipenpolen gebauter Komödien zweifelhafter Herkunft und einem Stapel modernster Kratzschlösser. Wer mit witzigem Kommentar das Extrabild über das tragische Ende in Konnesseus oder über die Geheimnisse des Henry Vorles verfeiert, ruft heute ein Bratschaldum in mondäner Altpfiffikus-Weise hervor, obwohl eine Sammlung wirtschaftlicher Verhandlungen, unklärbar und dabei die verblüffenden Wendungen des Überlebenskampfes, die nicht selten politisch-makro- und sozialethisch fühlen, durchaus erstaunliche Ausdrücke einer drastischen, nicht zu fassenden primitiven Weltausfüllung sind. Komponisten können hier hervorragende Teile für neue Operettenschlösser entdecken, die gewiss nicht kinderlos sind als das von Herrn Meier, der plötzlich auf dem Himalaya kam. Man wird ja doch nie erfahren, wer den Käule zum Bahnhof rollte, worum der Reger sein Kind küßt und nicht minder theatrale scheinen die Kratz an noch dem Manne der uns einen Rognaf unter die Weste drausste, oder mit Hilf einer Postwurst aus dem Urwald sond.

Der Volkslehrgang ist eine Erweiterung der Reichsbauernfamilie, die auch durch das unverträgliche Tempo der Institution nicht zu überwinden weiß. Nach wie vor wird in jeder Stunde in den weißen Wagen die Milch ausgeschüttet und durch das traditionelle Klingeln Haustor und Mädchens aus der Küche gelöst. Kling, long ist es her da lob man sich in dem Kneifermeßbetrieb Berlins verächtlich für die Angestellten einen besonderen Besuch mit allen üblichen Inventuren einzuordnen. Es gab eine richtige Orgel, eine Art Kanzel; hier geschieht es über die Zahl der frischen Beläufe eine Statistik überlieferst. In diesen Tagen ist aus der strommen Zweiten geworden weibliche Institution ein sehr weltliches und zeitgemässes Unternehmern geworden. Der Tempel hat sich in ein weit
städtisches Kino verwandelt, und wo man noch vor
verhältnismässig kurzer Zeit Walpons, andächtige Worte hörte,
findet man jetzt nach filmischem Vorbild und den Klängen einer
Jazzband Vale und Charlotten fern. Eine Statistik über
die Besucherzahl braucht voraussichtlich nicht geführt zu werden
da die Kino ist — wie fast jedes Kino in Berlin — allabendlich
bis auf den letzten Platz besetzt.

Mit wenigen Ausnahmen sind die Direktoren der Filmgesellschaften und die Kinobekleber wohl stets bessere Geschäftsfreunde gewesen, als die Inhaber und Leiter künstlerischer Schauspielhäuser. In den führenden Berliner Lichtspielhäusern ist man aber auf den bestimmten zugeständlichen Gedanken gekommen, offiziöserlich einen Künstler zu verpflichten, daß er persönlich an den Vorstellungen beiwohnt und jeweils am Schlusse der Show seiner Besucher und Betrachterinnen einstöckiges Autogramm gibt. Zureich in Billigkunst, das schöne, aber nicht gerade außerordentlich begehrte. Junge, an der Reihe, und es ist interessant und ausdrucksstark zu beobachten, aus welchen Kreisen sich hier spezielles Publikum zusammenfindet. Man sollte glauben, verkleidete, eisentönige, nemikanti, austschlagende Damen hätten Befreiungswelle zu ihrem

Logis aushalt, den Arbeitern St. und K. nach der Polizeistunde noch Getränke verabreicht. Diese wurde vor einem Wallfahrtstelefonmeister demontiert und der Wirt entzweit. 30 March auf die beiden Täkte von 10 Uhr bis 12 Uhr begingen sieben Männer die Polizeistunde und die Soße kam vor Gericht zur Verhandlung. Der als Jungs vernommene Sch. legte unter Eid aus, dass nach der Polizeistunde keine Getränke mehr verabreicht seien. Aber jetzt den Weinleid rückhollos zu, entzündigt aber seine Handlungswille, doch er hält der Tragweite nicht bewusst gewesen sei. Der Verteidiger logte: Die Zeugen seien die eigentlichen Urheber des Vergehens und es würde hart sein den Angeklagten, wie der Staatsanwalt beantragt habe, an 1½ Jahre ins Zuchthaus zu bringen, während die anderen nur im Haftloch landen. Das Gericht kam zu einer Verurteilung von einem Jahr drei Monaten Zuchthaus und den Jahren freigesetzt.

der relativ Gesetzliche. Seine Figuren bewahren trotz aller Liebesüberwindung eine herbe männliche Haltung. Er verleiht es sich wöllin in seiner Leidenschaft; es bleibt ihm ein Komplex von Verlusten. Allerdings entscheidet er sich bei einem Konflikt zwischen Wohl und Ende doch zugest für die Liebe, wie in dem prachtvollen Regener-Film "Banane". Wie eine Reise ausgeht von Paul Hartmann wirkt Guktur fröhlich, doch Übergangslos noch jungen Menschen zum Manne. Er ist gelöst als Hartmann, loslicher, aufgelöster. Er kennt keine Blöße, nur denen Hartmann wenigstens dort hören können. Er läuft mit dem Kopfe durch die Wand; er steht keine Hindernisse und besiegt die Schwierigkeiten mit einem übermenschlichen Lachen. Fröhlich ist nicht Melancholischer in der Liebe. Gleichwohl immer wie er zu seinem Rechte kommen wird. Man kann ihn nicht auf eine bestimmte Gelehrtenfachlichkeit schließen. Er ist der Waller von Stolzing und der lange Fahrradfreund und ebenso überzeugend der begleitende Arbeitssportler.

Der Spiegel der Schönung aber ist Amerika vorbehaltener gesiebter Wos sind Hartmann und Kröthöhl gegen die jungen Amerikaner Barthelmeß, der das Ideal des amerikanischen Gentlemen im Jünglingsalter darstellt. Barthelmeß pflegt vor allen Dingen einen trouen Lebensstil. Er kommt meistens aus kleinen Familien, irgendwo in den Staaten, und dann schwert er sich empor, bis ihm ein Millionär därt aus der dunklen Ebenne hoffnungsvollwindend die Hand schüttelt und auch der hinterste Mann dort in Colorado oder Nevada nichts mehr gegen die Ehe mit dem heilichen Töchtern einzuwenden hat. Barthelmeß ist das Ideal des freien, lamen jungen Amerikaners, der nicht spielt, raucht, trinkt, obgleich er sozial ein Riese ist. Er ist nur eine zuständige Gebenheit, eine Vorstufe für die Amerikaner, die es schließlich einmal ehrbilden, durch christliche Arbeit Millionen zu verdienen. Wenn dieses herauszogende sozialeische Quellen laufen, heißt Barthelmeß eine geniale lebenspfeierliche Begründung.

Barthelmeß verläßt in seiner Liebe nie den Kopf. Diese Beziehung gleicht ihm der Deutsche Hans Holbein des Jüngeren, der solleßt noch allen Liebhabern ist. Erstens bekommt er es fertig, über seine Liebe humorvoll zu lächeln, und zweitens bleibt er meistens in seinem eigenen gefühllosen Besitz. Er sieht nicht so weit nach oben und auch nicht so tief nach unten. Das Wagnerium ist eine so leidige Illusion, doch man fällt nicht in andere Gefilde zu verlieren droht. Sein Gegenstück ist Walter Steal. Er ist prahlvoll jugendlich und unbeschwert mit einem Stich ins Biedermannische und ausgespielt. ihm mag es immer passieren, daß er Unglück in der Liebe hat.

Bravme Erfolgreichen gebüdig zu waren. Bei Damen
reiferen Alters ist das lieblichster Idon aber verständlich.
Aber nur kein Reid. Schlichtlich weil der Kaufmann, doch
die Leute beim Himmel wirklich ander ihrem Talent auch viele
Fleisch und Geduld aufzuringen müssen wenn sie sich einziger-
machen durchsetzen wollen und ob es dann so ein ardes Ver-
mögen ist, dass es nützlich. Nähe und nicht auf aus der
Steinzeit von einer herde freitüfser Unbetter anstarren zu
lassen. M. doch zweifelhaft.

lassen. Ich doch zweifelhaft.

Der alte Berliner das mit dem steifisch eingestellten Intellektuellen gemeintam, doch er gern keine wahren Gefühle unter irrsüßenden, schwipplerischen Gelehrten und einer Maske der Geschäftigkeitsigkeit verbirgt. Wenn er einmal wülfisch gerüttelt ist, und das kommt vor nicht selten vor, dann verachtet er gern aus Angst vor der eigenen Mentalität die Stimmung durch einen derben Witz zu fortsetzen. In dieser Hinsicht kann man recht aufschlußreiche Erfahrungen beim Besuch der Kinos und Theatres machen. Wie einst bei den Aufführungen des Alms „Die weise Schwestern“ mit den erstaunlichen Darstellungsmanövern einer Lilian Gish so läuft es leicht bei den deutlichen Erzählungsmethoden des Großen Werks „Der Weg allen Fleisches“ mit dem Schauspielen die siebte Stellung zu machen. Solange der Vorstellungsbau noch dunkel ist und die tragödien oder zärtliche Szenen auf der Leinwand zeigen, empfindet man die zeitlose Eleganz des Pubblikums. Nebenbei wird verkomponierte Rönsperg und verlegener Gebrauch der Lautstärke bemerkbar. Am Parcett wie auf den Galerien treten die Tränenmasken in nicht mehr zu verhindrende Funktion. Aber sobald die letzten Takte der Begeisterungsmelodie verfliegen und der Saal sich erhellt, sieht man wie jedermann die lebhaften Flüche gibt, keinen persönlichen Einbrück zu verborgen und die weisse Stimmung mit ein paar nichts sagenden Worten weumäuschen. Der Fremde muß das Berliner Pubblikum gewohnt für kostümlich und oberflächlich halten; denn bereit an der Garderobe beginnt man schon die Bilder, bei denen man nochmals ins Innere getrennt wird, mit übertriebenem Gehör zu glassieren. Das gleiche im Bühnen von der Besitztheater des Kunstu. und Literaturtheaters, und im Norden mit der im Grunde gleichen Besetzung, der hier Wagner's Opern mehr mögen will" und nachgenoener heiliger Mühlest hoffstet, aber eigentlich ein „Fieberbar“ eines heben“ ooch.

In einer Rieben, wo mehrere Däusen hundert an-
gesogen jünger Däusen die rottindesten Ge-
träume miren und auf beiderlei Mund essentiel aus tre-
denen (Wohl bekomms), spielt sich das gesellschaftliche, all-
seitige Vergnügen mit so selbstverständlicher Söhnenart als
wie die nichtärmerste Allzufriedenheit der Welt in Berlin oder
Paris. Können Komponisten bei den liegenden Handlern
wirkungsvollen Stoff zu beseelten finnlosen Tieren finden, so
bietet sich dem Romanfiktivsteller in einem Stullen die An-
regung zu hundert möglichen und unmöglichsten Geschichten.
Immer wieder verblüffend und kaum zu begreifen, was die
Großstadt hier der Freude und dem Lusten verlungt und zusam-
mentreibt. Bierzig Mäddchen, vielleicht mehr, vielleicht
weniger, miren und fredzen. Eine, die konk durch ihr tem-
peramentvolles, ungewöhnliches Weinen gefälschlich Nieblung
weibsmännlicher Glöde ist, fällt an einem Abend durch ihr
merkwürdiges Brüderlein und ihres Verhalten auf. Und
der Chel dieser Virgilis gibt zur Kenntnis, die sie beweist
ihren Geburtsort feiert, was in solchen Kreisen oft sein Anto-
n zu Jubel und Freude, sondern zu traurigen Erinnerungen
und sommerlichen Reaktionen sei. Althilfer als der Couture-
Mädel-Roman ist das Leben. Römlisch. Von Stule zu Stule.

, Dionusios

82. **Vom Wohenmarkt.** Auf dem Markt waren heuse die ersten Tannenbäume zu sehen. Sie sind Vorboten der Weihnachtszeit und dienen zur Dekoration der Schaufenster. Der Preis war 50 Pf. bis 1 Mark. Die Tannenbäume für den Familienbedarf werden vor nächsten Sonnabend kaum auf dem Markt erscheinen. Reizlich angebracht war Grünkohl, auch

Bei Grippe, Heiserkeit, Verschleimung und Husten
verwende aus der Apotheke nur

Orth's Brustbalsam

Weiß- und Rotföhl sowie Stiefelchen lob man viel. Kartoffeln hingegen waren nur ganz knapp. Schätzfrüchte waren Apfel, Birnen und Rübe reichlich und in den verschiedensten Sorten vorhanden. Die Fleischpreise waren in allgemeinem etwas zurückgegangen, doch war die Zahl der Schlächter, die über den Durchschnitt lagen, nicht groß. Die Preise für die übrigen Waren zeigten keine Veränderung; nur vereinzelt gingen auch die Gemüsepreise eine Erhöhung, etwas auszeichnend. Es wurden gefordert: Stiefelchen 5.-Wurzel 10., Weißföhlt 6.-8., Rotföhlt 10.-12., Blumenköhl 30.-50., Rosenköhl 45.-50., Grüne Föhlt 10.-15., Apfel 15.-40., Birnen 15.-30., Hohlräume 60.-70., Walnüsse 80., Eier 19.-20., Auslandsseidei und eingekochte 16.-17., Wolfsspeckbutter 230., Meisteibutter 220., Zentrifugebutter 180., bis 200., Landbutter 175.-180., Rindfleisch 70.-140., Schweinefleisch 90.-110., Kalbfleisch 100.-120., Hammelfleisch 70.-120., Leberwurst 110., Rettmurst 100., Mettwurst 120.-140., Geflügel-

Leiderlich ist, wie Schauspieler und Künstler aus der Welt der Bühne und des Kinos auf dem kleinen und großen Bildschirm mit dem Film "Monopol" einen gewaltigen Erfolg feiern. Die "Kabarett-Monopol" hat sich in diesem Monat mit einem reichhaltigen und vor allem Dingen vorzüglichem Programm auf. Mary Martin-Schrader singt fijg in die Herzen der Zuhörer hinein, während sie mit ihrem Partner Fred Astaire als elegante Humorist und Angerer das Publikum in Spannung versetzt auf das kommende und in Erfahrung zu bringen ist, in ihren Erfolgen und Tanzdarbietungen reichhaltigen Beifall erntet. Fred Astaire und Gene Kelly sind in den "Revue-Baroden". "Wir reisen um die Welt" zeigen sie aus allen Ländern der Welt, den Höhepunkt ergibt die Karikatur des "Sextett-Harfenjulets" und "Der Rücktor". Das "Ritter-King"-Ballett — vier Damen — waltet in seiner heroragenden Lanzendien mit seinen wechselnden Rollen und wunderbaren Körperformen überstet anprechend. Das beliebte Göttje-Braun-Orchester lotzt für die musikalischen Genüsse, während Walter Bud am Flügel die Darbietungen begleitet. Man kann anerkennen, daß die Direktion mit diesem Programm keine Rüthen gehabt hat, um den Besuchern einen wittfunktionellen Genuss zu bereiten.

Som Rüttiger Fundam. In der letzten Woche wurden als gefunden dem zugezogenen angemeldet: Ein Herren-Jahrrad, ein Palet (enthaltend zwei Paar Handchuhe und zwei Knöpfe) und ein Terrier. Außerdem sind im Polizeiamt ein Paar Glasc-Handchuhe liegen geblieben.
Handelsstück. Es treffen sich am Sonntag vormittag alle

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.
Ortsgruppe Rüdersdorf-Wilhelmshaven. Morgen, Sonntag:
Ausmarsch, Antreten 9 Uhr vorne, bei Dulte (Siedlung-
burg). Spieldienst, Jugendfahne, Abteilungsfahnen Bont-
und Neuende gehen mit. Macht und Ortsgruppenabord-
nungen 11.30 Uhr an der Kanalabschleuse (Hindernis) zum Ein-
marsch. Fahrdienstereitung nach Sonderverordnung. Um
1 Uhr ist alles zu Hause.
Der Fahrdienstälter.

Die Suche nach Wasser. Da können verschiedene Familien ein Pech haben, was es heißt, wenn man bussiglich auf den „Zedden“ ist. Die wenigen finden die neue Form der Wallerleitung nicht besonders beschönigend. Sie werden auch diese noch immer auf sich warten, und es werden Monate darauf gehen, bis es endlich der Fahrt läuft. Zu dem ursprünglich angegebenen Termin des 15. November müssen noch große Zugeständnisse gemacht werden. Offiziell hat der regeleidige Sommer bei unseren Bodenverhältnissen erheblich dazu beigetragen, daß das lange erwartete Wallerwerk so spät fertig wird.

Rauch der Arbeiterschaftsvereine. Die so beliebte Lotterie der Arbeiterschaftsvereine steht jetzt wieder im Vordergrund des Interesses. Keine Lotterie erfreute sich jemals solcher Beliebtheit wie gerade diese. Der gute Zweck, dem der Ertrag der Lotterie dient, rechtfertigt diese Beliebtheit auch vollauf. Es sind noch bei allen Grauen der Arbeiterschaft und in den Geschäftshäusern der „Vollzeitlotterie“ zu holen.

Nach der Wahl. Die Nachprüfung des Wahlrechtsrates hat gezeigt, daß für den Wahlkreis der Sozialdemokratie 1918 Stimmenabgabe für den Wahlkreis der Bürgerlichen 1919 abgenommen worden sind. Es handelt sich hier um eine ungünstige Ausprägung der Mandate auf 10 für die Sozialdemokraten und 8 für die Bürgerlichen. Die Absicht einiger Bürgerlichen, den Wahlkreis umzugehen zu können, dürfte wohl nur ein kommerzieller Wunsch bleiben, da ein ausschließender Grund eben nicht vorhanden ist.

Kronenfesttagung. Von Vorstande der kleinen Ortskronenfeste geht uns nachdrücklich Bericht zu: Die Kronenfeste der Kreise Unterweser und Oldenburg des Landesverbands „Norden“ des Hauptverbandes deutscher Kronenfeste hielten am 27. November 1927 in Bremen ihre Kleinen Skungssäfe der Gewerbeversicherung hier diesjährige Beitragszahlung ab. Jündstal sprach Geschäftsführer Clemmons (Wesermühlen) über die Versicherung der unständigen Beschäftigten. Er forderte für die Versicherung der unständigen Handarbeiter eine andere gesetzliche Regelung. Als nächster Redner vor diesem Punkt sprach der Kellvertretende Direktor der Allgemeinen Ortskronenfeste Hamburg. Wohl, der in eingehender Weise die Versicherung der Unständigen in Hamburg aufwärts und auf die Schwierigkeit der gesetzlichen Regelungen dieser Frage hinwies. Nach langer Debatte wurde beschlossen, eine Reichskonferenz der Räte zu fordern, bei denen Un-

Bericht der Lindenwirtin.

Dr. Baumhart.

„Wüßt ihr, wer die Wixtin war? Schwarz die Augen, schwarz das Haar! — Kennen war's, die Feine. — Wüßt ihr, wo die Linde stand? Leben Purchen wohlbekannt! — Zu Godesberg om Rheine.“

Auf dem Wege von der Landungsbrücke am Rhein, die Rheinallee entlang, grüßt die alte Godesburg überhalb der Stadt freundlich herüber. Dort, am Fuße des Godesberges steht noch immer der alte Gasthof „Zum Godesberg“, der durch Rückbau Baumbachs Lied „Keinen Trocken im Schem mehr“ und durch die sonnenstrahligen Verzierungen des alten Bonner Hochschule zu fröhlicher Beliebtheit gelangte.

Die Lindenwirtin war damals, als vor nunmehr fünfzig Jahren Rudolf Baumbach sein „Neues Lied“ erdachte – 1878 wurde es von Franz Abt in der bekannten poliklinischen Welt vertont –, noch nicht siebzig Jahre alt. In der Wirtschaft hieß es für sie, den anderen unter der fröhlichen Mutter lauffähig unterführen. Und als ein Jahr darauf der Autor die Augen für immer schloß, mußte sie annehmen, während ihre Schwester Gertrud den Haushalt vorstehen.

Als junge Lindenwirtin verstand es Kennen vor allem, leicht am Klavier und mittengenossen ihren lieblichen Söhnen neue Lieder und Melodien „eingesungen“, darunter auch Rudolf Baumbachs „Lindenwirtin“, die sehr schnell als ihr Siegelbild etabliert wurde.

Zu Kennen, wo sind sie, die bei Scherz und Wein damals um erstenmal das „Neue Lied“ lustig in die Wände sangen? Kennen selbst, die sich zwei Hörner vom Gasthof entfernt in ihrem Heim auffsuchte, erscheint in leidenschaftlicher und fröhlicher Pracht.

Als vor etwa sieben Jahren meine Schwester starb, so erzählte mir Kennen, gab ich die Bewirtschaftung des Restaurants auf. Seitdem habe ich mich ganz der Verlagsarbeit des „Illustrierten Kommerzbuchs“ gewidmet, die mir viel Freude

berichtet, mich nicht vereinsamen läßt und mich wirtschaftlichen Sorgen enthebt. Einfach lob ich wohl beim Rundgesang und Rebenfest unseres akademischen Jugend am Klavier. Durch mein Spiel und meinen Gesang lernten die Studenten manches neues Lied und trugen es dann weiter hinaus in niederrheiche Kreise. Jetzt, ohne meine Schwester und in meinem Alter bin ich nun ganz froh, mit der Gastwirtschaft gar nichts mehr zu tun zu haben. Mein Lebenswerk beschließt sich mit meiner Vereinsammlung.“

Die Zusammenkunft auf die neuen Lieder in ihrem Kommerzbuch zu sprechen.

Einige entzückende Lieder sind bereits wieder von meinem Bruder vertont worden. Kennen Sie schon das „Frühlingsbummelied“? Ich werde es Ihnen auf dem Klavier vorstellen. Mit meinem Singen geht es vor mir nicht mehr recht.“ Doch ich hörte sie darum. Und nun wüßt und singt sie – ganz in Erinnerung wieder das alte junge Kennen – alle die Lieder, von ihrem Bruder Josef (Anhänger eines Blasorchester in Godesberg) vertonten Lieder, zuletzt das Lied „Ich hab eins hier noch so lange Jahren“, in dem es zum Schlus heißt:

„Es flingen noch die alten Lieder.
Und schwärze Augen grüßen wieder.“

Der Bild ist hell, das Herz ist jung,
es lebt die Erinnerung.“

Diese Stelle wiederholt sie traumverloren noch einmal. – Erinnerung!

„Wie liebe Kunden und wertvolle Erinnerungen und Erfahrungen sind wohlerwahrt. Einer späteren Generation können sie dann einmal von mir erzählt werden, wenn ich nicht mehr bin. Doch das hat, so Gott will, noch ein Weiterleben.“

Mit einem herzlichen Gedanken verabschiedet. Dabei kamen mir unwillkürlich die Worte in den Sinn: „Wer unverlest im Herzen noch den Traum der Jugend trägt, wen nimmt der Todesschlag noch umbricht – der, der ist jung, der lebt im ewigen Frühling, mag Silberhaar um seine Schläfen spielen.“

aus der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau“ darüber hierher: „Mit den zur Oldenburger Fabrik gänzlich liegenden Konsumvereinen des rheinhessisch-westfälischen Industriegebietes sind bereits Vereinbarungen über Lieferung von Fleischfleisch, Fleischwurst, Dauerwurst und sonstige Fleischwaren getroffen. Die mittels Ruhrtrommeln auf eigenem Gleis zur Verarbeitung kommende Ware wird vom Anfangsbahnhof durch Güterwagen mit Ruhrtrommeln verschiedener Sortimente der bestellten Betriebe gebracht und von hier aus nach deren Betriebsstellungen verschifft. Die erste Waggonladung mit Fleischfleisch hat den Oldenburger Betrieb bereits am 30. November verlassen. Damit ist der Anfang gemacht an einer großflächigen, umfassenden genossenschaftlichen Fleischwarenlieferung, die nicht abhängende Genossenschaftsmöglichkeiten sowohl nach der Erzeugung als auch des Verbrauchsseite in sich schließt. Die als Oldenburger Produkte in Beträchtlichen Mengen produzierten Fleischwaren werden, wenn gewünscht mit Unterführung des Großraumtauschgeschäfts, alle für ein gutes Funktionieren des gemeinwohlfälligen Unternehmens notwendigen Transports, Lagers und Verkaufseinrichtungen sorgen. Die Gründung des Oldenburger Betriebes macht eine Umstellung in den vorherrschenden Fleischwarenfabriken notwendig. Der Altoner Betrieb gibt die bisher dort angestellten Dozentenlizenzen an den Oldenburger Betrieb ab. Dadurch wird Raum geschaffen für die Erweiterung der Schmalwurst- und Speckfabrik. Durch die beiden Artikel wird der Altoner Betrieb, der unter dem Namen „Speckfabrik Altona“ weitergeführt wird, voll auf beschäftigt bleiben. Die Fleischwarenfabrik in Elmendorf wird die Fabrikation von Dauerwurst vorläufig fortsetzen; erst Anfang nächsten Jahres wird Beihilfe über die Weiterverwendung geflossen werden. Die Speckwarenherstellung in Berlin und Düsseldorf, die sich beide gut entwickelt haben, werden in gleicher Weise weitergeführt. Der Betrieb von lebenden Schweinen hat durch den Oldenburger Betrieb, der innen des Betriebs Schweineproduktionsanlagen liegt, einen neuen Stützpunkt gefunden. Als neues Ablaßgebiet steht in Aschersleben der Export von englischem Fleischfleisch, insbesondere Bacon, nach England an die C. W. S. Co. erste Verhandlungen sind bereits aufgenommen und werden einem Ergebnis nähern, wenn durch Einziehung der Getreideentnahmestriche auf die Bacon-Ausfuhr die Weltbewerbsfähigkeit mit anderen Exportländern, insbesondere mit Dänemark, Schweden und Holland, gegenübertreten.“

„... ein vierzehnjähriges Mädchen beschwören. In großer Freude und Einmuth abends verschwunden ist. Es handelt sich um die 14jährige Karla Siebelmann, die bei einem Landwirt zu Hause in Neuenhausenmoor beschäftigt war. Das Mädchen sollte ihren Dienst am Donnerstag morgen aufgeben und vom Vater abgeholt werden. Am Vorabend erklärte sie gegen 9 Uhr, sie wollte zu Bett gehen. Das Bett bei ihr jedoch nicht benutzt, sondern ist aus dem Hause gegangen. Zwischen dem Mädchen und ihrer Herrschaft besteht ein gutes Verhältnis.“

Um den organischen Ausbau der Südlichen Volksküche. In der letzten Konferenz der Südlichen Volksküche sprach Schatzmeister des Jahresberichts durch die Konzertvorsteherin A. Blumknecht, Lehrer Leiters über die Errichtung von Volksküchenvereinigungsfesten. Anknüpfend an die Leistung des Volksküchenvereins über das Bertholdinum von Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche und Mittelschule zweinander und unter Bezugnahme auf die von der Oldenburger Landeszeitung veröffentlichten Schulklassenführern über der Vorlage ein trauriges Bild von den Schulklassen der Südlichen Volksküche vor. (Wir kommen später noch näher darauf zurück). Den Weg zur Errichtung der Volksküche steht Referent in Überblicksumfrage mit der Vermögensaufstellung der in den organischen Ausbau der Volksküche

Schlächten der Kultur.

Eine Chronik moderner Sensationsprozesse
von Franz Schulz.

III.

Der Skandalprozeß Metternich-Wertheim.

Gardeoffiziere, die dafür, daß sie in einem südländischen Hause verkehren, Renten bezogenen, erneiter Rückenjohne, von denen jeder weiß, daß sie vom Schauspiel und dem heilem profitierender Frauen leben, und die die „gute Gesellschaft“ tragen; um ihres Titels willen mit offenen Armen überall empfingen; Abenteuer mit fragwürdigen militärischen Titeln, zurück von noch fragwürdigeren Auslandsreisen; Orden und Tischaufsteller; Mütter, die ihre Töchter holen, Töchter, die vor dem Christgottes ihrer Mütter gittern; Männer, die ihre Männer zu Meinenen tragen, und eine billige Art loszumachen, und die sich schmückende Winterkleidung gegen die eigene Familie bedienen; Trittkosten, die auf einer Romantikus Hypotheken aufzehren; Wucherer; die jungen Leute gewisslich in Schulden ziehen, um einer fetten Mäßigt Provinzen zu verdienem, — so steht das Bild der Gesellschaft aus,

wie es im Jahre 1911 den Berliner große Skandalprozeß gegen den Grafen Wolff-Metternich enthielt.

Das Objekt des Prozesses war völlig belanglos: der junge Graf, dem sein geliebter Vater eine Menschenrente von nur 30 Mark gab, hatte ein paar Referenten gehabt, ein paar Freunde angepumpt und wurde durch die Schule, insgesamt etwa 40 000 Mark, unter die Anklage des Betrugses gestellt. Er habe, logte er zu seiner Entschuldigung, niemals die Absicht gehabt, seine Gläubiger zu betrügen, man habe ihm vielmehr das Geld aufgedrängt, weil er für den designierten

Thronfolger im Hause Yusius-Wertheim, den Vorfahren des beliebten großen Wertheimhauses, gegangen habe. Er selbst habe mit Bestimmtheit damit gerechnet, Frau Dolly Landsberger, die Tochter der Frau Wertheim aus erster Ehe, zu heiraten. Die Mutter der jungen Frau bestritt, daß der Graf Metternich jemals ernstere Chancen bei ihrer Tochter gehabt habe und erklärte keinen intimen Verleih in ihrem Hause damit, daß man ihr wegen seines Namens Lügenlagen als *repräsentative Schriftsteller* empfohlen habe. Im übrigen hatten auch andere Hände, die im südländischen Hause von Frau Wertheim verkehren, wie der Oberleutnant Hettner, als Enigelt dafür, daß sie höchstens, meinte Wodder, minder regelhafte Geldzuwendungen bezogenen.

Behauptung und Gegenbehauptung standen schwer gegenüber. Man war genötigt Zeugen über die Zukunft in der Familie Wertheim und über die Beziehung der Gäste zu vernehmen, die man verloren hatten. Es kamen die inistindesten Dinge zur Sprache, Neuerungen, die nur für zwei Ohren bestimmten waren, und so zeigte sich bald der staunenden Welt der häßlichen Querschnitt durch eine soziale Sphäre, deren Schönheiten man bis dahin nur gekannt hat.

Dolls war als *unbeschreibliches Wädchen* von dem Schriftsteller Achim von Arnim beschrieben und in London geheiratet worden. Die Mutter hatte diese Ehe noch kurze Zeit ausgenutzt und brachte um. Nach welchen Gesichtspunkten sie zu wählen entschlossen war, zeigt der folgende Ausspruch, den ein Zeuge in der Verhandlung wiedergab:

„Wie ist es lieber, du wirst die Maitreffe eines Brunnens, als die Frau irgendeines Herrn Peter.“

Unbedeutendes Ziel verfolgte sie, ohne dabei im geringsten auf die Interessen und die Gefüge ihrer Tochter Rücksicht zu nehmen. Frau Wertheim hatte die familiäre Beziehung der willkürigen Baronentitel für den Tod „Zeit wär, daß der Herzog berügt zu dich fällig“, pflegte sie zu ihrer Tochter zu sagen. Und als man sie bat, zu einer Sanktion für arme südländische Kinder beizutragen, dachte sie: „Fällt mir nicht im Traume ein.“

Wenn mich nicht eine Ezzellery bittet, denke ich nicht daran, zu geben.“

Als die Tochter den Wunsch äußerte, zu ihrem ersten Mann zurückzukehren, drohte ihr die ehrgeizige Mutter: „Da nehme ich das Racket und schlage ab, daß du Schuhzuhausezähnung haft.“

Frau Yusius-Wertheim war klein und beschworen den Willigen gegenüber, um so energetischer, brusikal und sprudelnder war sie gegen die anderen. In ihrem fanatischen Hab und der heimungslosen Art, ihre Freude zu verfolgen, hatte sie etwas von den bösen und in ihrer Bosheit impotanten Frauen gefallen, die wir in den alten Malern aller Völker finden. Der Mediziner Professor Dr. Gelenkow, dem man Briefe und Aufzeichnungen der Frau Dolly Landsberger zu einem Gutachten gespielt hatte, schrieb: „Man glaubt bei der Durchsicht dieser Briefe, daß von schwulen Parfüm durchgängig Dunkelheit und den heißen Atem einer modernen Salome zu spüren, der wilden Tochter einer modernen Herodias“. „Die Dolly und ich“, sagte Frau Yusius-Wertheim, „wir müssen beide lägen. Die Dolly ist aber so ungeliebt, daß der Herr nicht mehr an es immer, bei mir macht man es nicht.“ Und die Tochter von der Mutter:

„Ja bin von diesem Weibe hypnotisiert werden

und muß alles tun, was sie will.“ Salome und Herodias...

Zeugen legten aus, die Mutter habe die Tochter mit nicht widerzugehenden Schimpfwörtern beleidigt, und es ist sicherlich folge dieses häßlichen Zwistes, daß Dolly eines Tages, um ihr Leben zu enden, aus dem Fenster des Hotels Espanade sprang.

Der Graf Eisbert von Wolff-Metternich, der

ihm als Gymnasial Neigungen zum Schulden machen und zur Säbelwelt

gezeigt hatte, wurde von seinem Vater nach Südamerika geschickt, als er dort sich nicht desserte, zurückzurufen und aus dem südländigen Hause vertrieben. Et, der nichts gelernt hatte, kam mit seinen Ministranten nach Berlin und seine angestrebten Neigungen, wie das Europa-gekommen, das er überall auf die Lippen legte, als „seine feindliche Kommission“, das ihn leichtlich auf die Anklagebank von Mecklenburg brachte. Die Zeit des Prozesses war er wiederum wiederum Jahre alt. Er war überzeugt davon, daß man ihn zu Unrecht anklage. Das Justizministerium habe — so logte er — in das kostspielige Gefecht eingegriffen, indem es bei seinem Onkel, dem deutschen Botschafter in London, angerichtet habe, ob er die Schulden des Reffen bezahlen wolle. Als dieser ablehnte, habe man keine Gläubiger, auch jene, die sich nicht gehobt fühlt, von Amis wegen bewogen, Klage zu erheben. In der Tat gab es einige unter diesen die, als Zeugen vorgezogen, die für nicht gehobt erklärt, — wir würden ihr Geld haben bekommen — und andere, die sagten, sie seien nur infolge des Prozesses geschädigt; jetzt

nach dieser auflösungserregenden Affäre allerdings, würde es dem jungen Grafen kaum möglich sein, sie jemals zu entschädigen. Da von dem Angeklagten namentlich Geschädigten waten: 1. Die Baronin, die ihm ein Jahr auf Kredit geleistet hatte, daß er, bevor er es bezahlt, bei einem Dritten verkaufe; 2. eine Dame, die ihm auf Kredit ein Werk verkaufte; 3. eine Rotofte, die er sofort gegen bar weiter verkaufte; 4. eine Rotofte aus dem Palais de Danse, namens Costa Comero, Bürgerlich aus Beauvais, sowie die andern, die es wissen muhten, waren der Anklage, daß die Schulden des Grafen und die Art, wie er gemacht hatte, etwas in die Kreisen durchaus normalen Geschädigten waten: 5. Die Baronin, die ihm einen Kredit auf einen reichen Herrn, der für einen Grafen Metternich nicht schwer zu finden gewesen wäre. In der Tat hatte der Graf eine Chance Dolly Landsberger auch noch andere Chancen aufgespürt. Weitere Beteiligung hätte vorgeschlagen, die bekannte Vermötlieerin Frau Margarete Bonstorf als Juwain und Sachverständige darüber zu laden, daß es einem Heiratskandidaten, der die Namen trägt, nicht schwer fallen könne, eine Million und mehr zu ertheilen.“

Bei dem Zeugen kam es zu einem heiteren Intermezzo. Es war der Generalmajor a. D. Pauli. Der schien, die Brust bedeckt mit einer Menge Auszeichnungen und bekanntlich sich mit Enthusiasmus für den Anklagten. Wenn er von seinem Goldverlegenheit gewußt hätte, hätte er ihm eine Summe zur Verhinderung gestellt. „Ich kenne in Berlin adlige Offiziere, die kleinen Vermögen haben,“ rief der Beteiligte, dann eine Millionkrone heraustraten und mahnhaft

Geld hatten.

Das hat ihnen noch keiner übernommen.“ Auch daß Offiziere Kellner anpumpen — dem Grafen wurde es vorgeworfen, er sei absolut übel.

Da fiel ihm der Staatsanwalt ins Wort: „Hätten Sie überhaupt die Mittel gehabt, ihm Geld zu leihen? Sie haben doch Ihre Offiziersauszeichnung gekleistert!“ Der Generalmajor rief impulsiv aus: „Abergott, wie denn nicht!“ Der Staatsanwalt aber ließ nicht loser: „Und wie weit haben Sie die Berechtigung, Rang und Titel eines Generalmajors zu führen?“ In Breuken sei er allerdings nur Major a. D. erzählte Pauli, in China aber sei er zum Kaiserlich chinesischen Generalmajor, dann in Peru, wo er die Revolution niederschlagen geholfen hatte, zum Generaloberst ernannt worden; zum Überfall sei er noch Generalmajor der Republik Honduras.

Da holte der Staatsanwalt des Verwaltung Generalconsulats bei einem Mann namens Pauli als mittelloser Offizier nach Peru gekommen, habe sich des Verrotes gegen den Präsidenten und seinen Kriegsherrn häufig gemacht und

dem General überredet noch sein bestes Werk gehoben.

Pauli schlug an seine Brust. „Siehen Sie, daß Sie die Orden an, das sind keine Kostüm-Orden!“ Der Staatsanwalt blieb perplex. Er wußte nämlich, daß der Generalmajor Pauli ein Geschäft mit ausländischen Orden unterhielt und überdies Dienste vermittelte. „Ich habe für Titel- und Preiszahlungen niemals einen Penny erhalten,“ rief Major Pauli aus. „Können Sie das beklauen?“ „Beckwörden kann ich, doch ich nie Geld genommen habe, versprochen hat man mir viel aber nicht gehalten.“ Und man wußte nicht, welchem Umstand die moralische Entrückung Paulis galt: dem Verdacht, daß er mit solchen Geschäftsbünden Geld verdiente oder der Säumigkeit der Leute, die das Geld nicht zahlten.

Nach vielen erregten Konfrontationen wurde der Graf Metternich zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Sechs Monate wurden auf die Unterdrückungshaltung angerechnet. Bei Verhinderung des Verdicts besteht der Angeklagte in einer Wurzel. „Der Name muss vertilgt werden,“ rief er, „das ist ja selbstverständlich! Den Grafen Metternich kann man nicht laufen lassen! Wenn es ein Sozialer oder Müller gewesen wäre, dann die Herren anders geurteilt. Das ist deutliche Gerechtigkeit!“ In Südkorea wäre so etwas nicht möglich gewesen.

Später hatte er noch einen anderen Prozeß zu erledigen. Man beschuldigte ihn, Aufzieher der berüchtigten Schauspielerbande des Herrn von Rothschild, alias Stollmann, gewesen zu sein.

Piteratur.

Seyn, Clara, Das Wicht. Eine Sammlung von Rätseln aus der Zeit nach Grimm. 64 Seiten mit vielen Abbildungen. Preis: 2 RM. Fränkische Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. — Die Brüder Grimm haben es bestanden, das Volksschränke wiederzugeben, doch es lebendig in den Kindern zwischen konnte, und noch heute, nach hundert Jahren, hören und lesen die Kinder immer wieder und wieder die Geschichten von Rottkäppchen und Schneewittchen. Aber das ganze Märchenbuch, das von den modernen Märchenforschern gelämmelt wurde, ist die jetzt nur zu wissenschaftlichen Zwecken aufzuschreiben. Die meisten ahnen, Welch ein Reichtum in diesen Sammlungen verborgen liegt, und es war längst an der Zeit, sie zu neuem Leben zu erwecken. Clara Seyn hat eine kleine Auswahl bearbeitet und für die Kinder erüschlossen. (Das Wicht. Fränkische Verlagsbuchhandlung Stuttgart, Leinw. geb. 2 RM). Die Geschichten von der Schlämpelcuppe, vom Wicht, von der sellischen Braut, vom Weiterscheinlein, vom Kindlein und wie sie alle heißen, brauchen nun nicht mehr in den Schränken der Wissenschaft zu leben. Täglich können sie Tausenden von Kindern vorgelesen und erzählt werden.

Greiser-Eckert, In 10 Logen um den Neptun. Kronisch Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. Mit 100 farbigen Abbildungen von Willi Blanz, einigen Karikaturen und Überblichs. Preis: geb. 4 RM. — Klugenspiel ist es, in dem die Robinsone des 19. Jhd. am Sezen vorüberstimmt. Ein echt amerikanischer Konfunktionskampf wird unerbittlich zu Ende durchgeführt. Von Minuten hängt das Schicksal des Unterganges ab, das ganze Welt mit atemberauer Spannung und großer Belehrtheit begleitet. Das Groteske daran, die Unternehmungslust und der starke Will für das, worauf es ankommt, ist auf allen Seiten zu spüren. Auch die sich türmenden tollen Abenteuer und Schwierigkeiten sind großartig. Die drei Kämpfer, selbstbewußt unerschrockene Gesellen, stellten im Handeln und auch in der Durchführung ein. Im Hintergrunde haben die beiden großen Zungentönungen als Kontrast.

Gießkunst in die Weltwirtschaft von Dr. Bickelholz. Umfang 166 Seiten. Kartoniert 2,50 RM. Gossenleben 2,50 RM. E. Laubische Verlagsbuchhandlung G. m. b. H. Berlin W. 30. — Eine kurze gemeinverständliche Darstellung der Probleme der modernen Weltwirtschaft nach sozialistischen Standpunkten. Der Autor befomt einen Leitfaden durch das Substrat der international verflochtenen wirtschaftlichen Beziehungen in die Hand. Das ganze Buch ist von einem Gedanken beherrscht, lenkt der inneren Verbundenheit zwischen einzelnen sozialistisch getrennten Teilen der menschlichen Wirtschaft, der als einheitlicher Organismus verstanden werden will. Heute, wo die Weltwirtschaft keine lediglich theoretische Bedeutung mehr, sondern mit den wirtschaftlichen Unterlagen der Weltpolitik gehört, wendet sich diese Schrift vor allem an die politisch und wirtschaftlich interessierte Arbeiterschaft, aber auch an jeden Anführer, den es zunächst weniger auf eine Erföhrung der Einzelheiten als auf einen Überblick über das Gesamtgebiet ankommt.

G. Marhoff, Der kleine Schätzler und andere Erzählungen. Mit vier Farbbildern. Fränkische Verlagsbuchhandlung, Stuttgart, Leinw. geb. 4 RM. — Wie ein Hauf aus unbedeuteter ungünstiger Natur selbst herübersieht die fünf Erzählungen von G. Marhoff („Der kleine Schätzler“, Fränkische Verlagsbuch-

handlung, Stuttgart, Leinw. geb. 4 RM.). Der ausgewählte Mensch, der die Geheimnisse von Berg und Menschen ahnungslos zu begreifen sucht, findet in jeder der Erzählungen den Bildausschnitt und die Bestätigung seines eigenen Geschöpfes. Die Erzählerin legt fest, daß ein, wie der Kumpf Mensch hören, erzählt und die Liebe der ganzen Grausamkeit des Verbrechens verfehlte. Doch aber, wo die Befriedungen des einen Menschen mit dem neuen vierjährigen Geschöpf vollkommen wird, stehen wir im Bann meisterhafter Schärfungen.

Der Roman des Generals. Paul von Schoenrich, den wir von hunderten von todsich durchgefesschten Verlagsgeschäften der aus Genüge kennen, hat der deutschen Urfahrt ein tapferes Buch geschenkt. „Die Peitsche des August Schmidt.“ Adelsteiner-Verlag, Bergedorf (Weiß 2,50 RM) kann durch unsere Buchhandlung besogen werden. Red.), das der Belebung der deutschen Arbeiterschaft nicht warm genug empfohlen werden kann. Das Buch trägt einen Untertitel „Zwischen Nord und Süden, ein Leidet nur zum Teil wahre Geschichte“ und ist von der Tagespresse als „soziologischer Roman“ angelobt worden. Es ist aber kein Roman, sondern nur eine von den Explosioen der Politik und der Ökonomie, des Komites zwischen Kapital und Arbeit, die sonstige „Geschichte“. Vielleicht hätte Paul von Schoenrich besser die Roman der modernen Reportage gewählt, um seine persönlichen Erinnerungen zwischen Ostsee und Meerbusch in Südwestfalen zu berichten. — „Die Peitsche des August Schmidt“ ist ein mutiger Kämpfer und unerschrockener Fechter des Friedenskampfes und der sozialen und demokratischen Republik. Paul von Schoenrich fehlt sich keinen Takt um das Gesäß der feudalen Meute seiner ehemaligen Standesgenossen und Kameraden und geht unbeirrt auf sein neues Lebensziel um die Befreiung der Unterdrückten und Ausbeuteten von der Knechtschaft des Geldes und vom Krieg. Doch er, der aus dem Dragoner-Regiment Nr. 2 und aus dem königlich preußischen Kriegsministerium kommt, oberschafft Käfige von der Macht der Weltlichkeit in Staat und Wirtschaft und von der Unternehmer-Affinität“ hat wie wir nimmt ihm seiner Träume, die sein eigenes, politisch und wirtschaftlich gefestigte Weltbild in sich tragen. Kein trübs. d. z. z. und seifte als Arbeiterschüler sollte sich den „August Schmidt“ und seine Peitsche“ d. h. die peinliche Geschäftsfahrt zwischen Arbeit und Kapital als Weihnachtslektüre entscheiden lassen.

Hermann Schüttingen.

Das neue Ford-Wagen ist da! Aus Amerika wird gemeldet: Edsel Ford, der Sohn Henry Fords, gab bekannt, daß der lang erwartete neue Typ des Fordwagens nunmehr fertiggestellt sei. Die amerikanischen Freunde würden sich im Durchschnitt um 50 Dollar höher stellen als die bisherigen Wagen. Die Hauptpreise belaufen sich auf 355 bis 570 Dollar. Das neue Ford-Matto hat 40 effektive Verdeckstärken gegenüber den alten mit 22. Auch wenn es verschieden wissenschaftliche technische Verbesserungen auf. Der erste Wagen des neuen Modells wird überwiegend in Brüssel zur Ausstellung gelangen.

Die Fröhle.

Die deutsche Schwerindustrie steht seit Jahr und Tag in einer glänzenden Konjunktur, wie wir sie selten erlebt haben. Die großen Werke in Rheinland und Westfalen sind weit über ihre Leistungsfähigkeit beschleicht. Innerer wie äußerer Rüstungen in die Daseinsfähigkeit, doch die Eisen- und Walzwerke ihren Beziehungen überwältigt nicht aufkommen können, weil sie sich mit Aufträgen übernommen haben. Die Reichsbahn hat dem B. schon von Wohnungsbau ausgeweiteten Anstrengungen, angeborene Mängel vor und überwunden. Es ist auch nicht ungemein, dass diese glänzende Konjunktur in der deutschen Schwerindustrie in absehbarer Zeit verlaufen. Sie hängt sicher in erster Linie auf den Baumaarkt. Dieser aber zieht infolge der Wohnungsnott und der dringlichen Durchführung großer Wohnungsbauprogramme für das nächste fünf bis zehn Jahre Arbeitsmangeln im Überfluss und verschlingt Einen und Stahl in Fülle und Zügel.

Die Schwerindustrie hat, wie die jüngst veröffentlichten Bilanzen des Klöckner- und Hoesch-Konzerns beweisen, an dieser Konjunktur über alles Erwartete verdient. Die Preise sind kein verdecktes und verdeckliches. Es handelt sich auch hier um keine Zukunftsgemisse; denn der Schwerindustrie gelang es, die Zeitung pro Kopf stark zu erhöhen, während die Maschinen nach dem gleichen Wirtschaftsgeschäft jetzt Einflussnahme auf das Leben nach den gleichen Prinzipien ausüben. Der Preissteigerung kam mit der dagegen einhergehenden Anpassung der letzten Kräfte, die sich hinter dem Darmontel der Rationalisierung versteckt, treibt man in unseren Stahl- und Walzwerken die Anteilberei an der Spitze. Nicht umsonst wird angehoben der Riesen, die hier, nur notdürftig beschleift und einer wahnwitzigen Orienbung ausgeführt, ihre Arbeit tun, immer wieder Dantes Wort aus der „Hölle“ zitiert: „Ihr, die ihr eintretet, lohnt alle Hoffnung Jahren!“ Zlopzen kann es, die hier arbeiten, die frömmsten Menschen, die der Untermenschenagent in den östlichen Abgründen Deutschlands finden konnte. Trotzdem wellen und siehen sie dahin, wenn ke eine Jahre in dieser Hölle gespielt haben. Die Krankheitsziffern in dieser Industrie sind weit höher als in den meisten anderen Berufen. Die Sierlichkeitssziffer ist erfreulich groß.

Es ist das einmütige Urteil aller Freunde, daß hier Wohl-
belebung erfordert werden muß. Die Arbeit muß durch Herabsetzung
der Schichtdistanz und eine gründliche Erhöhung der Löhne er-
leichternd und weniger lebensgefährlich gemacht werden. Um
Antriebe des Trotsis hat aber der Schwerkapitalismus bisher
die Einführung des Arbeitsmarktes verhindert und siebzehn
Jahre schwächelnde, im wahrsten Sinne des Wortes, gesucht. Nun
liegt, wo durch eine Verordnung des Reichskanzlerinstitutes
endlich die Achtstundentagsfrist durchgesetzt werden soll und die
Gewerkschaften eine beispielhafte Lohnsetzung fordern, behauptet
die Unternehmer, sein Feld dafür zu haben. Nun liegt
die Unterbewegung, um an dem zentralen Zielpunkt fest-
zuhalten und weigert sich, den Lohnforderungen der Arbeiter
genüge zu tun.

Wie steht es nun um die Behauptung der Unternehmer, daß die Preistatuten die Einführung des Rohstoffabganges und die geforderten Lohnneuerungen nicht vertreten könnten? Vor einigen Tagen wurde eine genaue Bericht über die Statistiken der deutschen Schwerindustrie an die Internationale Rohstoffgemeinschaft überreicht. Die Internationale Rohstoffgemeinschaft wurde auf Befürworten der deutschen Schwerindustrie gegründet, um die Eisen- und Stahlpreise in die Höhe zu treiben. Das ist nur unvollkommen gelungen, weil sich die französische bzw. die belgische Schwerindustrie weigerte, den deutschen Industriearbeitern den geforderten Einfluß auf ihren Eisen- und Stahlbetrieb einzuräumen. Die deutschen Industriearbeitern suchten aber auf Umwegen zu ihrem Ziel zu gelangen, indem sie die Eisen- und Stahlzeugung zu befürworten verluden. In das Statut der Internationale Rohstoffgemeinschaft wurde deshalb die Bestimmung aufgenommen, daß jedes Land, sobald es die ihm zugelassene Produktion überstießt, für jede Tonne Mehrerzeugung eine Strafe von vier Dollar zahlen müßte. Die französische und englische Schwerindustrie hat weniger erzeugt als sie nach den Bestimmungen des internationalen Eisenpaltes produzieren durften. Die deutsche Schwerindustrie überschritt aber im ersten Halbjahr des Betriebes der Internationalen Rohstoffgemeinschaft die Produktionsquote um 511 000 Tonnen. Im dritten Vierteljahr wurde die zugelassene Produktion noch stärker, nämlich um 833 000 Tonnen überstiegen. Dafür muskte die deutsche Schwerindustrie allein eine Strafe von 1.681 Millionen Mark an die Kaiser der Internationale Rohstoffgemeinschaft, also zum Teil an die französische und belgische Industrie, zahlen. Insgesamt hat Deutschland in den neuen Monaten von Oktober 1928 bis Juni 1929 den Betrag von

Der Schlickläufer.

Bon

Theodor Mügge.
Es ist ein gewöhnliches Schauspiel, im Zeiten der Ebbe den meilenweit bloßgelegten Meeresgrund von Menschen durchstreifen zu sehen, die in den Rinnen und Löchern Krabben fischen und sonstige Meeresfrüchte suchen.

Roden und allelei Weergeschoß juchen.
Die Schildläuter mit ihren Säden, oft sogar zu Werde-
gleichen weit hinaus, um die Glüd zu verluden und seihen
nicht selten durch reichen Fang belohnt wird. Zumeist han-
det es sich um den Weier logo aus unbekannten Alßen große Süde Bern-
ein losgerissen, das gut verkauft werden können; aber weber
den Unbekannten, der sie von der aufzufindenden Stut und
Nebel überschreitet läßt, der häufig unprächtlich aussieht und

das rettende Land einholte. Jens Lormen beobachtete den Schlickläufer. Der Mann war ganz allein und ging im weiten Bogen um die Buche. Zwischen blieb er stehen und sah nach dem Lande umher, schritt es wieder vorwärts, untersuchte mit seinem Stock den Grund, sprang über Rinnen, die ihm den Weg spererten und entfernte sichlets weiter.

Nach einiger Zeit schien es, als ob über den das dämmrige
heiteren Himmel sich ein feiner, durchsichtiger Schleier aus-
spannte. Die Sonne nahm ein röthliches Licht an, dann glänzte
sie wieder hell wie zuvor, um nach einigen Minuten sich neuem dunkel zu färben. So eilig er konnte, lief Jenz auf
der Dünenspitze herum und an der Buche hin bis zu ihrem
südlichen Ende. Was er erwartete, erfüllte sich jedoch schneller,
als er gedacht hatte. Die kleinen Nebel, welche die Sonne am
unvollendeten, waren in wenigen Minuten so dicht geworpen,
dass die dunkelfarbene Kugel kaum noch zu erkennen war.

worden, daß die bunteste Kugel kaum noch zu erkennen sei.

Das Land hinter ihm, die Dünen und die grünen Wiesen der Welt lagen lieblich erreichbar, der Nebel ruhte nur auf Lorland und Watten; aber er verdächtigte sich mit jedem Augenblick mehr und mehr und hütte weit die ganze Küste ein. „Weld' festlasses Schoupiel!“ rief der junge Mann. „Wer wird es glauben von euch, die ihr sicher im ruhigen Lande wohnt, daß wenige Minuten hinziehen, unter wie mir nichts zu geschehen scheint?“

Zuerst und nach Lust zu verhandeln. Es fehlte nicht nach, riß er erschrocken, indem er seine Faust auf den weich werden den Meeressand lehnte. „Doch die verräderliche Fluß vorzellektire, wie es so oft ist, wenn sie ihren genannten höflichen Bundesgenossen, den Nebel, mitbringen und“ — plötzlich hielt er inne, legte die Hand an sein Ohr und hörte wieder einige Augenblicke auf ein leises dumpfes Knirschen, das von plötzlicher Windstille herbeiführten läßt. „Er ist vorbereitet“, schrie er bestig und laut, „die Fluß kommt eine gute Stunde früher.“

Er ließ eine kleine Strode in den Nebel und Schmetterlein Haslo dem Winde entgegen, der dem Meere hereinweht.

Berliner Theaterbrief.

Aus Berlin wird uns gefüllt: Das interessanteste und wichtigste Tagesereignis der letzten Wochen war die Uraufführung des Schauspiels „Schinderhannes“ von Carl Zuckmayer im „Sieglinde-Theater“. Das Werk ist ein sehr schönes, fröhliches „Weinberg“ dieses Autors hinaus, ein edles Volksstück im besten Sinne des Wortes. Seine dichten, sinnvollen, volkstümlichen Dialoge sind nicht etwa nur im rheinischen Dialekt und den eingeborenen Volksdialekt, sondern in der sogenannten und lobendigen Ausbildung der Volkssprache zum Ausdruck kommt. Der Dichter sieht mehr Epochen aus dem Leben jenes berühmten Räuberhauptmanns aus dem Hundertjährigen Krieg als einen eigentlichen dramatischen Konflikt, und er begnügt sich auch in der Gestaltung der Charaktere mit den heldenhaften Mitteln, aber er weist mit wenigen Sätzen ein plötzliches und ehrliches Bild der historischen und politischen Abläufe im Deutschen 19. Jahrhunderts zu geben, als ironistische Anekdote eine linke Rheinseite bilden. Dabei ist Justizmoral in doppelter Weise, jedoch keineswegs künstlerisch theatralisch, Rücksicht auf die Handlung allen seinen Altersgenossen im deutschen Drama überlegen. Aufstellend ist die Geschicklichkeit einer entscheidenden Szene mit der Senz in den böhmischen Wäldern in „Schinderhannes“, und hörend ist der polhafte Chorokthe eine Verurteilung des preußischen Militarismus und Kaisernehmeholdismus. Diese Mängel werden jedoch durch andere Seiten von so leidlich dichterhafter Reize mehr als wettgemacht. Der anhaltende Publizismusserfolg dieser Aufführung ist freilich zu einem guten Teile auch der leidlichen vollendeten Verkörperung des Schinderhannes und seines Jägers durch Eugen Klöpfer und Karin Dorff zu danken.

Die „Piscator-Bühne“ im Theater am Nollendorfplatz bekennt sich jetzt uneingeschränkt als politisches Theater, d. h. als kommunistisches Propagandainstitut. Es erfordert natürlich eine veränderte Einstellung der Kritik. Die Aufführung des Dramas „Rasputin“, das nach einem russischen Sensationsstück von Alexei Tolstoi und Schiltschew neu bearbeitet worden ist, soll nicht der funktionalen Erörterung, sondern einer einheitlichen politischen Agitation dienen. Von der Schilderung des Schändals des im Dezember 1916 ermordeten Wundermönchs Rasputin, des aldmütigsten politischen Beraters der letzten Zarenfamilie und bösen Geistes des russischen Volkes, ist nur ein dürliges, auf plumpste Theatralik ausgerichtetes gestelltes Handlungsergebnis abria gebildet. Zusammenhanglos hineingestellt sind Filmbilder aus der zaristischen Geschichte und aus den Schrecken des Weltkrieges und Brandenburgs geschilderte Szenen, in denen Wilhelm II., Kaiser Franz Joseph oder die Industriekriegswilligen der kriegsführenden Länder ihre Phrasen vorwurfsmeistern und die Rübe der russischen Kommunismus Programmreden halten. Natürlich gipfelt die Aufführung im Siege des Bolschewismus und in der Verherrlichung seines Authors Lenin. Diese Dorfspielerei erscheint auch, wenn man sie lediglich als politische Demonstration weiß, perfekt.

Ein Gegenbeispiel für die Mächtigkeit der Unterföhrer Gestaltung eines gewölkten auch politischen Stoffes bietet die von der Wochsbühne in ihrem „Theater am Schlittbauerndamm“ herausgebrachte Komödie „Schleifer des Ruhms“ der französischen Poeten und Schriftsteller. Das von Adel A. Ananymeyer sehr geschickt unter Ausnutzung speziell französischer Welttheatralitäten in Sentimentalitätstheater für die deutsche Bühne bearbeitete Stück ist eine Art Saattheater zu Kapitel „Graubünden“ des unbedeutendsten Theaters. Der logische Aufbau des nationalen Spiekers mit dem Ruhme der gefestigten Herden, den schönen, königlichen materiellen Vorteilen sogar ein Abgrenzungsmittel und schließlich einen Ministerposten einbringt, wird hier mit billiger künstlerischer Schärfe des Hochwohlstandes der Welt prengegt. Um dieses edles Zweedes willen und angeföhnt der lädiastötlichen Bühnenwunschkunst unterdrückt man aus Einwendungen gegen die mondhafte allzu rosenhafte Charakterisierung der „Patrioten“. Gerade jedoch ethisch wie dramatisch gehaltvollen Stüde braucht die Volksbühne. Aber was es für die Gesellschaftswirkung unseres Volkes bestimmt, das noch kein deutscher Autor solche „Patriotenkomödien“ erzeugt hat.

Das Schauspiel „Die Wupper“ von Else Lasker-Schüler der kleinen Wohnung in einer kleinen ehemaligen Fabrik im Städteviertel „Schauspielhaus“ war auferstehung verholt hat, ist eine reine Milieukodie ohne einheitlich durchdrückende dramatische Handlung. Trotzdem hat auch dieses Werk als fiktiverliches Zeitdokument für uns Interesse und Bedeutung. In ähnlicher Art, wie einst Käthe Hoss und Johannes Schlaf es in den Anfängen des Naturholismus taten, gibt uns die Dichterin einen Einblick in die sozialen Konflikte des Oberflächen-Industriegebiets im Anfang dieses Jahrhunderts. Die Schilderung offenbart bei aller Objektivität und Lebenswahrheit ein tieles Mitleben mit dem Proletariat und ist von tragischer Größe und zahlreichen dichterischen Feinheiten erfüllt.

Strindberg als Historiker bietet der Bühne immer wieder faszinierende Aufgaben. Sein Drama „Gustav III.“, das aus der Spielplan des „Theaters in der Königssäcker Stroh“ herstammt, zeigt alle Vorzüge und Schwächen der historischen Dramatik dieses Autors. Die Hauptfigur, ein Schwebenflößling aus dem Ende des 18. Jahrhunderts, die anfangs demokratische Religionen zeigt, später aber, der französischen Revolution, eine absolutistische Alleinherrschaft anstrebt und der Kugel eines Adligen zum Opfer fällt, ist mit Jubiläer physiologischer Reinheit dargestellt. Auch die knappe Szenenführung ist von eindringlicher dramatischer Wirkung. Dennoch entsteht kein abenteuerliches Drama, weil alle übrigen Personen zu abseitigem Material führen und der Dichter zur Monologisierung gezwungen ist. Ein Mangel an Entwickelung mit den äußersten Ausprägungen historischer Dokumente hemmt auf. Der Tiefton, der den ganz königlichen Rudolf Rosler einer der unvergleichlichen Schauspielerischen Meisterleistungen Dr. W. Br.

ist kein Geld vorhanden, für ihre Machtbestrebungen wirkt aber die deutsche Schwerindustrie das Geld mit vollen Händen zum Fenster hinaus. Wenn irgend etwas die Behauptung der deutschen Schwerindustriestellen, daß sie für die Durchführung des Achtstundentages kein Geld haben, Lügen strafen kann, so ist es oben angeführte Beispiel.

Die Gewerkschaften werden selbstverständlich den eingesetzten Kampf um den Arbeitertag, um einen gerechten Lohn in den deutschen Stahl- und Walzwerken mit allen Mitteln durchführen. In dieser Zusammenhang sei aber aus daran erinnert, daß die Stahl- und Walzwerksarbeiter sich bisher so gut wie gar nicht um ihre Gewerkschaften gekümmert haben. Hoffentlich leben sie jetzt so es ist um ihre Gewerkschaften und um eine auskömmliche Existenz geht, ein, doch daß die Verhandlungslinie der gewerkschaftlichen und politischen Organisation bitter rächt, denn wenn die Stahl- und Walzwerksarbeiter ebenso kräftig organisiert wären wie die Arbeiter in anderen Berufen, würden sich die Schwerindustriele nicht so hastnäbig sträuben, ihre gerechten Forderungen anzunehmen!

!!Kinder-Traum!!

"Mamal ich redkunde heute nacht von so lieber Puppe!" es war eine
reizende. Über $\frac{1}{2}$ Meter große Liebe [1056]

lebende Puppe!!

Sei es unverzerrt und sehr weit ausgedehnt. Dahe sie an den Sand geschriften und da heft ein Blättchen nach dem andern oben drüber. Beobachtung: läuft sehr laut wie ein kleiner Kinderschrei. Unter freiem Himmel und bei deutl. W. Wetter. Beste Witterung für die Beobachtung ist eine leichte Brise. Die Beobachtung ist leicht und kann auf einer Strecke von 500 m. bis zu 10 km. durchgeführt werden. Bei der Beobachtung ist es wichtig, dass man einen Spiegel benutzt. Der Spiegel wird so aufgestellt, dass er den Spiegelwinkel von 45° hat. Bei Beobachtung ist es wichtig, dass man einen Spiegel benutzt. Der Spiegel wird so aufgestellt, dass er den Spiegelwinkel von 45° hat.

Augenbliden wiederholte sich der Schrei, aber er hörte aus einer anderen Richtung zu kommen. „Ich kann mich laufen lassen!“ rief eine alte, blinde, gekrüppelte Gespensterin. Trotz dieses kleinen Einwurfs war sie nicht umkommen gelassen und lebte ihr Leben weiter. „Ich kann mich laufen lassen!“ rief eine alte, blinde, gekrüppelte Gespensterin. Trotz dieses kleinen Einwurfs war sie nicht umkommen gelassen und lebte ihr Leben weiter.

Tino stürzte los in das Hoch, das Wasser ging ihm an die Brust, im nächsten Augenblick stand er neben dem Mann und jah in sein entstieles, von Todesangst erfülltes Gesicht...

Ohne Zaudern nahm Lornsen den Körper auf seine Schultern, suchte nach der Klinke, die ihm allein die Richtung gewusst, und als er sie gefunden hatte, trug er hinein und

tonnte, und als er sie gefunden hatte, sprang er hinzu und zog den Leiblosen weiter mit ungeheurer Anstrengung.

Der Weg dünktete ihm unendlich lang und mehr als einmal ergriff ihn der schreckliche Gedanke, daß er jetzt nicht mehr kämpfen in Löcher und hofft sich mit Mühe wieder auf, immerhin darauf bedacht, das Leben des Getreuten zu erhalten. Das Wasser reichte weit über seinen Leib, hinter sich vernahm er den Schlag der Wellen, die in langen Wellen heranrollten.

Es war ihm, als hörte er in dem dichten Nebel ein entsetzliches Gelächter, Stimmen, die über ihm fröhlich lachten und deren Ton ihn durchschüttelte. Er konnte kaum mehr festhalten auf den Füßen; kaum mehr vorwärtskriechen ließ die Sturze fällt mit Schrecken, ein Alterm der Schwäche ließ durch den Harten Körper; er fühlte die Siegel der Ver-

„Soll ich so enden!“ rief er mit bitterer Heftigkeit. „Wann das mein Los und kein anderes Schicksal sei, beschieden? —

Morungijin Tsimioglowa pifistm

Von Arnold Funke

Totalshend zünzeln die Flammen in der Feise, dem gemütl. Komin, in dem norwegischen *Værdhaus*, hoch oben im Jotunheim. Der Koffeckfestsummt sein Lied, und das Feuer wirkt ab und zu jenen Hadsund *Stein* auf die weitergebrachten Touristen, die sich mit mir zum gemütlichen Blauderstübchen versammelt haben.

Plauerhundtungen verhämmer haben.
Ich hatte den lieben Tag hindurch am reißenden Gebirgsbach gewandt und meinem geliebten Angelport gehalden. Das Glück war mir hold gewesen, und ich hatte Forellen von so unwahrscheinlicher Größe angelassen, daß man mich im lieben Deutschland gewiß für einen Aufschneider halten wird, wenn ich sage, daß die Fische teilweise über einen halben Meter lang



Dem Zollbeamten blieb nichts weiter übrig, als über den Zaun zu zittern.

waren. Ein feiner aber beständiger Regen — das richtige Flößwetter — war den ganzen Tag hindurch herabgesiebelt, ich war durch und durch durchnäht und trank nun mit Behagen meine Kaffe.

„Ja, der liebe Alkohol ist ein Genuss, der uns bis vor kurzem nur sehr spärlich vergönnt war,“ meinte Gunnar vorwärts, der bekannte Botaniker. „Sie wissen gar nicht, wie sehr man einen guten Tropfen brauchen muss, denn Sie haben die Zeit des Alkoholverbots bei uns nicht miterlebt, wo man froh wäre, auf ärztliches Rezept sie lindhaft teures Geld eine Flasche

"Aber sind wir ja beim richtigen Thema angelangt," erwiderte ich. "Nach Ihrer Übung im Triften allerdings zu schließen, sind Sie oncheinend stets im Training geblieben, mit hin muß es im Leben Norwegen doch nicht ganz so schwer gewesen sein, einen guten Tropfen zu bekommen."

wegen eines kleinen Feuers im Ofen. Ich schaute auf und sah einen alten Mann mit einem weißen Bart, der auf dem Stuhl saß. Er trug eine alte Jacke und eine Hose. Er schaute mich an und lächelte. Ich fragte ihn, was er da machte. Er antwortete: „Ich bin ein alter Einsiedler und habe hier mein Zuhause.“ Ich fragte ihn, ob er Hunger habe. Er nickte und ich holte ihm etwas zu essen. Er dankte mir und verabschiedete sich. Ich schaute ihm nach und sah, wie er in die Berge verschwand.

Allzeit Sonnenlimme in rollenden Goldstaubtönen hörte.
Auslöcher, das ist doch unerträglich, einem ein losches Trint-
wasser anzuhören. Ich habe jetzt in zwei Wohnzimmern das
Trintwasser gefolstet, und es rauschte mir derartig, daß man e-
sichtlich laufen kann." Entzückt rauschte sie an mir vorüber. Der
Auslöcher war altheraus schweilig, ihm merkten, daß er bega-
nlich in den Wohnraum kam, um auch meinerseits das Wasser zu
verdulden. Weißt du kommt sie ihm die Schilder? Bei meinen
schönen Monen unterdrücken, um so doch noch Erdarmen beim

Der Ausflug wurde weiter durch die prachtvolle Mitternachtshöhe und mit schönen und kuriosen und der normalen Grenzstation. Ich gab mir eine kleine Stütze an der Mitternachtshöhe in das Glas und versuchte die Kältefest - dann stürzte ich hinunter, aber mein großer Thermosflascheninhalt hielt mich warm. Ich war sehr froh, nach so einer

Wie alt ist das Männchen geschlecht?

Non-Gertheim Runes

Von Josephine Kauer.

Die schriftliche und mündliche Überlieferung der menschlichen Geisteswelt von ihrer ältesten Geschichte, ihrem Werden und Aufblühen als lebter und höchster Stoff der irdischen Schönheit ist Jahrtausende alt. Von den ältesten Inschriften der Babylonier, der Chinesen, der Ägypter an läuft ein ununterbrochener, immer anscheinlicher werdender Flod bereits durch eine weite lange Zeitsäule vor Christi Geburt, und doch ist die ganze Zeit, die die schriftliche und mündliche Überlieferung „Geschichte“ der Menschheit umfaßt, nur ein Bruchteil innerhalb des Gesamtmutterthums der Menschheit. Universalisch größer als die ganze geschichtliche Zeit ist die riesenartige Zeitsonne, von der die Seele hier Heftenkunde berichtet, und in der doch der Mensch bereits unerschöpflich reicht, Menschen und Sämmelnden erneut und gelöst ist.

Wenige der ältesten Schriftsteller sind ein gewollte
Ereignis das heute noch keine Spuren. Sie war deutlich losbar
dem Geiste ausgedrückt hält, die lebte und gründete der Einsiedler
die untere Erde erleben mußte. Damals waren Europa und
Vorderasien unter ungewöhnlichen Elementen schwingendes Lande
waren. Am Rande der damaligen Weltkugel lagen immel-
lich das Mammut ein riesiger durch einen braunroten Mantel
gezogen die Räthe wülfisch gesetzter Elefant, in orangen Farben
und gleichzeitig mit ihm lebte in der Tiere, am anderen Ende
tauchte auf zwischen dem See und der Menge. Eine Kugel wie
eine gigantische Blase, die nach unten reichte, und mit dem
der Mammut entstandene und seine Reiche ausfüllende
Himmelswesen erzeugten uns von dem herbeieilenden Kugeln
in jener Epoche und einstens, ein behaarter Steinmesser
wurde, dockte sie in dem erhabungslosen Raum und eine Dialekt-

Viertel mit Kaffee gefüllt — ich schnell ausgick. Auch eine leere Seltenerwollsterlade ließ ich zu mir und begab mich dann zurück in den Waisenhaus, wo ich die leeren Stühlen mit dem „Trintwajer“ füllte. Ein Gang in den nächsten Waisenhaus überzeugte mich davon, daß auch dort dasselbe Nach 'n der Trintwaisle fläschle war — nämlich reiner, klarer Aquavil — denn ein kindiger Kopf in lärmiger Waisenfläschle des Auges gefüllt hatte, um das sollbare Aß auf diese Weise durch die Zollstelle zu bringen, was ihm auch ohne Zwischenfall gelang. Rühr' mich aber wer ebenfalls gefordert, denn für den Reiß der Reise brauchte ich mich nicht an den Zugführer wegen meines schwachen Magens zu wenden.“

Allgemeine Heiterkeit belobigte barockes Erstaunen.
Gefährdet begegnete aufzutunen, und ein jeder gab nun eine
mehr oder weniger lustige Historienfeste zum Felsen. Es
wurde von einer alten Dame erzählt, die mit einem großen
Korb am Arm lässlich durch die Zollstufenstraße ging. Auf die
Trage des Zollbeamten, was in dem Korb sei, erwiderte sie,
es wäre ihre alte Rose. Die mitsurischen Zollbeamten müssten
lediglich lebhaft überzeugen und läßten den Deckel des Korbes
abheben, eine rothe, schwere Rose vorwiegend heraus und schmückte
in großen Säken. Lauter Protest von Seiten der alten Dame
die energetisch ihr Eigentum zurückverlangte. Große Angst den
Zollbeamten auf das Rokoko, das denn auch lässig wieder
anfasste und in seinen Behälter gelegt wurde. Empört ging
die alte Dame durch die Stände. Als sie das nächste Mal zurück
kam, hielt sie den Korb schon vor weisem hin und bat die Zoll-
beamten, vorbehaltlos zu öffnen, da die Rose sonst in der Dunst
fallen entzündlichen würde. Über die Beamten hofften von dem einen
Mal genug und ließen die Rosenfreuden nunmehr un-
kontrolliert mit ihrem Korb, der bei um große Menge mit Spritzen
verschossen schußig war, rollieren. Erst viel später wurde der
Schwindel aufgedautet. Diese Geschichte kam mir nicht ganz neu
vor. Amüsanter fand ich das folgende Ereignis, das der nor-
wegische Theater-Komödien- und -erzähler
zugestellt.

"Ja," lachte Haufens, indem er ein großes Säckl Birkenholz in das Kammertheater war, "einmal habe ich eine solche Wette gewonnen." „Das hatte mich verärgert,“ rief Althoff mit seinem Akzent von Schweden nach Trondhjem zu bringen, wie ich nur auslösen konnte. „Ich wollte nicht den alten Triebenhangen, die Fensterscheiben mit S-rit zu füllen, sondern hoffte, meine Ehefrau darin, regelrecht und offen die Rosinen in einer Tasse haben und ohne Zoff in Trondhjem an dem Reisefesthalten ausloben.“ Diese Wette hatte ich mit einigen Freunden beschlossen und habe sie auch durchgeführt. Wie das geschah, will ich Ihnen erzählen.

Es war am frühen Nachmittag an der Zollstelle Trondhjem. Der Zollbeamte ging schläfrig an Koi auf und ab und starnte in die blauen Wellen, die ans Ufer schlugen und an den Böden, allen Bewohnern des Landungsbaus lächelten. Nichts weckte ihn das Surren eines Flugzeuges aus seiner Ruhe, nur er etwas von meiner Weise gehört hatte oder ob er nur froh war, Bekleidung zu finden, ist mir unbekannt. Niedergeschlagen stand er seine Koppel fest, rieb die Mikie gerade und machte alle Anstrengungen, mich, den Führer des Flugzeugs, einen strengen Verhör zu unterziehen, nachdem ich im Gleitfluss in das Wasser heruntergesunken war und die Maschine direkt an den Landungsplatz dirigiert hatte. Ich habe vergessen zu erschämen, doch neben mir als Passagier mein Sergeant Ohlsen lag. Er ist ein guter Läufer und hat sich bei den militärischen Marsch- und Laufwettbewerben für hervorragend und manchen Preis ge-



30 August with author in the Sikkim region

holi. Als der Zollbeamte auf dem Stege erschien und an das Auszug heranläng, machte sich Ohlien, der in Tondorf geboren, einer Verabredung gemäß, die ihm mit ihm getroffen worden, marschbereit. Das heißt, er stemmte sich eine gewöhnliche Sintflut unter den Arm und sprang mit einem gewöltigen Satz auf den Steg, laufte an dem Zollbeamten vorbei und klang die Richtung nach dem Städtilchen ein. Der Zollbeamte blieb einen Augenblick verdutzt stehen, sah sich aber schnell um und begann unverzüglich Ohlien zu verfolgen. Die Ohlien, mit keinem Anruf stehen zu bleiben, nicht reagiert, blieb dem armen Zollbeamten nichts anderes übrig, als hinter dem kleinen Zollbeamten und es entspans hie ein Weitlauf, der augensichtlich der glühenden



Scuend looß der Sturm hinter Ohren her.

Sommerhitze sicher nicht dazu beitrug, die Laune des Zollbeamten zu verdorben. Die Verfolgung ging durch das angrenzende Städtchen. Bellende Hunde und jubelnde Kinder schlossen sich den beiden Lärmern an. Neugierige Gesichter erschienen an den Fenstern. Passanten blieben stehend, schaute, ohne niemandem gleich es ein. Ohlßen anguhnbar, der als Spaziergänger im ganzen Städtchen wohl bekannt und gut geltend war. Keinend lag jedoch der Zollbeamte im Schweize seines Angeklagts hinter Ohlßen verborgen. Wut wurde durch die niedrigen Zunüte der Menge nicht verengert, und im Stilnes beschloß er, seinen Vertrag so schnell wie nur möglich aufzulegen, wenn er die gesuchtmagte Ware erst einmal erwirkt haben würde. Ohlßen hatte inzwischen ein schönes Denfmal erreicht, das mit seinem hohen, vergoldeten Zaun prachtvoll in der Sonne glänzte. Hier mache Ohlßen halt, sag ich lachend nach allen Seiten um und war königlich. Das Bild über den hohen Zaun. Dann blickt er stehen und brannte sich gewöhnlich eine Weile an, wie ein Mann, der mit seiner Tagesordnung so recht anfreunden ist. Schnaubend und atmend kam der Zollbeamte inzwischen angelospert.

„Was haben Sie in dem Bündel?“ fragte er.
„Wertloses Zeug“, erwiderte Osten, „ich habe nur eine Trainingsfaß mit vorgeschrriebener Befüllung unternommen. Dem armen Bobbeamten, der noch dazu wohlfeil war, blieb nichts anderes übrig, als unter den Geschäftsräumen der Schadensfreiheit Menge musikschwungend über den hohen Raum zu flattern. Mit vieler Mühe und Not eilte es ihm, und triumphierend holte er mit einer schweren Beweinung das Bündel auf, das tatsächlich aus ein paar Lumpen bestand. „nehmen Sie es ruhig für Ihre Sammlungen an!“ meinte Ohlen, „es steht kein Recht daran.“ sprach dieses und ging mit seinen Freunden zu denken. Als gescheiterter Mann mußte der arme Beamte des heimlerischen Aldeamea über den hohen Raum treten und mankte dem Rei zu, wo ich in meinem Magazin an ihm vorbeiging. „Wohlmeintig durchaus!“ er die Wohlmeine ordnete an, konnte doch nichts finden, da ich in der Amaltheia religiös Gesezenheit sehr oft hatte, meinen Alters an auszufinden und an die verehrte Mutter zu bringen. Die Welt war jedenfalls für mich genommen.“

"Sie sehen," wandte sich der Pfleider an mich, "dass Sie nicht so ganz unrecht hatten, wenn Sie meinten, dass in Norwegen auch zur Zeit des Klosterverbots für einen solchen Tropfen geforcht wurde, man musste ihn nur zu finden verstecken."

Gehirn noch übertraf und, sich vom Naturgegebenen freimachend es vermochte, künstliche Hilfsmittel für den "werten Kampf um Dasein heranzuziehen, zweitens das Dasein einer menschlichen Rasse, die von allen tierischen Gesellschaften allein unabhängig ist, dem denkenden Gehirn als natürliches Werkzeug zur Ausführung seiner Pläne zu dienen.

ührung seiner Wände zu dienen.
Das menschliche Gehirn konnte erst entstehen, nachdem das Wirbeltierreich sich bis zur Stufe des höchsten Säugetiers unter dem Menschen emporhewidelt hatte. Einen Vergleich mit dem Menschenreiche hält nur das Gehirn des Affen, insbesondere das der Menschenaffen, aus. Nun wissen wir mit Sicherheit, daß in dem bereits erwähnten Zustand die Entwicklung des Affen schon in vollem Gange war. Aus den zweiten Dritteln der Tertiärzeit, dem Miocän, delikaten weißen Knochen von echten Menschenaffen. Damals hatte also das Wirbeltierreich seine höchste Stufe erreicht, und der letzte Schritt zum ausgewachsenen Menschenkind stand frei. Auf monatelanger Weise steht aber herumwoskul, doch der Mensch nicht erst die Entwicklung seiner Ahnenreihe bis an den er wöhntesten oberen Ortsch gezworret hat, sondern doch er an bedeutend zurückliegender Stelle schon fast aus der offensichtlichen Einbildungskunst schlankende. Mit müssen offen, da die echten Menschenaffen schon im Miocän ihre Art erreicht hatten, die Absemebung des Menschen zum mindesten in das Cenozoik zurückzuführen. Weltweit ist der Schuß durchaus unerreichbar, doch der Mensch gegen Schuß dieses Bild auf Hunderttausende von Jahren erreichenden Zeitabstand bereits in allen Antiquen und Kolonialkeiten fertig bestanden, doch ihm auch das letzte, entzündende und selige Alt endgültig von allen übrigen trennende Schrift auslungen war. — Die Erfindung des Menschen. Unschätzliche Zeitspanne und leidenschaftliche Veranlagen, deren Gesamtdauer mit unüberbürdigen Höhen, niemals aber sicher bestimmten können. Mit einer Million von Jahren erreichen wir sicher zu kurz, als es uns möglich ist.

mitte Göhe. Das Stadl spielt in fünf Akten (10 Bildern). Der Dichter Carl Justmayer wird bei dieser Aufführung persönlich auftreten. Am Ende der Vorstellung um 19.15 Uhr.

wdm. Eine Neuordnung im Sammelgebäude. Im Schalterraum des Hauptpostbüros ist ein Automat für Briefpapiere angebracht worden, allerdings nicht von der Oberpostdirektion sondern nur mit ihrer Genehmigung von einer Privatfirma. Diese Neuordnung wird auch bei uns in Oldenburg begrüßt werden.

Die letzte Meineidslöse in der jetzigen Schwurgerichtsperiode. Nach der Anklage hat der Angeklagte am 24. Juni d. J. vor dem Amtsgericht Oldenburg willentlich unter Eid die Unnachtheit geplagt. Die Befragtheit ist folgende: Im Oktober 1926 kauft C. in dem Geschäft von M. in Oldenburg einen braunen Anzug und eine Smokinghose. Es wurde abgemacht, daß der Anzug Eigentum von M. bis zur Bezahlung bleibe. C. wollte in Raten bezahlen. Einige Male hat er bezahlt, den größeren Rest aber blieb er schuldig. Er reagierte auf mehrere Mahnungen nicht, auch als er verhaftet wurde, nicht zum Tersim. Als man ihm den Offiziersanzug abnehmen wollte, mußte erst Halsbeschluß gegen ihn erlassen werden. Bei dem Offenbarungsurteil hat er gelöst, das heißt nicht, wo der Anzug sei; denn er nicht mehr hervorholen. Sein Bruder habe ihm ins Ausland genommen. Einige Tage darauf soll ihn M. auf der Straße mit dem Anzug gesehen haben und sagte: „Da haben Sie ja den Anzug an!“ C. gab nochdem er zuerst nichts gesagt hatte, zu, doch es der Anzug sei. Er kam am nächsten Tage zu M. und wollte 20 Mark bezahlen. M. verlangte aber für den ganzen Rest noch 120 Mark Bürgschaft. Als Bürgschaft gab C. einen angeblichen Schwager an, der Redakteur bei der Landeszeitung sei. M. stellte aber fest, daß der angebliche Schwager die Bürgschaft nicht leisten könne, er nicht mehr bei der Zeitung beschäftigt sei, sondern arbeitslos sei. Darauf wurde die Sache zur Anzeige gebracht. Bei der Verhandlung verwieslich sich der Angeklagte immer wieder in Unwahrheit. Das Urteil lautet auf ein Jahr leichte Haftstrafe.

ey. Ein Einbrecher, der seinen Namen vergessen hat. Der Hofsoldat gelang es, vor einigen Tagen zwei Einbrecher auf stiller Tat zu erwischen. Sie hatten die Gegend an der Alexanderstraße mit ihrem Beil durchsucht. Wermuthsgeiste wollte der eine seine Namen vollständig vergessen haben, während der andere sich Meyer nannte. Sie wurden nun Nachfragen ange stellt und daher ergab sich, daß sie sich um zwei Straflinge handelten, die in Delmenhorst ausgetrieben waren und nach anderer schwerer Straftaten eine längere Strafe zu verbüßen hofften.

Nordwestdeutsche Rundschau.

t. Zeisel. Ein trauriges Ende. Erstvorn aufgefunden wurde heute morgen auf dem Eisenbahngelände ein 70 Jahre alter Mann. Derselbe ist hier schon mehrere Tage in der Umgebung herum und herum. Dem Altkloß war er sehr ergeben. Wahrscheinlich ist er am späten Abend zu Fuß gekommen und hat dann den Tod gefunden. Papiere trug er nicht bei sich, nur eine Karte von Hars.

Bodhorn. Bildung einer Jagdgenossenschaft. Gestern morgens fand im „Friedland Hof“ die Bildung einer Jagdgenossenschaft für einen Teil der Bant, Bantel, Bantelkamp, Gräbbede. Die Werte riefen in Bodhorn durch. Erst bei der Ziegelstele des Herrn Bau rannen sie gegen die Mauer, wobei der Wagen zerschellte. Die Werte haben keinen Schaden erlitten. Der Führer konnte sich früh genug in Sicherheit bringen.

Schoost. Silberhochzeit. Der auch in der weiteren Umgebung bekannte Wirt der „Waldschänke“, Wagner, feierte am 7. d. M. mit seiner Ehefrau Johanne das Fest der silbernen Hochzeit.

Westterie. Die Kandidaten sind gesetzt. Von den 20 Bewerbern kommen fünf Kandidaten in die engere Wahl; darunter befinden sich drei Bewerber aus dem Ammerland und zwei Volkswirtschaftler gewählt.

Enden. Die Beamten für den Oberbürgermeister und gegen politische heile. Die Beamtenorganisationen Embden (Reichsbund höherer Beamte, Deutscher Beamtenbund und Allgemeiner Deutscher Beamtenbund)

Die wunderbare Rettung der kleinen Miki.

Aus Wien wird uns berichtet: Wenn sie nicht die Karren treiben, läßt sie wohl kein die dumme kleine Miki von der Ettersburgstraße mit blutigen, zerschlagenen Gliedern auf einer Bahre. Einmalen läuft sie gern und freut sich, abends ein wenig mit ihren Spielzeugen zu spielen. Dann neigen sie wohl ein bißchen an den Jungen, treiben manche Scherze und haben ihr Beifalligen an dem harmlosen Spiel. Vielleicht ruht sich auch zum erkennen schon das Herzchen.

So ist es wohl immer gewesen. Die Mutter freilich ver gessen das man mal in ihrer schweren Sorge um die Kinder dort wartete sie auf die Rückkehr der Mutter. Endlich kam die Mutter langsam die Stufen herauf. Als sie im dritten Stock war, hörte sie einen Schrei. Die Schwester der Miki rief: „Mutter, Mutter!“ Schreder läßt die Frau über das Treppengeländer und läuft sich fallen. Die Mutter breiteite die Arme aus, erlöste den Körper des Mädchens, hielt ihn fest... Die Mutter des Kindes war beide, die Mutter und das gerettete Kind, zu Boden. Die Mutter blieb, aber die Miki ist unverletzt...

Die Stola war beleidigt, ihre „Liebe“ vertrieben. Sie zum lächerlichen Kind vor ihren Freunden erniedrigt; das Leben führt sie nicht mehr lebenswert.

So beschloß sie zu sterben. Testament der Mutter zu Fleisch, wird sie sich ein Fleisch antun. Ganz grausam wird sie sein, vor den Augen der Mutter sollte sie sterben gehen. Wenn sie dann die erschlagene Leiche auf den Steinen finden wird, dann wird sie fliegen und ihr geht den „Andi“ bönen, wenn sie sie damit zum Leben zurückruft können.

Die Bosheit war ihre Rettung. Miki stelle sich auf den Gang des vierten Stockes, wo die Wohnung der Familie ist, dort wartete sie auf die Rückkehr der Mutter... Endlich kam die Mutter langsam die Stufen herauf. Als sie im dritten Stock war, hörte sie einen Schrei. Die Schwester der Miki rief: „Mutter, Mutter!“ Schreder läßt die Frau über das Treppengeländer und läuft sich fallen. Die Mutter breiteite die Arme aus, erlöste den Körper des Mädchens, hielt ihn fest... Die Mutter des Kindes war beide, die Mutter und das gerettete Kind, zu Boden. Die Mutter blieb, aber die Miki ist unverletzt...

Und nun sitzt die Miki, hatte Mutter an dem Bett des geretteten Kindes, das sitzend um weinend sich noch nicht von einem Schreder erholt hat und streift es mild und weint dabei und lacht, wie eben nur eine Mutter, die ein Kind von einem furchtbaren Unglück bewahrt hat, weinen und lachen kann.

Literatur.

Zepter und Ziegelnaien von Robert Höhlbaum (Band 1926/27 der Weltgeschichtlichen Verlags-Gesellschaft m. b. H. Berlin-Charlottenburg 2) – Entzündungreich und abwechslungs voll sind alle diese spannend-geistreichen Erzählungen, die sich in der Sammlung „Zepter und Ziegelnaien“ vereinigt finden. Wunderbar, wie leicht man sich in die Kulturzustände des beginnenden 19. Jahrhunderts einfühlt, in dem die meisten dieser entzündenden Erzählungen spielen. Die Sammlung „Weltgeschichtliche Bücher“ schafft mit ihrem hochwertigen Programm die Grundlage der modernen literarischen und künstlerischen Bildung. Sie ist heute bereits ein unentbehrlicher Bestand in der Bücherei des modernen Menschen geworden, gleich welcher Berufsklasse oder sozialer Gesellschaftsschicht er angehört. Die Sammlung ist seiner Partei dienstbar, wohl aber machen die in ihr erschienenen politischen Schriften sie zu einem Sprachsaal der Freiheit. Auch das äußerste Ausleben der Weltgeschichtlichen Bücher erfreut durch die farbenreichen Ganzleinen-Einbände, das bindendeckende Papier und den gut lesbaren, nicht ermüdenden Druck. Ein beglückowertes Unternehmen, dem man volle Anerkennung zuteilen werden darf. Der Preis des vorliegenden Bandes, in Ganzleinen gebunden, beträgt 1,25 Reichsmark. Die Bücher können durch unsere Buchhandlung bezogen werden.

Sieben Tage Hinterland. Roman von Gunnar Gunnars. (o. J. Verlag: Universitas, Deutliche Verlagsgeellschaft, Berlin-Die Gegenwart der Menschen werden von Meisterhand hier geschildert. Mütter, Frauen und Arzwohn sind der Grundton des Buches, das ganz in grau schildert. Ungläubliche Opfer erfordert die große Seele, die die Stadt heimtucht, die die Menschen belagert ohne Unterlaß vom Turm und peinigt Kranken und Gejagte. Der ausgedrochene Sultan treibt eine Rache über die Träume der Lebenden. Vorderhand und drohend steht die Glorremoniale des Sultanen im Himmel über all den Kämpfen und Mühsalen des Menschenwerks. Vor sieben Tagen war Paul Einarsdóttir der Jugendgeliebte Egidis, aus fremdem Lande, der ehemalige Prinzessin seiner nördlichen Heimat und nähere Cousine wieder seiner einzigen Freundin, die unterdes Gattin Grimur. Egdotimur des Armenenartes, geworden war. Rittereien und Argwohn peinigen die mähnen jeder sieben Tage der Hinterland ob der Kreise seiner jungen Gattin. Übermäßiglich sind die Anstrengungen des Arxes, den tauenden von Konflikten beklagen. Am siebten Tage bricht er zusammen und verfällt unheilbar in Wahnfinie. Die Feuerküche des Sultan sinkt ausgeglüht in sich zusammen. – Der Roman ist sehr empfehlenswert und durch unsere Buchhandlung, Marthaler, gr. zu beziehen.

Humor und Satire.

Wir entnehmen dem „Gemütllichen Sachsen“ folgende Scherze:

Tollwut.

Gehst ein Hund über die Straße. Kommt ein böser Hund und heißt ihn.

„Mein Herr,“ stellt sich der Besitzer des Hundes vor, „hast du mir erlaubt, mich morgen nach Ihrem Besindien zu erwidigen?“

Schr liebenwürdig. Ich möchte nämlich aus Ihrem Besindien erkennen, ob mein Hund wirklich die Tollwut hat, wie der Tierarzt gestern behauptete!“

Warum ist du heute im Restaurant? „Unsere Kochin hat Ausgang und da locht meine Frau!“

Gewerkschaftlich Versammlungskalender.

Jungbaudreher. Am Montag, dem 5. Dezember 1927, findet in der Buchdrucker-Hochschule (Gewerbeschule), unter um 6.30 Uhr beginnende Monatsversammlung statt. Wegen sehr wichtiger Tagesordnung ist pünktliches und zahlreiches Erscheinen sämtlicher Kollegen wichtig!

Vorstand von Bau. Montag abend 7 Uhr: Bauakademie mitschwingen.

Rüstringer Parteiangelegenheiten.

District Neuengroden. Am Montag, dem 5. Dezember, abends 8 Uhr, findet im Hotel „Zur Nordsee“ eine Versammlung des Districts Neuengroden statt. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Zimmermann, 2. Kommunales, 3. Bescheidene. Jahrfeier des Besuch wird erwartet. Arbeiterversammlung Rüstringen-Wilhelmshaven. Montag abend 7 Uhr findet eine Vorstandssitzung statt (Werkstattstraße 10). Schaar und Neuengroden müssen erscheinen.

Provinzialamt für Politik, Finanzen, allgemeinen Teil und Provinzialisches Hotel Klinte Rüstringen. Mit den Hotel Teilen Koch & Sohn und Hotel Paul Knop & Co. Rüstringen.

Geschäftliches.

Reichel. Sie geht durch das Wagen, sagt ein altes Sprichwort, welches die manchmal die Seele beßter charakterisiert, als mancher Wissensfrage. Die alte Seele ist sehr wohl den Mann an ihr zu erkennen, wenn sie einen ihrer selbst bestimmten Bildnis vorzeigt und so nach des Tages Maße eine frohe Stunde bereitet. Der heutige Bildnis oder ein schwächerer Bonsenkampf, der pikanter Eurocos, wie die feingefügte Art des Beneßlinnes oder Chartruese, der fröhliche Goldstrangen oder Cherrys Brandis, alle Szenen geraten gleich gut, wenn man Reichel-Essenzen mit der Lüthermarke verwendet. Die Schildbereitung mit Reichel-Essenzen zeigt Sie in die Lage, sich für wenig Geld 12 Kr. zu leisten. Reichel-Essenzen sind erstaunlich in Drogerien und Apotheken. Dr. Reichels Rezeptbüchlein mit probaten Rezepten besteht umsonst; wenn vergriffen, kostetfrei durch Otto Reichel, Berlin SO. 2. Eisenbahnstraße 4.

Naturwissenschaftliche Plauderei.

Molais gesellhaftestes Tier.

In der Vorstellung vieler Europäer, die von Indien gehört oder gesehen haben, daß sie mettwilligste die Liebesträume festgestellt, daß das Leben im freien Osten wegen der den Menschen überall umlaufenen glühenden und leuchtenden Tiere ein unbedeutendes gelangweilt ist. Diese Meinung ist übertrieben, da es dabei unglaublich, wenngleich nicht gelegentlich werden kann, daß Kühe vorstoßen, die unbedeutende Kaliabilität und zässche Handen erfordern.

Die Süde der Indien Menschenwirlich gesellhaftesten Tiere ist eine allzulange, die nennt vornehmlich den Sladang, den schwarzen Panther, den gefleckten Leopard und die Gissfliegen. Der Tiger zieht noch zu den harmlosen Tieren, da er den Menschen meist nur dann angreift, wenn er der Angestrichene ist und sich seiner eigenen Haut erweichen muß. Wenn er dennnoch vor kommt, daß Tiger Menschen anfallen, so handelt es sich fast ausnahmslos um alte Tiere, deren Gesäß schon schadhaft geworden sind, deren Muskelspannkraft und Sprungfähigkeit weitesten gelitten haben, daß sie nicht mehr recht beschäftigt sind, größere Tiere, wie Schweine oder Hirsche, zu jagen und im Sprung zu töten. Der Inde nennt diese „Gentianen“ unter den Tigern „Men-eaters“ oder „Menscheneater“.

Tiere, die vielleicht nur darum gesellhaft erscheinen, weil sie in großen Massen vorkommen, sind die — nicht mit Unrecht als „Teufel des Ostens“ bezeichneten — Krokodile. Neben den dreizähnigen neuseeländischen Flugschildkröten, den einzigen lebenden Reptilien einer vorgehistorischen Saurewelt, daß sich dieses Reptil eine „Auslage“ geschiebt, die nicht so bald abgezogen wird, kann der Inde nichts anderes als „Krokodile“ sagen. Sie ziehen Bambus, Jong und Schuppen, und sie gibt viele Geschichten, die vom Krokodilstein leben. Das Krokodil wird nach der Worte eines Tieres bestimmt. Ein Krokodile verdiene etwa zweigig bis vierzig Dollar im Monat, mit den Einheimischen eine anziehliche Summe.

Der Sladang findet sich jedoch ein Tier, das Gesellschäftsleid und Wildheit in jedem Maße in sich vereint, daß es einzige Tier Indiens ist, das Reptilien töten können. So ist dies der bereits erwähnte Sladang, ein solant gebauter, überstreichliches Kind mit fiesen, sehr spitzen Zähnen. Auf der Höhe der aussterbenden Tiere steht der Sladang allerdings an einer Stelle, und es gibt viele eingeborene Sladins, die vom Menschen lernen. Gleichwohl erzählt man sich über das letzte Tier die entsetzlichsten und furchteinflößendsten Geschichten, deren Wahrheit niemand überprüfen werden konnte.

Der Sladang greift sehr gräßliche Lebewesen, das sich ihm nähert, unerschöpflich an. Und mit welcher Wucht und Wildheit ist solcher Angriff erfolgt, zeigt die Tatsache, daß selbst im Kampfe mit dem König der Tiere des Ostens fast immer der Tiger der unterlegende Teil ist. Soweit bekannt, ist es auch

haben in einer gemeinsamen Vorlesung den Beschluss ge faßt, dem Oberbürgermeister ihr Berichten auszuschreiben.

Bremen. 300 000 Einwohner. Mit Ende des Monats November hat Bremen die Einwohnerzahl von 300 000 erreicht.

Verlangen Sie kurz und bündig ein Pfundpaket Kathreiners Malzkaffee. Weisen Sie jede Nachahmung zurück.



Eine Gefaltete muß's!

Volkswirtschaft.

Unleihen der Staatslichen Kreditanstalt Oldenburg.

	Kurs am 29. 11. 30. 11. 1. 12
5% Oldenburg, Roggenweizenanleihe p. Jtr.	8.20 8.23 —
5% Goldmark-Jahrs-Anteile v. 1925	%
5% Goldmark-Jahrs-Anteile Serie II	100—100—100—
7% Goldmark-Kommunal-Anteile	%
7% Goldm.-Jahs.-Anteile Serie I u III	95—

Biganit aus Schwäbien.

Vor einem Berliner Gericht hatte sich am Donnerstag der Schuhmacher Otto Röder wegen Mordes an verantwortet. Er hatte zum ersten Male am 14. April 1929 erschossen war aber eine Frau bereits mit 14 Tagen davor getötet. Im Dezember des gleichen Jahres kenne er bei einer Tanzunterhaltung eine Kellnerin kennen. Von trug die Liebe auf den ersten Blick und nach einem Monat war er wieder verheiratet, ohne geschieden zu sein. Die erste Frau sprach ihn bald auf und bestießt seinem zweiten Ehegatt ein jähres Ende. Er gab den

Tatbestand ohne weiteres zu. Vor Gericht entspann sich folgende Unterhaltung: Richter: Warum Sie denn von Ihrer ersten Frau weggegangen? Angell: Sie hat so schlecht gesucht. (Herrliche!) Richter: Und da glaubten Sie, das Recht zu haben, ein zweites Mal zu heiraten? Angell: Ich habe die erste Ehe doch aufgelassen. Richter: Wie haben Sie das denn angefangen? Angell: Ich habe den Ehering verkauft. (Stürmische Heiterkeit!) Der Verteidiger erklärte den Schöffen kurz und bündig: „Sie brauchen den Angeklagten nur anzusehen, um zu erkennen, daß hier ein typischer Fall von Schwadron vorliegt.“ Trotzdem wurde der Bigamist zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Humor und Sattre.

Aus der „Königlichen Illustrirten Zeitung“: „Sagen Sie mal, wie soll ich den Schulze eigentlich in dem Gaß erkennen?“ Angell: „Ganz einfach. Wenn Sie jemand sehen, der an einen Tisch herantritt, um sich Geld zu holen, und der andere schüttelt den Kopf, dann können Sie sicher sein, daß das Schulze ist.“

Mein Freund ist Johnast. Keulich führt wir im Tage und lese Zeitungen, Kundenluden. Ich höre schließlich auf und sage: „Mir tut der Kopf weh.“ Entweder füllen oder ziehen lassen!“ brummst er hinter seiner medizinischen Weichenkriifl her.

Vorleistungshaber.

„Ich bitte, mein Herr.“ logt niemals ein Herr zu einem Telegraphenbeamten, vor einer Weile habe ich hier ein Telegramm aufzugeben und möchte gern eine unbedeutende Reaktion daran vornehmen, wenn es noch nicht abgesungen ist.“

„Was die Depesche, worin es heißt: Marie glücklich von einem Knaben entbunden?“

„Ja . . . wollen Sie gütigst statt des Wortes „einem“ dafür „zwei“ lehnen?“

„Schön! Soll ich vielleicht noch ein wenig warten?“

Ablauf.

Der eingebildete Gast: „Ist dies ein Restaurant ersten Klasse?“

Kellner: „Gewiß, wir wollen Sie aber trotzdem bedienen.“

Auf Teilzahlung

moderne
GARDEROBEN
für Herren, Damen und Kinder

Gardinen Teppiche Feder-Betten Korb-Möbel Puppen-Wagen Puppen

Nissenfeld

Rüstringen, Börsenstrasse 59

Sonntags von 2 bis 6 Uhr geöffnet.

„Hier sind wir schon lang, aber wir sind nicht mit einer längeren

Slufts

Inhalt: Eine geführte Rundfahrt Seite 2 auf Seite 3. Radtour Seite 3. „Süder“-Gummiball-Märkte“ angekündigt Seite 5. Bild 2 auf Seite 6. Schule mit 2 Kindern Seite 7. Ein Bild 8. Ein Bild 9. Ein Bild 10. Ein Bild 11. Ein Bild 12. Ein Bild 13. Ein Bild 14. Ein Bild 15. Ein Bild 16. Ein Bild 17. Ein Bild 18. Ein Bild 19. Ein Bild 20. Ein Bild 21. Ein Bild 22. Ein Bild 23. Ein Bild 24. Ein Bild 25. Ein Bild 26. Ein Bild 27. Ein Bild 28. Ein Bild 29. Ein Bild 30. Ein Bild 31. Ein Bild 32. Ein Bild 33. Ein Bild 34. Ein Bild 35. Ein Bild 36. Ein Bild 37. Ein Bild 38. Ein Bild 39. Ein Bild 40. Ein Bild 41. Ein Bild 42. Ein Bild 43. Ein Bild 44. Ein Bild 45. Ein Bild 46. Ein Bild 47. Ein Bild 48. Ein Bild 49. Ein Bild 50. Ein Bild 51. Ein Bild 52. Ein Bild 53. Ein Bild 54. Ein Bild 55. Ein Bild 56. Ein Bild 57. Ein Bild 58. Ein Bild 59. Ein Bild 60. Ein Bild 61. Ein Bild 62. Ein Bild 63. Ein Bild 64. Ein Bild 65. Ein Bild 66. Ein Bild 67. Ein Bild 68. Ein Bild 69. Ein Bild 70. Ein Bild 71. Ein Bild 72. Ein Bild 73. Ein Bild 74. Ein Bild 75. Ein Bild 76. Ein Bild 77. Ein Bild 78. Ein Bild 79. Ein Bild 80. Ein Bild 81. Ein Bild 82. Ein Bild 83. Ein Bild 84. Ein Bild 85. Ein Bild 86. Ein Bild 87. Ein Bild 88. Ein Bild 89. Ein Bild 90. Ein Bild 91. Ein Bild 92. Ein Bild 93. Ein Bild 94. Ein Bild 95. Ein Bild 96. Ein Bild 97. Ein Bild 98. Ein Bild 99. Ein Bild 100. Ein Bild 101. Ein Bild 102. Ein Bild 103. Ein Bild 104. Ein Bild 105. Ein Bild 106. Ein Bild 107. Ein Bild 108. Ein Bild 109. Ein Bild 110. Ein Bild 111. Ein Bild 112. Ein Bild 113. Ein Bild 114. Ein Bild 115. Ein Bild 116. Ein Bild 117. Ein Bild 118. Ein Bild 119. Ein Bild 120. Ein Bild 121. Ein Bild 122. Ein Bild 123. Ein Bild 124. Ein Bild 125. Ein Bild 126. Ein Bild 127. Ein Bild 128. Ein Bild 129. Ein Bild 130. Ein Bild 131. Ein Bild 132. Ein Bild 133. Ein Bild 134. Ein Bild 135. Ein Bild 136. Ein Bild 137. Ein Bild 138. Ein Bild 139. Ein Bild 140. Ein Bild 141. Ein Bild 142. Ein Bild 143. Ein Bild 144. Ein Bild 145. Ein Bild 146. Ein Bild 147. Ein Bild 148. Ein Bild 149. Ein Bild 150. Ein Bild 151. Ein Bild 152. Ein Bild 153. Ein Bild 154. Ein Bild 155. Ein Bild 156. Ein Bild 157. Ein Bild 158. Ein Bild 159. Ein Bild 160. Ein Bild 161. Ein Bild 162. Ein Bild 163. Ein Bild 164. Ein Bild 165. Ein Bild 166. Ein Bild 167. Ein Bild 168. Ein Bild 169. Ein Bild 170. Ein Bild 171. Ein Bild 172. Ein Bild 173. Ein Bild 174. Ein Bild 175. Ein Bild 176. Ein Bild 177. Ein Bild 178. Ein Bild 179. Ein Bild 180. Ein Bild 181. Ein Bild 182. Ein Bild 183. Ein Bild 184. Ein Bild 185. Ein Bild 186. Ein Bild 187. Ein Bild 188. Ein Bild 189. Ein Bild 190. Ein Bild 191. Ein Bild 192. Ein Bild 193. Ein Bild 194. Ein Bild 195. Ein Bild 196. Ein Bild 197. Ein Bild 198. Ein Bild 199. Ein Bild 200. Ein Bild 201. Ein Bild 202. Ein Bild 203. Ein Bild 204. Ein Bild 205. Ein Bild 206. Ein Bild 207. Ein Bild 208. Ein Bild 209. Ein Bild 210. Ein Bild 211. Ein Bild 212. Ein Bild 213. Ein Bild 214. Ein Bild 215. Ein Bild 216. Ein Bild 217. Ein Bild 218. Ein Bild 219. Ein Bild 220. Ein Bild 221. Ein Bild 222. Ein Bild 223. Ein Bild 224. Ein Bild 225. Ein Bild 226. Ein Bild 227. Ein Bild 228. Ein Bild 229. Ein Bild 230. Ein Bild 231. Ein Bild 232. Ein Bild 233. Ein Bild 234. Ein Bild 235. Ein Bild 236. Ein Bild 237. Ein Bild 238. Ein Bild 239. Ein Bild 240. Ein Bild 241. Ein Bild 242. Ein Bild 243. Ein Bild 244. Ein Bild 245. Ein Bild 246. Ein Bild 247. Ein Bild 248. Ein Bild 249. Ein Bild 250. Ein Bild 251. Ein Bild 252. Ein Bild 253. Ein Bild 254. Ein Bild 255. Ein Bild 256. Ein Bild 257. Ein Bild 258. Ein Bild 259. Ein Bild 260. Ein Bild 261. Ein Bild 262. Ein Bild 263. Ein Bild 264. Ein Bild 265. Ein Bild 266. Ein Bild 267. Ein Bild 268. Ein Bild 269. Ein Bild 270. Ein Bild 271. Ein Bild 272. Ein Bild 273. Ein Bild 274. Ein Bild 275. Ein Bild 276. Ein Bild 277. Ein Bild 278. Ein Bild 279. Ein Bild 280. Ein Bild 281. Ein Bild 282. Ein Bild 283. Ein Bild 284. Ein Bild 285. Ein Bild 286. Ein Bild 287. Ein Bild 288. Ein Bild 289. Ein Bild 290. Ein Bild 291. Ein Bild 292. Ein Bild 293. Ein Bild 294. Ein Bild 295. Ein Bild 296. Ein Bild 297. Ein Bild 298. Ein Bild 299. Ein Bild 300. Ein Bild 301. Ein Bild 302. Ein Bild 303. Ein Bild 304. Ein Bild 305. Ein Bild 306. Ein Bild 307. Ein Bild 308. Ein Bild 309. Ein Bild 310. Ein Bild 311. Ein Bild 312. Ein Bild 313. Ein Bild 314. Ein Bild 315. Ein Bild 316. Ein Bild 317. Ein Bild 318. Ein Bild 319. Ein Bild 320. Ein Bild 321. Ein Bild 322. Ein Bild 323. Ein Bild 324. Ein Bild 325. Ein Bild 326. Ein Bild 327. Ein Bild 328. Ein Bild 329. Ein Bild 330. Ein Bild 331. Ein Bild 332. Ein Bild 333. Ein Bild 334. Ein Bild 335. Ein Bild 336. Ein Bild 337. Ein Bild 338. Ein Bild 339. Ein Bild 340. Ein Bild 341. Ein Bild 342. Ein Bild 343. Ein Bild 344. Ein Bild 345. Ein Bild 346. Ein Bild 347. Ein Bild 348. Ein Bild 349. Ein Bild 350. Ein Bild 351. Ein Bild 352. Ein Bild 353. Ein Bild 354. Ein Bild 355. Ein Bild 356. Ein Bild 357. Ein Bild 358. Ein Bild 359. Ein Bild 360. Ein Bild 361. Ein Bild 362. Ein Bild 363. Ein Bild 364. Ein Bild 365. Ein Bild 366. Ein Bild 367. Ein Bild 368. Ein Bild 369. Ein Bild 370. Ein Bild 371. Ein Bild 372. Ein Bild 373. Ein Bild 374. Ein Bild 375. Ein Bild 376. Ein Bild 377. Ein Bild 378. Ein Bild 379. Ein Bild 380. Ein Bild 381. Ein Bild 382. Ein Bild 383. Ein Bild 384. Ein Bild 385. Ein Bild 386. Ein Bild 387. Ein Bild 388. Ein Bild 389. Ein Bild 390. Ein Bild 391. Ein Bild 392. Ein Bild 393. Ein Bild 394. Ein Bild 395. Ein Bild 396. Ein Bild 397. Ein Bild 398. Ein Bild 399. Ein Bild 400. Ein Bild 401. Ein Bild 402. Ein Bild 403. Ein Bild 404. Ein Bild 405. Ein Bild 406. Ein Bild 407. Ein Bild 408. Ein Bild 409. Ein Bild 410. Ein Bild 411. Ein Bild 412. Ein Bild 413. Ein Bild 414. Ein Bild 415. Ein Bild 416. Ein Bild 417. Ein Bild 418. Ein Bild 419. Ein Bild 420. Ein Bild 421. Ein Bild 422. Ein Bild 423. Ein Bild 424. Ein Bild 425. Ein Bild 426. Ein Bild 427. Ein Bild 428. Ein Bild 429. Ein Bild 430. Ein Bild 431. Ein Bild 432. Ein Bild 433. Ein Bild 434. Ein Bild 435. Ein Bild 436. Ein Bild 437. Ein Bild 438. Ein Bild 439. Ein Bild 440. Ein Bild 441. Ein Bild 442. Ein Bild 443. Ein Bild 444. Ein Bild 445. Ein Bild 446. Ein Bild 447. Ein Bild 448. Ein Bild 449. Ein Bild 450. Ein Bild 451. Ein Bild 452. Ein Bild 453. Ein Bild 454. Ein Bild 455. Ein Bild 456. Ein Bild 457. Ein Bild 458. Ein Bild 459. Ein Bild 460. Ein Bild 461. Ein Bild 462. Ein Bild 463. Ein Bild 464. Ein Bild 465. Ein Bild 466. Ein Bild 467. Ein Bild 468. Ein Bild 469. Ein Bild 470. Ein Bild 471. Ein Bild 472. Ein Bild 473. Ein Bild 474. Ein Bild 475. Ein Bild 476. Ein Bild 477. Ein Bild 478. Ein Bild 479. Ein Bild 480. Ein Bild 481. Ein Bild 482. Ein Bild 483. Ein Bild 484. Ein Bild 485. Ein Bild 486. Ein Bild 487. Ein Bild 488. Ein Bild 489. Ein Bild 490. Ein Bild 491. Ein Bild 492. Ein Bild 493. Ein Bild 494. Ein Bild 495. Ein Bild 496. Ein Bild 497. Ein Bild 498. Ein Bild 499. Ein Bild 500. Ein Bild 501. Ein Bild 502. Ein Bild 503. Ein Bild 504. Ein Bild 505. Ein Bild 506. Ein Bild 507. Ein Bild 508. Ein Bild 509. Ein Bild 510. Ein Bild 511. Ein Bild 512. Ein Bild 513. Ein Bild 514. Ein Bild 515. Ein Bild 516. Ein Bild 517. Ein Bild 518. Ein Bild 519. Ein Bild 520. Ein Bild 521. Ein Bild 522. Ein Bild 523. Ein Bild 524. Ein Bild 525. Ein Bild 526. Ein Bild 527. Ein Bild 528. Ein Bild 529. Ein Bild 530. Ein Bild 531. Ein Bild 532. Ein Bild 533. Ein Bild 534. Ein Bild 535. Ein Bild 536. Ein Bild 537. Ein Bild 538. Ein Bild 539. Ein Bild 540. Ein Bild 541. Ein Bild 542. Ein Bild 543. Ein Bild 544. Ein Bild 545. Ein Bild 546. Ein Bild 547. Ein Bild 548. Ein Bild 549. Ein Bild 550. Ein Bild 551. Ein Bild 552. Ein Bild 553. Ein Bild 554. Ein Bild 555. Ein Bild 556. Ein Bild 557. Ein Bild 558. Ein Bild 559. Ein Bild 560. Ein Bild 561. Ein Bild 562. Ein Bild 563. Ein Bild 564. Ein Bild 565. Ein Bild 566. Ein Bild 567. Ein Bild 568. Ein Bild 569. Ein Bild 570. Ein Bild 571. Ein Bild 572. Ein Bild 573. Ein Bild 574. Ein Bild 575. Ein Bild 576. Ein Bild 577. Ein Bild 578. Ein Bild 579. Ein Bild 580. Ein Bild 581. Ein Bild 582. Ein Bild 583. Ein Bild 584. Ein Bild 585. Ein Bild 586. Ein Bild 587. Ein Bild 588. Ein Bild 589. Ein Bild 590. Ein Bild 591. Ein Bild 592. Ein Bild 593. Ein Bild 594. Ein Bild 595. Ein Bild 596. Ein Bild 597. Ein Bild 598. Ein Bild 599. Ein Bild 600. Ein Bild 601. Ein Bild 602. Ein Bild 603. Ein Bild 604. Ein Bild 605. Ein Bild 606. Ein Bild 607. Ein Bild 608. Ein Bild 609. Ein Bild 610. Ein Bild 611. Ein Bild 612. Ein Bild 613. Ein Bild 614. Ein Bild 615. Ein Bild 616. Ein Bild 617. Ein Bild 618. Ein Bild 619. Ein Bild 620. Ein Bild 621. Ein Bild 622. Ein Bild 623. Ein Bild 624. Ein Bild 625. Ein Bild 626. Ein Bild 627. Ein Bild 628. Ein Bild 629. Ein Bild 630. Ein Bild 631. Ein Bild 632. Ein Bild 633. Ein Bild 634. Ein Bild 635. Ein Bild 636. Ein Bild 637. Ein Bild 638. Ein Bild 639. Ein Bild 640. Ein Bild 641. Ein Bild 642. Ein Bild 643. Ein Bild 644. Ein Bild 645. Ein Bild 646. Ein Bild 647. Ein Bild 648. Ein Bild 649. Ein Bild 650. Ein Bild 651. Ein Bild 652. Ein Bild 653. Ein Bild 654. Ein Bild 655. Ein Bild 656. Ein Bild 657. Ein Bild 658. Ein Bild 659. Ein Bild 660. Ein Bild 661. Ein Bild 662. Ein Bild 663. Ein Bild 664. Ein Bild 665. Ein Bild 666. Ein Bild 667. Ein Bild 668. Ein Bild 669. Ein Bild 670. Ein Bild 671. Ein Bild 672. Ein Bild 673. Ein Bild 674. Ein Bild 675. Ein Bild 676. Ein Bild 677. Ein Bild 678. Ein Bild 679. Ein Bild 680. Ein Bild 681. Ein Bild 682. Ein Bild 683. Ein Bild 684. Ein Bild 685. Ein Bild 686. Ein Bild 687. Ein Bild 688. Ein Bild 689. Ein Bild 690. Ein Bild 691. Ein Bild 692. Ein Bild 693. Ein Bild 694. Ein Bild 695. Ein Bild 696. Ein Bild 697. Ein Bild 698. Ein Bild 699. Ein Bild 700. Ein Bild 701. Ein Bild 702. Ein Bild 703. Ein Bild 704. Ein Bild 705. Ein Bild 706. Ein Bild 707. Ein Bild 708. Ein Bild 709. Ein Bild 710. Ein Bild 711. Ein Bild 712. Ein Bild 713. Ein Bild 714. Ein Bild 715. Ein Bild 716. Ein Bild 717. Ein Bild 718. Ein Bild 719. Ein Bild 720. Ein Bild 721. Ein Bild 722. Ein Bild 723. Ein Bild 724. Ein Bild 725. Ein Bild 726. Ein Bild 727. Ein Bild 728. Ein Bild 729. Ein Bild 730. Ein Bild 731. Ein Bild 732. Ein Bild 733. Ein Bild 734. Ein Bild 735. Ein Bild 736. Ein Bild 737. Ein Bild 738. Ein Bild 739. Ein Bild 740. Ein Bild 741. Ein Bild 742. Ein Bild 743. Ein Bild 744. Ein Bild 745. Ein Bild 746. Ein Bild 747. Ein Bild 748. Ein Bild 749. Ein Bild 750. Ein Bild 751. Ein Bild 752. Ein Bild 753. Ein Bild 754. Ein Bild 755. Ein Bild 756. Ein Bild 757. Ein Bild 758. Ein Bild 759. Ein Bild 760. Ein Bild 761. Ein Bild 762. Ein Bild 763. Ein Bild 764. Ein Bild 765. Ein Bild 766. Ein Bild 767. Ein Bild 768. Ein Bild 769. Ein Bild 770. Ein Bild 771. Ein Bild 772. Ein Bild 773. Ein Bild 774. Ein Bild 775. Ein Bild 776. Ein Bild 777. Ein Bild 778. Ein Bild 779. Ein Bild 780. Ein Bild 781. Ein Bild 782. Ein Bild 783. Ein Bild 784. Ein Bild 785. Ein Bild 786. Ein Bild 787. Ein Bild 788. Ein Bild 789. Ein Bild 790. Ein Bild 791. Ein Bild 792. Ein Bild 793. Ein Bild 794. Ein Bild 795. Ein Bild 796. Ein Bild 797. Ein Bild 798. Ein Bild 799. Ein Bild 800. Ein Bild 801. Ein Bild 802. Ein Bild 803. Ein Bild 804. Ein Bild 805. Ein Bild 806. Ein Bild 807. Ein Bild 808. Ein Bild 809. Ein Bild 810. Ein Bild 811. Ein Bild 812. Ein Bild 813. Ein Bild 814. Ein Bild 815. Ein Bild 816. Ein Bild 817. Ein Bild 818. Ein Bild 819. Ein Bild 820. Ein Bild 821. Ein Bild 822. Ein Bild 823. Ein Bild 824. Ein Bild 825. Ein Bild 826. Ein Bild 827. Ein Bild 828. Ein Bild 829. Ein Bild 830. Ein Bild 831. Ein Bild 832. Ein Bild 833. Ein Bild 834. Ein Bild 835. Ein Bild 836. Ein Bild 837. Ein Bild 838. Ein Bild 839. Ein Bild 840. Ein Bild 841. Ein Bild 842. Ein Bild 843. Ein Bild 844. Ein Bild 845. Ein Bild 846. Ein Bild 847. Ein Bild 848. Ein Bild 849. Ein Bild 850. Ein Bild 851. Ein Bild 852. Ein Bild 853. Ein Bild 854. Ein Bild 855. Ein Bild 856. Ein Bild 857. Ein Bild 858. Ein Bild 859. Ein Bild 860. Ein Bild 861. Ein Bild 862. Ein Bild 863. Ein Bild 864. Ein Bild 865. Ein Bild 866. Ein Bild 867. Ein Bild 868. Ein Bild 869. Ein Bild 870. Ein Bild 871. Ein Bild 872. Ein Bild 873. Ein Bild 874. Ein Bild 875. Ein Bild 876. Ein Bild 877. Ein Bild 878. Ein Bild 879. Ein Bild 880. Ein Bild 881. Ein Bild 882. Ein Bild 883. Ein Bild 884. Ein Bild 885. Ein Bild 886. Ein Bild 887. Ein Bild 888. Ein Bild 889. Ein Bild 890. Ein Bild 891. Ein Bild 892. Ein Bild 893. Ein Bild 894. Ein Bild 895. Ein Bild 896. Ein Bild 897. Ein Bild 898. Ein Bild 899. Ein Bild 900. Ein Bild 901. Ein Bild 902. Ein Bild 903. Ein Bild 904. Ein Bild 905. Ein Bild 906. Ein Bild 907. Ein Bild 908. Ein Bild 909. Ein Bild 910. Ein Bild 911. Ein Bild 912. Ein Bild 913. Ein Bild 914. Ein Bild 915. Ein Bild 916. Ein Bild 917. Ein Bild 918. Ein Bild 919. Ein Bild 920. Ein Bild 921. Ein Bild 922. Ein Bild 923. Ein Bild 924. Ein Bild 925. Ein Bild 926. Ein Bild 927. Ein Bild 928. Ein Bild 929. Ein Bild 930. Ein Bild 931. Ein Bild 932. Ein Bild 933. Ein Bild 934. Ein Bild 935. Ein Bild 936. Ein Bild 937. Ein Bild 938. Ein Bild 939. Ein Bild 940. Ein Bild 941. Ein Bild 942. Ein Bild 943. Ein Bild 944. Ein Bild 945. Ein Bild 946. Ein Bild 947. Ein Bild 948. Ein Bild 949. Ein Bild 950. Ein Bild 951. Ein Bild 952. Ein Bild 953. Ein Bild 954. Ein Bild 955. Ein Bild 956. Ein Bild 957. Ein Bild 958. Ein Bild 959. Ein Bild 960. Ein Bild 961. Ein Bild 962. Ein Bild 963. Ein Bild 964. Ein Bild 965. Ein Bild 966. Ein Bild 967. Ein Bild 968. Ein Bild 969. Ein Bild 970. Ein Bild 971. Ein Bild 972. Ein Bild 973. Ein Bild 974. Ein Bild 975. Ein Bild 976. Ein Bild 977. Ein Bild 978. Ein Bild 979. Ein Bild 980. Ein Bild 981. Ein Bild 982. Ein Bild 983. Ein Bild 984. Ein Bild 985. Ein Bild 986. Ein Bild 987. Ein Bild 988. Ein Bild 989. Ein Bild 990. Ein Bild 991. Ein Bild 992. Ein Bild 993. Ein Bild 994. Ein Bild 995. Ein Bild 996. Ein Bild 997. Ein Bild 998. Ein Bild 999. Ein Bild 1000. Ein Bild 1001. Ein Bild 1002. Ein Bild 1003. Ein Bild 1004. Ein Bild 1005. Ein Bild 1006. Ein Bild 1007. Ein Bild 1008. Ein Bild 1009. Ein Bild 1010. Ein Bild 1011. Ein Bild 1012. Ein Bild 1013. Ein Bild 1014. Ein Bild 1015. Ein Bild 1016. Ein Bild 1017. Ein Bild 1018. Ein Bild 1019. Ein Bild 1020. Ein Bild 1021. Ein Bild 1022. Ein Bild 1023. Ein Bild 1024. Ein Bild 1025. Ein Bild 1026. Ein Bild 1027. Ein Bild 1028. Ein Bild 1029. Ein Bild 1030. Ein Bild 1031. Ein Bild 1032. Ein Bild 1033. Ein Bild 1034. Ein Bild 1035. Ein Bild 1036. Ein Bild 1037. Ein Bild 1038. Ein Bild 1039. Ein Bild 1040. Ein Bild 1041. Ein Bild 1042. Ein Bild 1043. Ein Bild 1044. Ein Bild 1045. Ein Bild 1046. Ein Bild 1047. Ein Bild 1048. Ein Bild 1049. Ein Bild 1050. Ein Bild 1051. Ein Bild 1052. Ein Bild 1053. Ein Bild 1054. Ein Bild 1055. Ein Bild 1056. Ein Bild 1057. Ein Bild 1058. Ein Bild 1059. Ein Bild 1060. Ein Bild 1061. Ein Bild 1062. Ein Bild 1063. Ein Bild 1064. Ein Bild 1065. Ein Bild 1066. Ein Bild 1067. Ein Bild 1068. Ein Bild 1069. Ein Bild 1070. Ein Bild 1071. Ein Bild 1072. Ein Bild 1073. Ein Bild 1074. Ein Bild 1075. Ein Bild 1076. Ein Bild 1077. Ein Bild 1078. Ein Bild 1079. Ein Bild 1080. Ein Bild 1081. Ein Bild 1082. Ein Bild 1083. Ein Bild 1084. Ein Bild 1085. Ein Bild 1086. Ein Bild 1087. Ein Bild 1088. Ein Bild 1089. Ein Bild 1090. Ein Bild 1091. Ein Bild 1092. Ein Bild 1093. Ein Bild 1094. Ein Bild 1095. Ein Bild 1096. Ein Bild 1097. Ein Bild 1098. Ein Bild 1099. Ein Bild 1100. Ein Bild 1101. Ein Bild 1102. Ein Bild 1103. Ein Bild 1104. Ein Bild 1105. Ein Bild 1106. Ein Bild 1107. Ein Bild 1108. Ein Bild 1109. Ein Bild 1110. Ein Bild 1111. Ein Bild 1112. Ein Bild 1113. Ein Bild 1114. Ein Bild 1115. Ein Bild 1116. Ein Bild 1117. Ein Bild 1118. Ein Bild 1119. Ein Bild 1120. Ein Bild 1121. Ein Bild 1122. Ein Bild 1123. Ein Bild 1124. Ein Bild 1125. Ein Bild 1126. Ein Bild 1127. Ein Bild 1128. Ein Bild 1129. Ein Bild 1130. Ein Bild 1131. Ein Bild 1132. Ein Bild 1133. Ein Bild 1134. Ein Bild 1135. Ein Bild 1136. Ein Bild 1137. Ein Bild 1138. Ein Bild 1139. Ein Bild 1140. Ein Bild 1141. Ein Bild 1142. Ein Bild 1143. Ein Bild 1144. Ein Bild 1145. Ein Bild 1146. Ein Bild 1147. Ein Bild 1148. Ein Bild 1149. Ein Bild 1150. Ein Bild 1151. Ein Bild 1152. Ein Bild 1153. Ein Bild 1154. Ein Bild 1155. Ein Bild 1156. Ein Bild 1157. Ein Bild 1158. Ein Bild 1159. Ein Bild 1160. Ein Bild 1161. Ein Bild 1162. Ein Bild 1163. Ein Bild 1164. Ein Bild 1165. Ein Bild 1166. Ein Bild 1167. Ein Bild 1168. Ein Bild 1169. Ein Bild 1170. Ein Bild 1171. Ein Bild 1172. Ein Bild 1173. Ein Bild 1174. Ein Bild 1175. Ein Bild 1176. Ein Bild 1177. Ein Bild 1178. Ein Bild 1179. Ein Bild 1180. Ein Bild 1181. Ein Bild 1182. Ein Bild 1183. Ein Bild 1184. Ein Bild 1185. Ein Bild 1186. Ein Bild 1187. Ein Bild 1188. Ein Bild 1189. Ein Bild 1190. Ein Bild 1191. Ein Bild 1192. Ein Bild 1193. Ein Bild 1194. Ein Bild 1195. Ein Bild 1196. Ein Bild 1197. Ein Bild 1198. Ein Bild 1199. Ein Bild 1200. Ein Bild 1201. Ein Bild 1202. Ein Bild 1203. Ein Bild 1204. Ein Bild 1205. Ein Bild 1206. Ein Bild 1207. Ein Bild 1208. Ein Bild 1209. Ein Bild 1210. Ein Bild 1211. Ein Bild 1212. Ein Bild 1213. Ein Bild 1214. Ein Bild 1215. Ein Bild 1216. Ein Bild 1217. Ein Bild 1218. Ein Bild 1219. Ein Bild 1220. Ein Bild 1221. Ein Bild 1222. Ein Bild 1223. Ein Bild 1224. Ein Bild 1225. Ein Bild 1226. Ein Bild 1227. Ein Bild 1228. Ein Bild 1229. Ein Bild 1230. Ein Bild 1231. Ein Bild 1232. Ein Bild 1233. Ein Bild 1234. Ein Bild 1235. Ein Bild 1236. Ein Bild 1237. Ein Bild 1238. Ein Bild 1239. Ein Bild 1240. Ein Bild 1241. Ein Bild 1242. Ein Bild 1243. Ein Bild 1244. Ein Bild 1245. Ein Bild 1246. Ein Bild 1247. Ein Bild 1248. Ein Bild 1249. Ein Bild 1250. Ein Bild 1251. Ein Bild 1252. Ein Bild 1253. Ein Bild 1254. Ein Bild 1255. Ein Bild 1256. Ein Bild 1257. Ein Bild 1258. Ein Bild 1259. Ein Bild 1260. Ein Bild 1261. Ein Bild 1262. Ein Bild 1263. Ein Bild 1264. Ein Bild 1265. Ein Bild 1266. Ein Bild 1267. Ein Bild 1268. Ein Bild 1269. Ein Bild 1270. Ein Bild 1271. Ein Bild 1272. Ein Bild 1273. Ein Bild 1274. Ein Bild 1275. Ein Bild

WILHELMSTADTER TAGEBLATT.

er. **Lichtbildvortrag über Südwelt-Afrika.** Im „Werftspeisehaus“ trug gestern abend der von dem Bureau für Afrika aus Südwelt-Afrika ausgewanderte Farmer H. M. Sopas über diese eine Deutschland zugehörige Kolonie. Wie so mancher andere, den es aus irgendwelchen Gründen in die Heimat nicht mehr hielß, lag vor Jahren auch Herr Sopas nach Südwelt-Afrika, um dort eine neue Heimstätte zu gründen. Doch ihm dies gelang und daß er nun hier seine Saitte gründete, Wirkenswerth. Namens ist wieder durch keine Ausführungen, die zwar leicht als solleitender Vortrag anzusehen wären, sonder mehr den Willen entsträngen, auch seinerseits die Bestreitungen auf Wiedergewinn dieser Gebiete zu unterstützen. Bezeichnend Südwelt-Afrika als ein Gebiet, das seinen Bewohnern ein gutes Auskommen gewährleistet und das ein Land mit guten Zukunftshoffnungen sei. Sodann gab er zur Ausdeutung des kleinen Lebens, ohne freilich auf Eingehungen aus dem Leben und der Arbeit der südweltafrikanischen Farmer einzugeben. Gerade solche Schilderungen aus der Tätigkeit der Farmer, ihre Arbeitsmethoden, ihr Kampf mit den Naturkräften, den wilden Tieren, das Leben dort unten mit seinen Südlösigkeiten, sowie Streitfechten auf die Eingeborenen und ihre Wesen, hätten sicherlich eine belebende Note gegeben. Und das um so mehr, als ein Kenner der Verhältnisse, ein Mann, der aus eigenen Erfahrungen und Erinnerungen schöpfen kann, eher Widerhall findet als einer, der nur einmal so durchgereist ist. Auch die Wiedergabe der Lichtbilder war nicht gerade glücklich durchgeführt. Wohl zeigte der Vortragende eine große Anzahl von Aufnahmen von Eingeborenen, von Landschaften, von Farmen und Orten, sowie materialer Landbasthaben. Aber in der Reihenfolge ließen sie doch etwas herab durcheinander. Dieses Bildmaterial, das zum Ausgangenseite der Photographien, Ansichtskarten, die zum Teil farbig sind, und sonstigen Bildern, gut gräzieren und vermauern zur Unterstellung einer Schilderung vom Land und Leuten im obenangedeuteten Sinne, kann doch mehr fehlen. Der Vortragende schloß seinen Vortrag mit dem Wunsche, daß es gelingen möge, diese Kolonie nach Deutschland wieder zurückzuverlangen. Der Vortrag selbst war gegen Jahr Uhr beendet, hatte aber nicht den Bezug gefunden, den der Vortragende vielleicht erhoffte. Am Sonntag nachmittag soll, wie angekündigt, der Lichtbildvortrag für Schüler weitergeführt werden.

gauer wiederholt werden.
Am 20. November wurden im Krematorium der Stadt Wilhelmshaven drei Leichen männlicher Geschlechts (sozialistische Teilnehmer eines Totgefechts) eingebracht. — In Preußen und auch vielen anderen Gliedstaaten des Deutschen Reiches gilt für die Feuerbestattung noch immer das einschlägige Geetz der lehrlingswilligen Verfügung, die hinterlegt liegt und muß. Daraus ergibt sich vorliegende Wache folgende Tatsache: Ein genehmigter Amt aus hogen i. W. Vorlesender des dortigen Vereins für Feuerbestattung und Erbauer des hogener Krematoriums, um, mußte eine Familienangehörige nach auswärts zur Einsichtung überführen lassen, weil die lehrlingswillige Verfügung nicht zur Hand war. Für Kadettstädter, die des öfteren Menschen in Deutschland machen müssen und die im Hause ihres Kreises während der Reise ihre Feuerbestattung ausführen möchten, ist es wünschlich, aber eine solche geistliche Einsichtführung, nach dem vermeiden wollen, ergibt sich hieraus die Roimendigkeit, aus welcher ein beständige lehrlingswillige Verfügung unter den Dienstleistungskräften habe. Es liegen Fälle vor, daß die unbedingten Anhänger der Feuerbestattung ausmärts erdrückt werden, weil diese Verfügung nicht vorhanden war.
Metternichrose und Rosenkranz. Metter für Sonntag

Wettervorherlage und Hochwasser. Weiter vorhergesagt werden reichlich Regenfälle, währendliche Windereignisse, die am Sonntag um 8.20 Uhr und um 22.25 Uhr, sowie am Montag den 5. Dezember, um 9.40 Uhr und um 22.25 Uhr eintreten.

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.

Heutige Veranstaltungen. Im Friedhofssaal spielt heute abend der Musikverein "Einigkeit" sein 50-jähriges Jubiläum. Der Verein lädt alle seine Freunde ein. Eintrittskarte kostet einen Groschen, abends im "Kolpinghaus" der Osterreichischen Presse freie Kreuzen.

Neues Schauspielhaus. Heute letzte Aufführung des Lustspiels "Das Konjot" von H. Bahr. — Morgen nachmittag 2.30 Uhr findet eine Wiederholung des Weihnachtsmärchens "Der verärgerte Prinz" von Direktor Robert Hellwigs und Marga Meigner statt. Von Herbert Brandt, John Doe und Helga Weile sind für Erwachsene und Kinder gleichzeitig 1. Pf. bis 1.10 M. — Morgen abend 7.30 Uhr wird das Werk "Die sprechende See" von Max Reinhardt aufgeführt. Es handelt sich um eine "Sinfonie über das Meer". In dem nächsten Woche wird im Abonnement das Schauspiel "Das zweite Leben" von Bernauer und Österreich gegeben.

geben.

Eine aussterbende Rasse?

Es gehört geradewegs zum älteren Bestand europäischer, also auch deutscher "Weltkunde", wenn man behauptet, daß die Indianer eine auffallende Rolle sind. Nur ist allerdings von vornherein sicher, daß die überlegende Mehrzahl aller, die von "Indianern" sprechen, jene nordamerikanische Bevölkerung im Range hat die ihr aus Büchern, wie Coopers oder Leibnitz' in Gestalten wie Utopia, Chingachgook und Mo, auf dem schlaugen Fuchs lebendig sind. Sie verabscheuen oder wissen nicht, daß dasogenannte Latein-Amerika, d. h. die Länder von Mexiko bis jenseits des Amazonenstromes in Südamerika gleichfalls Indianerbewohner haben, und zwar eine das europäische Element an Zahl überlegende, die ganz und gar nicht auf dem Aussterbeziel steht. Wer nicht einmal für die nordamerikanischen und kanadischen Indianer trifft die Auffassung auf: sie wären in vollstem Aussterben begriffen. Wiezählungen ergeben, haben sich die nordamerikanischen Indianer von rund 270 000 im Jahre 1900 auf rund 350 000 im Jahre 1925 vermehrt. Und auch bei den Indianern, die in den sogenannten "Rekolonialen" Anden leben, wird eine starke Zunahme festgestellt. Ammerlich bleibt freilich Tosache, daß in dieser Weise der amerikanischen Welt der Indianer gegenüber dem Weißen sehr auch nur im geringsten Masse in die Waage fallendes Element darstellt. Anders aber liegt es in Latein-Amerika. Mit einigen Erstaunen haben wir kürzlich sensationelle und vielfach gefälschte Nachrichten von Indianermordländern in Bolivien gesehen. Einen noch breiteren Raum nehmen jetzt aber schon in allen größeren Zeitungen Nachrichten über die Indios in Mexiko ein. Hier sind es besonders Meldungen einmal über die freitreiblich soziale Haltung der mexikanischen Regierung unter ihrem Präsidenten Calles, über schwere Auseinandersetzungen auch zwischen ihr und der katholischen Kirche im Lande, bei denen die Kirche nicht scheut, mit gemieteten Banditen zu kämpfen; und zweitens Alarmnachrichten über Einmischung des am mexikanischen

Märchentheater. Am Sonntag um 3 Uhr kommt im "Friedrichshof" das beliebte Märchenstück "Dornröschen" mit neuer prächtiger Ausstattung zur Aufführung. Ganz besonders zu erwähnen ist, daß die Eintrittspreise für Erwachsene und Kinder gleich sind. Vorverkauf ab 10.30 Uhr im Theater.

Familien

aw. Apollos- und Coloseum-Echospiele. Das gegenwärtig laufende, rechtshafte Programm weist als Hauptzüger das deutliche Filmwert. Der Rahmenzäger von Sed a („Freunde von gestern“) soll „In den besten Alten kommen Liebe und Freundschaft, Krieg und Frieden, Freude und Leid voll zur Auswirkung.“ Anfolge der guten Darstellung und der flotten Handlung findet die Menge beim Publikum lebhafte Antlang. Dagegen kommt noch die passende Begleitmusik der verlässlichen Hauskapellen der bewährten Zeitung des Herrn Schauspielers aus. Auch das rechtshafte Beiprogramm mit der sehr interessanten Oper „Wochenblau“ und den beiden amerikanischen Echospielern „Gänsehaut“ und „Sobald auf Erziehung“ sind recht unterhaltsend und sorgen für die nötige Befähigung der Zuschauer der Zukunft. Erwähnenswert beim letzten Stück ist das Mitwirken eines neuen Hundes, der seine Rolle als Kindermädchen des Babys wirtlich meisterhaft spielt. — Herrzusammen ist, daß bei dem 1. Dezember in den Apollo-Echospielern ein ganz moderner Emmermann-Projektionsapparat die Bilder auf die Leinwand wirft und diese somit scharf und deutlich zu sehen sind.

In „Kammer- und Bühnepiele“ wird dem geistigen Programmwechsel werden einige neue Filme gezeigt, welche eine gute Unterhaltung bieten, jumal sie ganz auf den Geschmack abgestimmt sind. „Alles hamstelt“ ist ein lustiges Bildern die Geschichte von den „Gästen“ des Hauses „Gutwurst“ über die Leinwand. Kleine kleine Puppenmodelle an den Mann zu bringen, ist die Ausgabe der ungarnischen Gussekörner. Da ich dieses nicht leicht gelingt, auch die Herzen ihrer Töchter wohlträchtig sind, und sie obendrein durch einen Freudentag ihres Neffen, der sich für diesen ausgibt, genarriert werden, entstehen eine Reihe von Verwicklungen, die zum Schluss aber doch zum gewünschten guten Ende führen. Die heiteren und liebenswerten Szenen beim Besucher ein dauerndes Schmängeln und Rütteln aus. Mit Pfeifen und Bildern aus der „Gardasee“ kann dieser Film hinzunehmen. „Von diesem malerischen Meer“ ist ein Film, der in Italien und auf Sizilien spielt. Ein kleiner Wunder in die Welt der launenhaften Frauen und sensationsreicher Sportarten. Die Handlung ist noch amüsanter als das Art sehr überspannt und übertrieben. Gelehrte konnte, Cleopatra, Nordman, als Mutter für diesen Sensationsfilm.

Betriebe interessierten Geographials der Vereinigten Staaten. Hier fand ein wenig in der deutschen Geographie-literatur über Mexiko ausserst, weil es Schriften von Colin R. Ogle, Mathias Goldsmith u. a., welche enorme Bedeutung he alle die Ge- wachter des Indio“ beheimten. Und er weiss auch von „Ge- schichtsbildstellungen, wie vielleicht Spenglers „Untergang des Abendlandes“, welch hohe Kultur, welche Missionenstäde wir noch Einblicke“ des weisesten Elements im 16. Jahrhundert ver- nichtet worden sind und in neuerer Zeit ihre Erneuerung aus den Trümmern der Vergangenheit aufzubauen scheinen. Aber das Buch, das aus dem Willen des Autorenschaften aus dem intimen Erleben des Autors, aus dem alltäglichen Guß eines Dichters heraus geziehren ist, ist wohl mit dem reichsten Bühnenmaterial und der Geläufigkeit eines sozialistischen Kämpfers den ganzen Durchmesser durchdrungen versteckt, hat bisher achtelt.

Die Bildende Gutsberg bringt es jetzt heraus. B. Tra- ven fördert es freuen, hat sich mit seinen Büchern, Das Toten- schiff, „Der Wobbls“, Der Sohn der Sierra Madre“ einem Amerikan gemach, der an Klug nicht mehr hinter dem eines Jack London zurückbleibt, ja, ihm — was am Ende verständlich ist — durch Gegenwartsworte zweitens übertroffen. Dieses neue Buch Travens „Land des Reißlings“ mit 140 Originallitho- graphien und 27 Bogen Text, von dem der Verfasser lebt sagt: „Ich hoffe, doch es mir gelingt, zu zeigen, daß der Indianer sehr und doch er begonnen hat, in der Weltgeschichte mitzuwirken und... ich darf wohl annehmen, daß mein Buch das ersten Buch eines Reißlers ist, das aus der Erfahrung des modernen Proletariats heraus entstanden und geschrieben wurde.“ Wie sehr, wie selten ein Werk, dem denkend und kämpfend Menschheit der auftretenden Rolle Scherer und Mittäcker zu einem schweren Wege leit, zum Prell mit 4,50 Mark ist dieses Werk von der „Büchergrill Gutsberg“, Berlin SW 30, Dreibrüderstr. 5, wohn man Mitglied dieser Buchgemeinschaft geworden ist, um bestehen.

film, wie er an der Schreinmaschine klappernd altwelse keine Hauptdarsteller aufmaischen läßt und dann in die Handlung führt. — Im Betrogramm läuft noch ein Film, „Kleerit“ benannt, der uns das Leben auf einem Hühnerhof und einer Eulenflügelfarm aus nächster Nähe beschauen läßt und zugleich sehr lehrreich ist. — Daneben darf noch die neueste „Wodenkau“ als interessant und reichhaltig erwähnt werden.

Deutsche Schäftsleute. Neben der Wohnsiedlung und einigen kleineren Filmen (davon zuerst auch der Kulturfilm „Hochseefahrt deutscher Kriegsschiffe“), ist es besonders *Regine*, die Tragödie einer Frau“, was gegenwärtig in den Deutschen Lichtspielen die Beliebtheit feiert. Das ist verständlich; denn es fällt doch bei diesem Filmwerk nicht nur um ein spannendes padentes Motiv, es sind auch erste Namen darin tätig. Lee Barry, Harry Goldie, Vivian Gibson, Albert Steinbrück und Wilhelm Diegolmann begleiten uns. Stützieren wir für den Ruhm dieser bereits auf den Schweizer Gottfried Keller zurückgehenden Geschichte. Ein junger Deutsch-Amerikaner kommt von drüben, um sich hier eine Frau zu suchen. *Regine*, das stille Bescheidene, bei seinem Onkel, dem Professor, lädtige Mädchensehne macht er an dieser. Doch der Reid der andern kann auf Schleiches. Viele Jungen versuchten die junge Frau bei ihren Gatten, und der, von der Schulds Regines überzeugt, verlässt diese, und geht in die Welt. Die Tochter nämlich, doch eines Bruders der Brüder Regines aus deren Haus gefommen war, wurde so gebeutelt, als ob es sich um einen heimlichen Liebhaber Regines handelte. Doch während der Eisenbahnoberhaupt schon kommt dem kleinen Menschen die Erkenntnis: er lebt auf dem Schnellzug. Diese urplötzliche Befreiung des damals sehr jungen und sehr Regine nimmermehr eine Schlechtigkeit sein könne, die hoch Reid und Klostergut der andern aus ihr gemacht haben. Als er in sein Haus zurückkommt, findet er *Regine* erhängt vor. Ein rühriger Abschiedsbrief offenbart, dass sie willige Unschuld. Radikal gesetzten Menschen gelingt es, die ironen Toizeigebisse wieder ins Gesicht zu legen. Und fortan wird ein stilles Glück die beiden Menschen vereinen. Der Mangel an gegenliegender Offenheit holt die Tragik in die Ehe gebracht. — Der Film „*Regine*“ gehört zu jenen Lichtspielserfolgen, die mir am ehesten die einen Wert bedeuten und an die man noch lüftet manchmal mit Empfindung zuordnen lässt. Die Müll ist, wie immer in den Deutschen Lichtspielen, durchaus hochwertig. — Uebrigens literarisch, wenn es interessiert: Die Novelle „*Regine*“ ist bei Reiher, in dem vor einundzwanzig Jahren erschienenen Julius „Das Sinngeblüdt“ enthalten. Der Dichter war freilich durchaus kein Frauen- und Ehefreund; im Genenital möglicherweise weit weg von solchen Dingen. Dafür um so mehr — Fognot.



*Die älteren Schwestern der Massary-Privat
sefer als gestern, sind vollkommene Tät:*
Massary-Delft 5 Pf. Massary-Ritter 6 Pf.
Massary-Diplomat 8 Pf.

wiederholen:

Hervorgegangen aus den Beobachtungen und Erfahrungen des engeren Haus- und Familiengebrauchs ist

Massary-Prival 4.8

*ohne Mundstück
und mit
Goldmundstück*

eine besonders feine 4-Pfg.-Zigarette,
an der die Raucher viel Freude haben
werden. Jeder Tabakkennner spürt sofort,
daß hier Außergewöhnliches geboten wird.

Das ist Tabak! (Urteilen Sie selbst!)

Anzeigenteil für Varel und Umgegend.

VAREL i.O.

Für Weihnachts-Einkäufe sind unsere Geschäfte die Sonnstage vor Weihnachten (4., 11. u. 18. Dezember)

von 2-6 Uhr geöffnet

Kaufhaus Weiß
J.M. Schwabe Sohn
Gebr. Harms
Langeheineken & Riehl
R. H. Bluhm
Inh.: Hans Müller
Kaufhaus Werner Beuke
J. D. Gödeken
Heinrich Gerdes
Inh.: Georg Schnitger

Autofahrtschule

für sämtliche Klassen — Eintritt täglich.
Tages- und Abendkurse ohne Berufsförderung.

Carl Wagenknecht, Varel i.O.

Fernsprecher 442.

Varel.
Schuhhaus Anton Degen
Inh. H. Degen.
Kauf! Schuh!
Das beste Weihnachtsgeschenk!

Qualitäts-Schuhwaren
aus alten Zeiten
empfohlen

Joh. Georg
Varel, Bunge Straße 14

Geschäftsverlegung!

Varel.
Der geehrte Einwohner-Verein von Stadt und Land zur Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage mein bisheriges Geschäft Moor- nauerweg 25 nach
Lange Str. 40
(offenes Geschäft) verlegt habe.
Ernst Grunert,
Damen-, Herren- u. Theaterschaus.

Deutscher Rundfunk
Radiozentrale Varel, Neue Straße 7

Sämtliche Einzelteile zum
Selbstbau von Radiosapparaten.
Komplettete
Radioanlagen.

Eine günstige Gelegenheit, preisw. Weihnachtsgeschenke
einzukaufen, bietet Ihnen mein

Räumungs-Ausverkauf

Nachstehende Artikel werden mit folgenden Rabatt-
sätzen verkauft: Herren-Unterwäsche, Oberhemden,
Handstöcke, Windjacken und Strickwesten (auch
für Kinder) 25 Prozent. Schläppe, Kragen, Leder-
waren 20 Prozent, Broschenschuhe, amerikanische
Arbeitshemden, Hosenträger 20 Prozent.

Sporthaus F. Flens, Varel, Kirchhofstraße 11

Gerhard Meyer - Varel

Spielwaren
Korbwaren eigener Anfertigung



In allen
Sprachen

Fertigen wir
Prospekte,
Zirkulare,
Kataloge
usw. an

Paul Hug & Co.
Rüstringer 1. Old.
Peterstr. 76. Tel. 58

Zu
Weihnachten

bietet

Seine. Geistes. Varel

Gebrauch- und
Knaben-Janzügen,
Hütern, Paletots, Zöden-
n. Gummimäntel, Juppen,
Hosen, Unterzungen, Ober-
hemden, Normal-Unterzugen,
Blüten, Blüten usw.

Die bekommt größte Auswahl und in Ruhedruck
der guten Qualität die billigsten Preise.

◆ Sonntag von 2 bis 6 Uhr geöffnet! ◆

Ernst Ammermann, Varel
Schüttingstraße

Zu Weihnachten empfohlen:
ff. Braune Kuchen und
Spekulatius

Foto-Atelier

Herrn. Evers

Varel, Nebballer 17
Filiale Rastede,
Knopptr. 104

Kauf-Bilderalbum-Geschenke!

Auch auf Teilzahlung zu wirklich vor-
teilhaften Preisen. Besitztigende erwerben
Gähnen ersten. Kunstblätter und Einrah-
menwerke in jeder Ausführung
Aug. Lüke, Varel in Oldenburg
1051b - errord. 400.

Für das Weihnachtsfest empfehl:

Korbmöbel (auch volle Garnituren)

Puppenwagen und Puppenspielwagen

Spielwaren aller Art

Kinderstühle hoch und niedrig.

J. Dierkes, Varel, Haferkampstraße 3

Auto-Fahrtschule

Carl Wagenknecht, Varel

Telephon 442

Anzeigenteil für Oldenburg und Umgegend.

Anzeige!

Montag

Den 5. Dezember 1927, wird
die Wasserleitung wegen
Spülung von 10 Uhr abends
ab Kreuzweile

gesperrt!

Stadt. Wasserwerk
Oldenburg i. O.

Werb für euer Organ



Weihnachts-Sonderangebot in Weiß- und Baumwollwaren

Wir bringen in dieser Sonderveranstaltung nur erste Fabrikate in unseren altbewährten und bekannten guten Qualitäten außergewöhnlich billig!

Hemdentuch	Nessel
Hausmarke 3, 10 Mtr. 4.80	Hausmarke 3, 10 Mtr. 3.80
" 2, 10 " 6.20	" 2, 10 Mtr. 4.80
" 1, 10 " 7.80	" 1, 10 Mtr. 5.80
Extra prima 10 " 9.00	

Günstige Gelegenheit zum Weihnachtseinkauf!
Sonntag nachmittag von 2 bis 6 Uhr geöffnet

Hemdentuch, ohne Füllappretur ca. 82 cm breit 0.79,	0.48
" 0.62, 0.86,	
Reinforced, prima Wäschetuch ca. 82 cm breit 0.98,	0.78
" 0.90, 0.86,	
Linen, prima Qualitäten ca. 80 cm breit 1.10,	0.82
" 0.95, 0.90,	
Mako, feinstes Wäschetuch ca. 80 cm breit 1.90,	0.68
" 0.98, 0.88,	
Nessel, guter Wäschestoff ca. 80 cm breit 0.88,	0.38
" 0.48, 0.44,	
Nessel, halbare, kräftige Ware für Bettwäsche 140 cm breit 1.80 1.05	0.88
" 1.15, 1.05, 0.95	
Finnette, weiß, besondere Qualität 80 cm breit 1.80 1.05	0.88
" 1.10, 0.98,	

Bettbilibier, mollige Ware ca. 150 cm breit 2.60,	1.55
" 2.35, 1.75,	
Molton, weiß u. ungebleicht, schwere gerautete Qual., ca. 80 cm breit 1.35,	0.65
" 0.98, 0.88,	
Linen, halbe Qualität, für Bettwäsche 140 cm breit 1.40 1.55	1.55
" 1.95, 1.80 2.20, 1.80	
Hautstuch, nur bewährte Qualität 140, 150 und 160 cm breit 1.85,	1.25
" 1.65, 1.45,	
Halbleinen, gute Bettlakenware 140 und 150 cm breit 2.50,	1.60
" 2.30, 1.90,	
Bettkattun, halbar und waschbar, in schönen Mustern, in 80, 140 und 160 cm breit, von Meter Stoffstatt, prima Qualitäten 140 cm breit 1.50 1.80	0.55
" 2.30, 1.70 2.80, 2.60	

Bettdecken, leichte und schwere Qualität in neuesten Mustern 140 cm breit 1.80 1.95	1.95
" 1.90, 2.40 2.80, 2.50	
Piqué, testet, stark gerautete Ware 1.50, 1.85, 1.25	1.25
Körper-Barchent in allen Farben 68,75 cm breit 1.25, 0.85, 0.65	0.65
Rock-Barchent in uni und gestreift ca. 75 cm breit 1.80, 1.45, 1.68	0.68
Pyjamaflanelle ca. 75 cm breit 1.80, 1.85, 0.98, 0.78	0.78
Bettbezüge, Streifatin und Damast Stück 12,0, 11,50, 9.40, 7.50, 6.50	6.50
Handtücher Gerstenkorn, Drell und Damast, abgeputzt u. Meterware in allen Preislagen	

Bettlaken in Haustuch u. Halblinen ca. 140/225 cm, Stück 7.20, 5.80, 4.40, 3.40	3.40
Frottierhandtücher und Laken in prima Ware in allen Preislagen	
Kissenbezüge mit Stickerei Stück 4.20, 3.40, 2.65	2.65
Kissenbezüge mit Languette Stück 2.50, 1.90, 1.35	1.35
Geschirrtücher in allen Größen, Stück 0.78, 0.58, 0.35, 0.18	0.18
Tischtücher in guter Damastqualität, 180-160 cm Stück 6.10, 4.40, 2.95	2.95
Reinleinen Tischläufer und Gedecke in großer Auswahl	
Fisch-Servietten, Damastmuster 90/90 und 75/75 cm Stück 4.20, 3.60, 1.75	1.75

Kaufhaus Gebr. Leffers

Wilhelmshaven.

Befreiungssatz.
Die Gefangenabreise der Hollmädchen und Erwerbungen über Schließabholung von Gütern auf am 31. Dezember d. J. ab.

Jeder bevolkmäßigte Spekulierte hat bis zum 31. Dezember d. J. eine eigene Karte auszufüllen, auf der er für weitere zwei Jahre noch gültige Hollmädchen zu erhalten sind, zu denen Hollmädchenangelegenheiten

Vermerkt haben die Hollmädchen der Hollmabholer bis zum 15. Dezember d. J. auf dem Hollmabholer abzugeben.

Ab 1. Januar n. J. werden Hollmädchen für Sammler, welche

a) in den Vereinsräumen der bevolkmäßigten Spekulierte nicht mehr aufzutreten sind,

b) ihre Hollmabholer nicht mehr aufzutreten,

und den bevolkmäßigen Spekulierte zugelassen.

Wilhelmshaven, den 2. Dezember 1927.

Gütersicherung.

Am Sonntag, dem 4. Dezember 1927:

Großes Preis-Regeln

von 11 Uhr vormittags bis 11 Uhr abends auf der neuerrichteten Bundesbahn im Restaurant RÖLUND

Fette Preise!

Um rege Beteiligung bittet:

A. HALSBENNING

kauft man seit Jahrzehnten seine Platte preiswert u. gut
Bei Schwarzenberger ??

Ecke Metzer Weg u. Börnestraße

Siebethsburger Heim.

Empfiehlt meine Sofalüderne reizvolle
Sofa-Spezialität Modelltische -
Brot & Käsebrot Bittern Paul Dutke.

Unterhaltungsraum.

Nütringer Blindenwerkstatt

Grenzstraße 80.

Eisu-tall-Betten

Kinderbetten.

Stahlmatr. ab 100 an Private. Katalog 788 fre

Blaumöbelfabrik Suhl (Thür.) 1926



CARL LINDSTRÖM A.-G., BERLIN S036

Plakate zu allen Veranstaltungen liefern
in kürzester Zeit Paul Hug & Co., Rüstringen

sport-Klub „Kanaria“ W'haven.
Sonntag, 4. Dez., im Beamtentheater, Lindenburgerstr. von 9 Uhr an

Ausstellung von Kanarien

Waldvögel. Exoten. Pflanzen. Heckentulpen. Vogelschutzarktik.

Kanarienhähne u. Waldvögel Grativerlosung.

Eintritt 50 Pf. einschl. Steuer- und Gratulus. Ende 19.30 Uhr.

Zu Besuch laden freundlich ein. Die Ausstellungseröffnung



Zur Trauring-Edele

Wilhelm Stettin

Bismarckstraße, Ecke Bismarckplatz

Altbewährte Bezugsquelle für Trauringe ohne Lötzage.

Trauringe in 8 Karat, 14 Karat, 18 Karat u. Dukatengold

Für den Weihnachtstisch
bringen wir
preiswerte Geschenk-Artikel!
Sonntag von 2 bis 6 Uhr geöffnet!
Langeheineken & Riehl / Varel

Hier Beweis durch Bild und Preis!

Noch überzeugender spricht die
Riesenauwahl unseres Hauses!
Die modernen

Damen-Mäntel

Kauf man unbedingt
vorteilhaft hier!

9⁷⁵

Reinwoll. Ottomane-
Mantel, ganz auf Da-
massé mit Imit. Pelz bes.

19⁷⁵

Reinwoll. Ottomane-
Mantel, ganz auf Da-
massé mit Imit. Pelz bes.

29

Reinwoll. Ottomane-
Mantel, m. 10 Wollame-
Pelz, Imit., in allen Farben

39-

Reinwoll. Ottomane-
Mantel, m. Cerval-Katze
bes., ganz auf Damassé

49-

10 reinw. Ottomane-
Mantel, ganz auf Da-
massé, 10 Seal-Elektrik

**Benutzen Sie diese billigen Preise
Qualitäten für vorteilhafte Weihnachts-Einkäufe!
Sonntag von 2-6 Uhr geöffnet!**

Wahlheimer
Großes Spezialhaus für
Damen- u. Mädchen-Kleidung
WILHELMSHAVEN · GÖKERSTR. 30

Auto- und Maschinenfachgeschäft

mit längster Werftfahrtzeit. Gütekontrolle IBB,
für Reparatur und Betriebskontrolle unterer
Autos, vertraut mit den elektrischen Einrich-
tungen, gefüllt.

Gute Wohnung vorhanden. Gefüllt mit
Werkstätten, Lebensmittel und Baumaterialien
die nur absolut zuverlässigen, arbeitskräftigen
Personen, die auf Durchsetzung rechnen,

Maschinenfachgeschäft „Kurie“, G. m. b. H.
Schleswig (Ostholstein).



**PELZ-Mäntel
Jacken sowie
Kragen**
und sämtliche modernen Besätze in allerbester
Verarbeitung und größter Auswahl finden Sie
preiswert und gut im Pelzwarenhaus
Fr. Steinkopf Gökerstraße 51
Sonntag von 2 bis 6 Uhr geöffnet.

**Kein gemütliches
Heim**

eine eine Standuhr
mit herrlichem
Gongschlag

Kein Schreibisch
ohne Zeitmesser

Fluch in der Küche darf die Uhr
nicht fehlen
Gutgehende Uhren ersetzen
Ordnung und Pünktlichkeit

Wilh. Stettin
Bismarckstr. 60, Ecke Bismarckstr.

Hemelinger Bierhalle

Inh. A. Fritzsche
Ruhrstrasse, Hellumstr. 7
Guter Bürgerlicher Mittagstisch
Jeden Sonnabend
Groß. Preisskali!
Prima Preise
Sonntags ab 8 Uhr Konzert
mit Tanzsalonlazee

Neues Schauspielhaus

Dir. Heinz Hirsch

Anf. Heute letzte Aufführung Ende
8.15 DAS KONZERT 10.15

Lustspiel in 3 Akten von H. Bahr

Sonntag den 4. Dezember nach 13.30 Uhr

Der verzauberte Prinz

Weihnachtsaufführung in 7 Bildern
Im 3. und 5. Bild Ballett

Preise von 30 Pf bis 1.10 RM

Anfang 7.30 Sonntag 4. Dez. Ende 10.30

Auf vielseitigen Wunsch Ich hab' mein
Herrn in Heidelberg

Biedermeierstück in 3 Akten

Stück von Fredy Raimond

8.15 Ab Montag, 5. Dez. 8.15

Das zweite Leben

Schauspiel in 4 Akten
von R. Bernauer und R. Oesterreich

Da die 4. Rate bereits fällig ist, werden
die gereichten Abonnements, die
Karten an der Kasse einzuzahlen.

Wollen Sie Ihren Sonntag
angenehm verleben
Dann melden Sie dem „Wiener
Edu“ die Ehre geben!

Wiener Café
Konditorei

Wilmersdorfer Str. 45.

Beginn durch reichhaltige Gebäu-
derungen. — In Radio-Konzert.

Achtung!

Alle in den jobstümlichen Wäscheereien, ja
wie Wäscheberater befähigten Frauen und
Mädchen leben wir zur

öffentlichen Textilarbeiter - Versammlung

am Sonntag, den 11. d. M. nach 2 Uhr
nach dem Volk „Bürgerhalle“, Grenzstraße, an
Lagekarte: Kehrwegen! Um zeitgerecht zu
heinen aller in vorliegenden Betrieben so
schnell wie möglich gebeten.

Deutscher Textilarbeiter-Verband.

Ewigliche Freude Gott.

Sonntag, den 4. Dezember: 10 Uhr Gottesdienst.

Vater Möhren. — 11.30 Uhr Kindergottes-
dienst. Vater Möhren. — 8 Uhr ohne
Gottesdienst und heiliges Abendmahl. Vater
Möhren.

Ewigliche Freude Neude.

Sonntag, den 4. Dezember: 9 Uhr Kinder-
dienst für den 1. Vorbericht. Sonntags —

10 Uhr Textilarbeiter. Vater Möhren.

11 Uhr Kindergottesdienst. Vater Möhren.

Mittwoch, den 7. Dezember: 8 Uhr Bibelkunde.

Bamberger.

10 Uhr

M.-B.-V. Silcherbund Wilhelmshaven

Nachruf

Am 1. Dezember verstarb unser Sängerbuder
und Mitbegründer des Vereins
Herrn. Peiler

Er war uns ein lieber Sängerbuder
und wird sein Andenken in Ehren gehalten.

Beerdigung am 5. Dezember nachmittag 2.30 Uhr auf dem Friedhof 22
Alt-Wedding. Beteiligung aller Mitglieder
des Chores.

